



jugend- journal

21. Jahrgang
Ausgabe 39

Das starke THW-Jugend-Magazin

mit
Sammel-
poster

**familiäres Treffen:
Phantasialand in Blau**

**fast wie im Bundestag:
Spitzenpolitiker beim THW**

**fabelhafte Ideen:
Jugend-(T)Raum verwirklichen**



Exklusiv für das THW In Ergänzung des offiziellen Einsatzanzuges

Unsere Weste

Premium

Eine absolut aufwendig gearbeitete Weste, mit hochwertigen Details für den langlebigen Tragegebrauch konstruiert. Ideal für die universelle Verwendung im Dienst, Einsatz und Freizeit.



Fordern Sie unser detailliertes THW-Prospektmaterial an. Lieferung direkt ab Fabrik vom Hersteller des offiziellen THW-Einsatzanzuges.

Unsere WINDSTOPPER®-Jacke

Tornado

Multifunktionell für Dienst, Sport und Freizeit ist diese absolut winddichte und atmungsaktive Windjacke aus GORE WINDSTOPPER®-Material.



*build to
protect*



Firma Geilenkothen
Fabrik für Schutzkleidung GmbH
Müllenborner Str. 44-46 · 54568 Gerolstein
Tel. 0 65 91/95 71-0 · Fax 0 65 91/95 71-32
www.geilenkothen.de

Aus dem Versandshop



McKinley Rucksack zum XII. Bundesjugendlager der THW-Jugend. 20 Liter, 670 g, 17 x 29 x 42 cm, hellblau-orangegrau, mit THW-Jugend-Logo.

Bestell-Nr.: 041

Preis: 12,00 €

T-Shirt zum Bundesjugendlager in Wismar 2006: dunkelblau mit „Alter Schwede“-Logo auf Brust und Rücken. Größen M, XL und XXL

Bestell-Nr.: 035 Preis: 6,10 €
Bei Bestellung unbedingt die Größe angeben



Sondermodell zum Bundesjugendlager 2008 in Trier: **Land Rover Range Sport THW** im Maßstab 1:87

Bestell-Nr.: 042

Preis: 3,50 €

NEU!
Dunkelblaue Baumwolltasche mit THW-Jugend-Logo

Bestell-Nr.: 013 Preis: 1,90 €



Sondermodell zum Bundesjugendlager 2006 in Wismar: **VW Bus T1 THW** im Maßstab 1:87

Bestell-Nr.: 036

Preis: 3,00 €

Blauer Karabinerhaken (6 cm) mit Nylonband in blau und 2-farbigem THW-Jugend-Logo.

Bestell-Nr.: 020 Preis: 1,80 €



Weitere tolle Sachen aus unserem [THW-Jugend Versandshop](http://www.thw-jugend.de) findest du auf unserer Homepage unter www.thw-jugend.de
Schau doch mal vorbei, es lohnt sich!



jugend-journal

Das starke THW-Jugend Magazin

Liebe Freundinnen und Freunde,

es gibt Ereignisse, die sind lange her. Viele Jahre. Viele lange Jahre. So viele lange Jahre, dass man sich an die Vorgänge im einzelnen kaum noch erinnern kann, sie teilweise schon aus dem Gedächtnis verdrängt, wir sagen dann „vergessen“ hat, obwohl – oder gerade weil – sie ein Teil des selbstverständlichen Alltags geworden sind. Aber man hat sich das Datum gemerkt, an dem etwas Bedeutsames stattfand. Oder irgend jemand aus dem kollektiven Gedächtnis des Öffentlichen Lebens hat sich das Datum oder zumindest das Jahr gemerkt und erinnert sich – und auch uns – daran. Das geschieht zumeist dann, wenn sich das zurückliegende Ereignis jährt.

Solch ein Ereignis war die Öffnung des ehemals „Eisernen Vorhangs“, der mitten durch Deutschland ging – der Startschuss für ein gigantisches Aufbauprojekt, das den Aufbau des THW in den 1950er Jahren nicht zu scheuen braucht. In Chemnitz fand kürzlich die zentrale Festveranstaltung „20 Jahre THW in den Neuen Bundesländern“ mit allem „Drum und Dran“ statt: Leistungsschau, Festakt mit hochrangigen Vertretern aus dem Öffentlichen Leben und der Politik, allen voran Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und der oberste Dienstherr des THW, Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble.

Ein weiteres denkwürdiges Ereignis war die Gründung der THW-Jugend vor 25 Jahren. Zwar gibt es Jugendgruppen, die sind schon älter, viel älter. Die Jugend in Nürnberg gar doppelt so alt. Doch die erinnerten sich separat daran und würdigten das Ereignis mit einer lesenswerten Festschrift. Vor 25 Jahren jedoch waren sich die Länder-Jugendleiter einig, dass es einer übergeordneten Struktur, eben der Bundesjugend, bedurfte, mit einem föderativen Aufbau, wie ihn unsere Bundesrepublik hat. Und so wurde just vor 25 Jahren die THW-Jugend auf Bundesebene aus der Taufe gehoben. Wir wollen ausführlich(er) an jene Vorgänge erinnern, wenn beim nächsten Jugend-Journal die 40. Ausgabe ansteht.

Also, frisch ans Werk: An jedem Tag kann die Welt verändert und der Grundstein für ein geschichtsträchtiges Ereignis gelegt werden, an das man sich noch in vielen Jahren gerne erinnern möge!

Marc Warzawa, Chefredakteur Jugend-Journal,
im Juli 2009



Redaktionskonferenz in Hamburg: Für das Gruppenfoto wurde die Redaktion aus ihrem Keller gelassen.

Inhalt

Wir an Euch 3

Schwerpunkt

25 Jahre THW-Jugend e. V.	4
20 Jahre THW in den neuen Bundesländern	5 – 10
Girls' Day: Landshut	11
Girls' Day: Ellwangen	12
Girls' Day: Idar-Oberstein	13

News

Bundespräsident besucht die THW-Leitung	14
Karen in Action bei der SEEBA	14
Freiwilliges Soziales Jahr beim THW	15
Neu in der Bundesgeschäftsstelle	16
Aus dem Bundesvorstand	16
Bundesverdienstkreuz für Wolfgang Thommessen	17
Förderpreis für Berichterstattung zum BJL	17
„Miteinander in der THW-Jugend“	18 – 19
Jugend(T)Raum: Tipps und Tricks	20 – 21
Sierra Leone: Mobile Ausbildungswerkstätten	24 – 25

Das heiße Interview

Wolfgang Schäuble, Bundesminister des Innern	22 – 23
--	---------

Gewusst wie

Zahngesundheit	26 – 27
Reportage: Zelte von Lanco	42 – 44
Beruf: Fachangestellte(r) für Bäderbetriebe	46 – 47
Knobeleck	51
Alles was Recht ist: Urheberrecht	52 – 53

Fachgruppe Zukunft 28 – 29

Live dabei

Fusion Bremen und Niedersachsen	30
Hessen: Fahrsicherheitstraining	31
Bremen: Freimarktsumzug	32
Ellwangen: Großes Kino	33
Hessen: Leistungsabzeichen	33
Siegen: „Stolpersteine“	34 – 35
Bad Hersfeld: Krötenwanderung	36
Bremen/Niedersachsen: In einem Zug	37
Alsfeld, Lauterbach, Fulda: Übung	38
Seminar: Tag des Grundgesetzes	39
Schwaben: Bezirkswettkampf	40
Phantasialand in Blau	41

Rezension

Buchrezension: Eine unbequeme Wahrheit	45
--	----

Modellbauecke 48 – 50

Zu guter Letzt

Dr. Peinlich weiß Rat	54
-----------------------	----

Adressen 55

Impressum 45

25 Jahre THW-Jugend e.V.

Happy Birthday!

25 Jahre THW-Jugend

Am 12. Mai wurde die THW-Jugend 25 Jahre alt. Doch lange vor ihrer offiziellen Gründung 1984 in Ahrweiler gab es in den Ortsverbänden vereinzelt bereits Jugendgruppen. Im OV Hamburg Altona wurden die interessierten Jugendlichen beispielsweise im Februar 1974 zu einer solchen Gruppe zusammengeschlossen. Das technische Interesse und die Abenteuerlust der jungen Leute war groß, doch was sollte man mit ihnen machen, damit sie auch weiterhin Spaß an der Sache hatten? Mit Stichen und Bunden war es da nicht getan. Manfred Düll, der damalige Betreuer der Altonaer Jugendgruppe und spätere Landesjugendleiter Hamburgs, erinnert sich: „Man musste sich immer wieder etwas Neues ausdenken. In den Wintermonaten wurde beispielsweise Modellbau betrieben und die künstlerischen Fähigkeiten durch das Herstellen von Kupferbildern gefördert. Wenn die Bergungszüge eine lukrative Aufgabe hatten, wurden die Jugendlichen mitgenommen, damit sie das THW-Leben kennen lernen.“

Einen festen Dienstplan gab es allerdings nicht, es wurde vielmehr improvisiert: „Dienst‘ konnte so ziemlich alles bedeuten.

Anfangen von THW-spezifischer Ausbildung mit den Werkzeugen der ‚Großen‘ wie Hydraulikhebern, Greifzügen und Motorsägen, große Aktionen wie der Bau eines Steges über den alten Kanal bei Wendelstein oder einfach nur Fußball spielen.“ beschreibt Carsten Schierning, der 1985 der Nürnberger Jugendgruppe beitrug, die Situation.

Kleidung nur in Übergröße

Im Gegensatz zu heute war das THW damals noch nicht auf die Jugendlichen eingestellt. Das machte sich schon an der Bekleidungsfrage bemerkbar. „Konfektionsgrößen unterhalb 44 oder gar Jugendgrößen? Fehlanzeige!“ bringt es Carsten Schierning auf den Punkt. Vielmehr musste improvisiert werden: „Die kleinste Hose von Mutti umnähen lassen, die Jackenärmel zweimal umkrepeln und den Pullover heiß waschen, damit er etwas einläuft. Dem Spaßfaktor hat es jedenfalls nicht geschadet.“ Auch Stefan Rein, Nürnberger Jung-THWler von 1982, kann ein Lied davon singen: „In den Anfängen wurden wir mit den Uniformen unserer Aktiven ausgestattet. Die Sportklamotten hatten wir

Wir möchten mehr erfahren!

25 Jahre sind eine lange Zeit, in der viel passiert ist: Nicht nur jeder Ortsverband ist zu Beginn anders mit seiner Jugendgruppe umgegangen und hat andere Schwerpunkte gesetzt, auch jeder Jugendliche hat seine Zeit in der THW-Jugend anders erlebt. Im Grund hat jeder seine ganz eigene Geschichte zu erzählen. Und genau die suchen wir!

Egal welche Funktion Du hattest oder seit wann Du dabei bist: Wir möchten zusammen mit Dir das Abenteuer THW-Jugend neu erleben und der Geschichte auf den Grund gehen. Das können wir aber nur mit Dir, denn **Du bist ein Teil der Geschichte!**

Melde Dich bei marina.schiemenz@jugendjournal.de und erzähle Deine persönliche THW-Geschichte. Wir freuen uns drauf!

von der Bundeswehr übernommen. So sah die Jugendgruppe eher wie ein bunter Haufen aus. Aber die Kleidung war nun einmal zweckdienlich.“

Die ersten abenteuerlichen Zeltlager

Zeltlager gab es auch schon recht früh – in Hamburg beispielsweise seit 1976. Jedoch waren sie mit dem heutigen Bundesjugendlager noch überhaupt nicht zu vergleichen. Es war vielmehr ein improvisiertes Abenteuer: Das erste Zeltlager der Nürnberger Jugend fand, wie sich Carsten Schierning erinnert, „auf einer Waldwiese bei Wendelstein ohne fließend Wasser, aber dafür mit einem anständigen Donnerbalken,“ statt. Das Trinkwasser kam von unserer THW-eigenen Trinkwasseraufbereitungsanlage, und kochen mussten wir damals auch noch selber.“ Spannende Nachtwanderungen mitten in der Wildnis mit anschließender Übernachtung im OV gab es ab 1977 in Hamburg. Vielleicht hat eben gerade das Improvisieren zu Beginn der THW-Jugend zu all den tollen Ideen geführt. Zumindest kann man aber getrost sagen „Das waren tolle Zeiten!“

Marina Schiemenz



Eigentlich nicht anders als heute: spielend Helfen lernen.



Rückschau, Standortbestimmung und Ausblick

20 Jahre THW in den neuen Bundesländern

In Chemnitz waren Mitte Mai rund 1.500 THW-Helferinnen und -Helfer aus ganz Deutschland eingetroffen, um gemeinsam das zweite Jahrzehnt THW in den Neuen Bundesländern zu feiern. Die Mitglieder der THW-Familie feierten aber nicht nur, sondern luden die Bevölkerung zu einer großen Schau auf das Gelände vor der Stadthalle ein. Dort hatten Gäste aber auch Interessierte aus den eigenen Reihen die Möglichkeit, sich über neue technische Errungenschaften und Methoden zu informieren. Zu diesen zählte der in unwegsamstem Gelände einsetzbare Schreitbagger ebenso wie ein Lasersystem, mit dem Gebäudepunkte vermessen werden können, um Aussagen über seine Stabilität und Standsicherheit machen zu können.

In vier Foren wurden die Themen zu Ausbildung, Ausstattung, Abläufen, dem Ehrenamt und Risiko diskutiert und Ideen gesammelt. Diese sollen in die Planung für zukünftiges Vorgehen und Strategien einfließen. Damit das THW dem erklärten Ziel der Verantwortlichen gerecht werden kann und auch noch in 20 Jahren eine tragende Rolle im Katastrophenschutz der gegenüber heute vielleicht gewandelten Welt wahrnimmt.

Zahlreiche Politiker, allen voran Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble sowie Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich hatten den Anlass genutzt, beim THW „auf einen Sprung“ vorbeizuschauen. Neben Worten des Dankes für die geleistete ehrenamtliche

Arbeit stand die Anerkennung für das fachlich hohe Niveau im Vordergrund, welches nur durch aus- und andauernde Ausbildung aufrecht zu halten ist. „Ihr seid ein Zahnrad im Räderwerk des bundesdeutschen und mittlerweile auch des internationalen Hilfeleistungsnetzwerkes“ brachte es ein Redner auf den Punkt.

THW-Präsident Albrecht Broemme „Ihr seid die blauen Botschafter der Humanität“

Der oberste THWler hieß „seine“ Helferinnen und Helfer in Chemnitz, deren Beinamen „Stadt der Moderne“ ist, auf das Herzlichste willkommen. Er freute sich, dass diese bislang einmalige Veranstaltung zustande gekommen war: Viele würden sich hier sehen, die sich zum letzten Mal beim Hochwasser an Elbe und Oder gesehen hätten. „Doch dieses Mal treffen wir uns ohne Katastrophe“ war er sich sicher und leitete gleich zu bedeutenderen Themen über. Erst wenige Tage zuvor von einer China-Reise zurückgekehrt, bei der es um die Übertragung des „Erfolgskonzeptes THW“ auf chinesische Verhältnisse gegangen war, überbrachte er die Grüße des Chinesischen Staatsrates Makei ebenso wie die des italienischen Botschafters, der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages und von Peter Merck, dem Alt-Bundessprecher. Mochten deren Herkunft auch noch so unterschiedlich sein, so war allen Grüßen das Lob über das von den Ehrenamtlichen getragene Engagement und die qualitativ hochwertige Unterstützung durch Fachberater

gemein. Auch würden die Früchte der guten und intensiven Zusammenarbeit zwischen der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und dem THW auf internationalem Parkett beachtet, geachtet und gerne genommen.

Broemme erinnerte daran, dass der Grund des Zusammentreffens eine Verschiebung in der Plattentektonik der politischen Landschaft war, die das Zerfallen zementiert geglaubter Strukturen hervorrief und einen Jahrzehnte alten Traum der Deutschen Wirklichkeit werden ließ: Die Wiedervereinigung.

“Das THW braucht die Unterstützung durch Helfer, Arbeitgeber, Politik. Fördern Sie das THW und die anderen Katastrophenschutz-Einheiten.“
Broemme

Zwar war das THW nicht an der friedlichen Revolution in der damaligen DDR beteiligt, doch half es beim Beseitigen der Folgen. So wurde noch in der Nacht der Maueröffnung an einem Grenzzaun in Eckertal im Harz eine Holzbrücke errichtet sowie das „Loch im Zaun“ beleuchtet und in Berlin unter dem Johlen der Bevölkerung die Relikte des Kalten Krieges beseitigt.

Nicht zuletzt konnte Broemme den daraufhin begeistert applaudierenden Anwesenden mitteilen, dass nahezu zeitgleich zur Veranstaltung mit der Drucksache 16/14584



Alle OBs unter einen Hut zu bekommen, ist nicht nur in Chemnitz eine Herausforderung.

20 Jahre THW Ost

die Novelle des THW-Gesetzes in zweiter und dritter Lesung im Bundestag einstimmig(!) verabschiedet worden sei. Er wertete dies als weithin sichtbares Zeichen der Anerkennung. Auch verschwieg er nicht, dass die Politik ihre Hoffnungen an das THW knüpfe, wie dies beispielsweise in dem Positionspapier des BMI zum Ausdruck komme, gemäß dessen das THW 300 Fachberater stellen solle. „Es liegt mir fern, mit Ideen, Zahlen und Zielen zu kommen, die wir nicht erfüllen können,“ dämpfte er überzogene Erwartungen, um im gleichen Atemzug auf zurückliegende Einsätze (ICE-Unfall bei Fulda, den noch laufenden

“Einsätze sind nicht planbar wie Sportveranstaltungen.“ *Broemme*

Einsatz im Stadtarchiv Köln, Trinkwasser für Myanmar, Hilfe für Flüchtlinge auf Zypern, China-Hilfe nach Erdbeben der Stärke 8,0) zu verweisen, bei denen das THW seine Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt hatte.

“Wir feiern ‚20 Jahre Aufbau Ost‘, aber der ‚Aufbau Ost‘ ist noch nicht abgeschlossen.“ *Broemme*

“Nicht nur in Zeiten der Krise bietet das THW Ausbildung und möchte so Lücken schließen helfen.“ *Broemme*

Um zukünftig noch besser aufgestellt zu sein, sind Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit den anderen KatS-Organisationen in Vorbereitung oder gar bereits unterzeichnet, ebenso mit Italien, der Bundeswehr, der GTZ, dem Transportverband der chemischen Industrie oder dem BBK.

Als Ziele nannte er die Verbesserung der Kommunikation ebenso wie der Ausstattung



Broemme freut sich über ein digitales Funkgerät.

und regte an, anstehende Probleme nicht aufzubauschen, sondern zu lösen. „Wir haben einen guten Ruf, aber wir müssen stets daran arbeiten, diesen guten Ruf zu halten.“

“Freiwilliger Dienst im THW bietet Impulse für jeden und für die Gesellschaft.“ *Broemme*

Er dankte der Oberbürgermeisterin und Schirmherrin Barbara Ludwig für die gute Zusammenarbeit im Vorfeld und bei der Veranstaltung sowie allen „hilfreichen Geistern“, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen. Auch lobte er die Stadthalle mit ihren zahlreichen Technischen Möglichkeiten.

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel THW ist nicht mehr wegzudenken!

In den zurückliegenden 20 Jahren sei viel geschafft und geschaffen worden. Die Zeit habe viele Möglichkeiten geboten, aber es sei auch nicht immer leicht gewesen, was nun den Jüngeren wie eine Geschichtserzählung anmuten würde. Aber sie erinnere sich noch genau an die Leidenschaft, endlich einmal das tun zu können, was man tun wollte und Patenschaften und Hilfestellungen aus dem Westen halfen dabei. Das THW sei nicht mehr wegzudenken bei der übergeordneten Gefahrenabwehr, und sie zeigte sich überzeugt davon, dass es „unschätzbar und unerlässlich“ sei. „Ein Blick über die Grenzen hinweg zeigt, welchen Schatz wir da haben! Wir werden alle die Bilder nicht vergessen, mit welchem Elan und welcher Kraft die Helferinnen und Helfer bei Einsätzen mit dabei waren“, um dann nach der beispielhaften Nennung von Einsätzen mit dem Lob „darauf können Sie stolz sein und darauf ist die ganze Bundesrepublik stolz“ fortzufahren. Bezüglich des von ihr erwarteten Blicks in die Zukunft gab sie zu bedenken, dass viele Prognosen in sich zusammengefallen seien. An diejenigen, deren Prognosen in sich zusammengefallen waren, äußerte sie die Bitte, dass sie nicht gleich wieder eine neue Prognose aufstellen mögen. Angesichts drängender Probleme wie Finanzmarktkrise und Grippewelle zeige sich deutlich, wie wichtig es sei, innere Strukturen zu haben. Denn wer keine Strukturen habe, könne sich auch nicht international vernetzen. Die Verwundbarkeit hoch technischer Gesellschaften mit

ihrer Abhängigkeit von funktionierenden technischen Systemen zeige, dass es eines hoch entwickelten Schutzes bedarf. Dazu gehöre, Vorsorge zu treffen. Zum THW passe die Vokabel „gemeinsam“ und „zusammen“ mit anderen Katastrophenschutz-Organisationen, auch in Europa und in der Welt. Die Deutsche Einheit sei ein gutes Beispiel für die gelebte Zusammenarbeit. Es gelte, für andere einzustehen, auch wenn man kein Geld dafür erhalte. Einen solchen Gemeinsinn müsse man achten und pflegen. Die innere Einstellung „ich mache das, was mir nützt“ sei ein falsches Verständnis von Freiheit. „Wir können froh sein, dass sich so viele Menschen



Linus Grünberg (Mitte), der mit Abstand jüngste Tagungsteilnehmer.

ehrenamtlich engagieren. Ohne Ehrenamt ist kein Staat zu machen!“ Um dies öffentlich anzuerkennen sehe sie in den „Wochen des Ehrenamtes“ eine gute Initiative der öffentlich-rechtlichen Medien. Die Politik wolle mit dem Gesetz „Hilfen für Helfer“ ihren Anteil zur Unterstützung beitragen und die Anerkennung stärken. Als kleine Anekdote gab sie preis, dass der THW-Ortsverband Frankenthal „alle Jahre wieder“ einen Weihnachtsbaum fürs Bundeskanzleramt stellen würde, und rief die Anwesenden auf, aktiv zu bleiben, insbesondere, da manche der Katastrophen absehbar seien. Es sei wichtig, dass man die Stimme des THW höre, bevor etwas passiere, und nicht nur aus Schaden klug zu werden. Auch sei es gut gewesen, die Auslandsaktivitäten zu intensivieren: „Sie sind die Botschafter unseres Landes. Bei den Besuchen im Ausland sehe ich oft glänzende Augen, wenn von Ihren Aktivitäten berichtet wird.“ An die Helfer-Familien gerichtet sprach sie ihren Dank für das gezeigte Verständnis ebenso aus wie an die Arbeitgeber. Sie äußerte den Wunsch, dass die im THW gelebten Tugenden über die THW-Jugend an den Nachwuchs weitergegeben werden mögen, um das Hinein-

wachsen in ein gemeinsames Miteinander zu fördern. Das müsse praktisch vorgelebt werden und sei durch keine theoretische Ausbildung ersetzbar. Es gelte, fürs Leben zu lernen und die Jugendlichen dabei zu unterstützen. Ferner äußerte sie die Bitte, Kinder mit Migrationshintergrund nicht zu vergessen. Diese Kinder müssten integriert werden. „Gehen Sie auch in Gruppen hinein, die vielleicht bisher noch nichts vom THW gehört haben“ forderte sie die Anwesenden auf. Schließlich sei das Motto der Veranstaltung, „Zukunft gemeinsam gestalten“ nicht nur ein Sonntagsspruch. Allerdings sehe sie auch, dass die Arbeit im THW für viele eine Lebensaufgabe sei. Die Anwesenden dankten der engagiert vorgetragenen Ansprache mit lang anhaltendem Applaus und erhoben sich dazu spontan von ihren Plätzen. THW-Präsident Broemme dankte der Kanzlerin: „Wir haben Sie gebeten, ein paar Worte an uns zu richten und das ist Ihnen in besonderer Weise gelungen.“

Bundesinnenminister Dr. Schäuble „Der Bund ist sich seiner Verantwortung fürs THW bewusst“

Der oberste Dienstherr des THW, Bundesinnenminister Dr. Schäuble zeigte sich als veritabler Kenner von Physik und Philosophie: „Keine Kraft ist stärker als die Freiheit“ sagte er im Brustton der Überzeugung, um dann auf die „atemberaubende Dynamik“ einzugehen, mit der die Mauer, welche sich im übrigen keiner ernsthaft zurückwünsche, niedergerissen worden war. Es gebe für Menschen in Ost und West nichts Besseres, als in Frieden, Freiheit und Einheit zu leben. Er erinnerte sich und seine Zuhörer daran, dass 1990, gerade als das THW-Gesetz verabschiedet und die Bundesan-



Stephan: Beeindruckt von professioneller THW-Arbeit.

stalt nach 40 Jahren ihrer Existenz endlich auf eine solide Grundlage gestellt war, der „Aufbau Ost“ hinzu kam. Für das THW hatte diese große Aufgabe kurze Zeit zuvor und im wahrsten Sinne des Wortes „über Nacht“ begonnen, als 1989 bei Eckertal im Harz die Grenzanlagen geplant, eine Behelfsbrücke errichtet und diese bei Einbruch der Dunkelheit beleuchtet worden sei. Dem in die Geschichte eingegangenen „Brückenschlag von Eckertal“ sei gewissermaßen „Schlag auf Schlag“ der Aufbau von 80 Ortsverbänden gefolgt. Heute bestehen 94 OV's mit 8.000 Mitgliedern, von denen wiederum 1.000 Jungshelfer seien. Zwischenzeitlich sei das THW ein fester Bestandteil geworden und der bestandenen Bewährungsprobe beim Oder-Hochwasser seien mit dem Elbe-Hochwasser, Absicherung beim G8-Gipfel in Heiligendamm und Ölbekämpfung, um nur einige Aktivitäten beispielhaft zu nennen, viele erfolgreich abgeschlossene Einsätze gefolgt. „Ich gratuliere dem THW für die geleistete Arbeit und danke für die langjährige gute Zusammenarbeit“ klang bereits wie eine Schlusssatzung, doch er fuhr fort, dass sich der Bund seiner Verantwortung für das THW bewusst sei. Die einstimmige Verabschiedung der Novelle des THW-Gesetzes belege, dass das THW den Rückhalt aller Fraktionen des Deutschen Bundestages habe. Nicht zuletzt deswegen sei das THW beim Konjunkturpaket II berücksichtigt worden. Doch im gleichen Atemzug bat er angesichts der gegenwärtigen Lage um Verständnis und dämpfte allzu große Erwartungen. Mahnend erinnerte er daran, dass jede freiheitliche Ordnung die innere Zustimmung brauche und dass ohne bürgerschaftliches Engagement freiwilliger Mitglieder der gegenwärtig erreichte Stand nicht zu halten sei. Gerade um dieses engmaschige Hilfsnetz, dessen insgesamt 1,8 Millionen freiwilligen Helferinnen und Helfer sein Rückgrat bilden, würden uns viele andere Länder beneiden. Zur Stärkung dieses Rückgrates warb er um ein Miteinander der Generationen: „Ohne die Jugend geht es nicht, aber ohne die Alten auch nicht!“. So müsse es Aufgabe der älteren sein, den jüngeren Raum zu geben. Dass sich in der THW-Jugend 15.000 Jugendliche engagierten wertete er als Beweis dafür, dass die Jugendarbeit im THW funktioniere. Doch man dürfe sich auf den Lorbeeren nicht

ausruhen, sondern müsse auch und vor allem Zuwanderer ansprechen.

Oberbürgermeisterin von Chemnitz, Barbara Ludwig

Die starke THW-Jugend beeindruckt

Als Repräsentantin der „Stadt der Moderne“ begrüßte die seit 2006 regierende Politikerin die Repräsentanten des THW in der drittgrößten ostdeutschen Metropole. „Es ist ein gutes Gefühl, Sie bei uns zu wissen“ verkündete Sie freudestrahlend.

Am Beispiel des OV Chemnitz zog sie Parallelen zur Gesamtentwicklung: Mit 16 Helfern gestartet, gehören ihm heute 150 Helferinnen und Helfer an. Seit 1992 gibt es dort auch eine Jugendgruppe, in der unter anderem der heutige Chemnitzer Ortsbeauftragte sein ehrenamtliches Tun begann. „Wenn Sie die Zukunft gestalten wollen, können Sie nicht früh genug damit beginnen“ ermunterte sie die Anwesenden, neue Wege zu gehen und sich stets Ziele zu setzen. Lange-



Wagt Hans-Joachim Derra einen Blick in die Zukunft?

weile gebe es nicht, denn Hilfe werde immer gebraucht. „Ich bin froh, dass es Menschen wie Sie gibt, denn die Hilfe, die Sie leisten, ist viel Wert“. Besonders beeindruckt zeigte sie sich von der „starken Jugend“, deren Mitgliedern eine beeindruckende Kameradschaft eigen sei. Bevor sie der Veranstaltung einen interessanten und guten Verlauf wünschte, versäumte sie es nicht, auf einige heimische Sehenswürdigkeiten hinzuweisen.

Bundessprecher Frank Schulze Vom „Blauen Virus“ gepackt

Der seit vielen Jahren emsig fürs THW Tätige ließ das Auditorium daran teilhaben, was ihn immer wieder aufs Neue motiviere, ehrenamtlich aktiv zu werden: „Ich habe Einsätze gesehen, da waren die Orte blau und wenn der Einsatz zu Ende war, dann war ich auf das Geleistete richtig stolz.“ Allen Helfern sei gemeinsam, dass sie vom „Blauen Virus“

20 Jahre THW Ost

Broemme lud zum „Blauen Abend“

Am Samstag Abend hatte THW-Präsident Broemme zum „Blauen Abend“ in die Stadthalle Chemnitz geladen. Der Abend begann mit einem gemütlichen Stehempfang, bevor es in die Halle ging. Zwei mit Feuertöpfen jonglierende Künstler brannten förmlich darauf, ihrem Publikum in der kaum beleuchteten Halle ungeahnte Effekte zeigen zu können, bevor die im Bühnenhintergrund installierten Laser die Regie übernahmen und – von der Laser Event Company gekonnt gesteuert – allerlei Szenen aus dem THW-Alltag in teils bewegten Bildern in den Raum projizierten. Immer wieder brandete Beifall auf, wenn ein Fahrzeug oder eine Situation fürs Publikum erkennbar wurde. Die Moderation hatte Opernsänger Wieland Müller übernommen, der sein Publikum souverän und leichtfüßig durch den Abend geleitete. Das junge und 50-köpfige Ensemble des von ihm geleiteten „Studio W. M.“ brannte eine furiose Show ab, bei dem sich das Publikum mehrfach aus den Sitzen erhob und spontan mit großer Begeisterung stehenden Applaus spendete. Dadurch noch weiter angespornt, erbrachten die durchweg jungen bis sehr jungen Künstlerinnen und Künstler unerwartete Höchstleistungen in klanglicher Vielfalt und technischer Brillanz. Die gewählten Stücke entstammten den Broadway-Musicals Fame, Cats, Grase, Chicago und Linie 1 des Berliner Grips-Theaters.

Besonders hervorzuheben ist der THW-Helfer Daniel Dorn, der bereits am Vormittag mehrere auflockernde Darbietungen

gebracht hatte und dessen Stimme auch im Studio W. M. ausgebildet worden war. Als besonderen Leckerbissen setzte der Organist Hans Meissner die im Chemnitzer Stadttheater eingebaute raumhohe Orgel gekonnt in Szene. Es kann kaum gelingen, alle Höhepunkte des Abends aufzuzählen, aber den Zuhörern wird die beeindruckende Stimme der 15-jährigen Annika Thieme als Solistin ebenso in Erinnerung geblieben sein wie das von Claudia Müller berührend intonierte „don't cry for me Argentina“ aus dem Musical Evita. Ein weiteres Highlight war der „Gruß der Kinder“, die „we are the world“ von Michael



Lightshow voller Highlights.

Jackson präsentierten. Unter den Klängen des Phantom der Oper näherte sich der Abend mit einem ABBA-Potpourri seinem Höhepunkt, der wiederum vom Publikum mit „standing ovations“ bedacht wurde. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön den Mitwirkenden, insbesondere des Studio W. M., seinem Ensemble und den Solisten, denen man mit Sicherheit auf anderen Bühnen wieder begegnen wird.

gepackt seien, dieser unnachahmlichen Mischung aus ehrlicher Kameradschaft, Tatkraft und gelebtem Einsatz für andere. Nach dem Dank an alle, die geholfen hatten, diese Veranstaltung auf die Beine zu stellen, leitete er über zur Vorstellung der Fachforen.

Ministerpräsident Stanislaw Tillich „Mit THW verbindet sich Danke“
Sachsens „Landesfürst“: Es gebe keinen besseren Ort, das Jubiläum 20 Jahre THW-Aufbau Ost zu feiern als das Bundesland Sachsen, das Land der Ingenieure. Der 15. Längen-

grad gehe genau durch die sächsische Stadt Görlitz, und nach diesem werde in Deutschland die Uhr gestellt. Mit dem THW verbinde sich auch sieben Jahre nach der Hochwasserkatastrophe der Dank, dass dieses damals mit 2.000 Helfern gekommen sei und einen hervorragenden, herausragenden Einsatz gezeigt habe. „Ich zolle Ihnen außerordentlichen Respekt, denn während andere zu Hause beim Fernsehen oder Grillen sitzen, setzen Sie sich für die Allgemeinheit ein.“ Auch hätten die Anwesenden zwei Tage in Chemnitz wie selbstverständlich zusammen-

gesehen und haben über Veränderungen und Verbesserungen diskutiert. „Sie sind diejenigen, die es schaffen, sich neben dem beruflichen Alltag für andere Menschen zu engagieren. Möge Sie bei allen Einsätzen das Glück des Tüchtigen begleiten.“

Sachsens Innenminister

Dr. Albrecht Buttolo Unsere OV's sind fester THW-Bestandteil

Dr. Buttolo dankte den THWlern in seiner kurz gehaltenen Ansprache für deren Engagement und der Sächsischen Staatsregierung für deren Unterstützung. Das THW habe sich im Rahmen von Amtshilfe, unter anderem beim Absichern von Unfallstellen, bestens bewährt. Er mahnte, den demografischen Wandel zu berücksichtigen.

Generaldirektor des Tschechischen Rettungscorps, Miroslav Stepan „Beeindruckende und hervorragende Arbeit“

Generaldirektor Stepan sprach stellvertretend für die anderen ausländischen Gäste und zeigte sich in einer sehr bedächtig vorgetragenen und simultan übersetzten Ansprache von der professionellen Arbeit des THW tief beeindruckt. Das THW sei Synonym für hervorragende Arbeit auf hohem technischen Niveau. Er rief in diesem Zusammenhang den Aufsehen erregenden Bau eines Steges in Erinnerung, der im Rahmen einer Übung durchgeführt wurde, bei der unter Einbeziehung des EU-Katastrophen-Mechanismus die EU-Koordination geübt worden war. Er lobte, dass die Beteiligten gut zusammengearbeitet hätten und dass das auch von den anwesenden EU-Beobachtern bestätigt worden sei.

Im laufenden Jahr werde die Zusammenarbeit durch eine Ausbildungskooperation betreffs der Abstützung und Aussteifung von Gebäuden und die Übung „Waldbrandbekämpfung und Wassertransport auf langen Wegen“ weiter vertieft, verbunden mit der Hoffnung einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit. Den THWlern wünschte er Optimismus, viel Erfolg für die Zukunft und viele Politiker, die die Arbeit des THWs unterstützten. Aber wichtig sei vor allem, dass „Sie von jedem Einsatz wieder gesund zurückkommen“.

**Bundesjugendleiter Michael Becker
„Jugendarbeit ist eine Erfolgsstory“**

Er hob als erstes hervor, ein „bekennender Fan“ der deutschen Einheit zu sein, um dann sogleich auf die Jugendarbeit zu kommen, die sich im Laufe der Jahre „prächtig entwickelt“ habe. In der Zeitung habe er von einem elfjährigen Jungen gelesen, der darauf brenne, zum Auslandseinsatz zu kommen. Nicht zuletzt deswegen bezeichnete er die Intensivierung der Jugendarbeit als eine „Erfolgsstory“ und dankte allen, die bislang mitgewirkt hätten. Doch

er blickte auch in die Zukunft und äußerte den Wunsch nach mehr Unterstützung bei der Abwicklung der Jugendarbeit und dass „immer genügend Helferinnen und Helfer zur Verfügung stehen mögen“.

**Präsident der THW-Bundesvereinigung e.V., Hans-Joachim Fuchtel, MdB
„Die Einheit funktioniert im Katastrophenschutz“**

An diesem Tag werde dokumentiert, dass die Deutsche Einheit auf dem Gebiet des Katastrophenschutzes funktioniere, wobei

die Helfervereinigung die weniger bekannte Säule des THW sei. Doch wäre wiederum ohne sie ein THW in der vorhandenen Form nicht möglich. An seine Kollegen aus der Politik gewandt mahnte er, „so viel gutes THW gibt es in dieser Form nur zu diesem Preis“ und warb zugleich um Unterstützung der Stiftung „Technische Hilfe weltweit“. Er wünschte dem THW „weiterhin so gute Freunde wie die der Bundes-, Landes- und Ortsvereinigungen“ und dass „der Herrgott unsere Arbeit immer mit einem wohlwollenden Auge begleiten“ möge.

Aus der Grundsatzrede des THW-Präsidenten Broemme

Anfang des Jahres 2008 sei er gefragt worden, wie es um die Einsatzfähigkeit des THW bestellt sei. Die Antwort war, dass es ein paar Lücken gebe, aber die Einsatzfähigkeit gegeben sei. Wichtig sei, dass man seine Grenzen kenne. Denn der vorhandene gute Ruf sei über Jahre erarbeitet worden, aber „wir müssen stets daran arbeiten, den guten Ruf zu halten“.

Die Verzahnung zwischen Beruf und Ehrenamt soll intensiviert werden. Das soll sowohl zum Nutzen der THW-Helfer in ihrer Eigenschaft als Arbeitnehmer geschehen, als auch zum Nutzen der Arbeitgeber. Als Beispiel nannte er die Möglichkeit zum Abschluss der Ausbilder-Eignungsprüfung, der dem Teil IV der Meisterprüfung entspricht.

Provokant stellte Broemme die Frage, weswegen wir in Deutschland ein THW hätten. Die anderen Länder kämen doch auch ohne aus. Doch genauer betrachtet, so lieferte er die Antwort gleich mit, müsse man auch beachten, wie es in den anderen Ländern bestellt sei. Im Vergleich dazu habe man mit dem THW „beste Möglichkeiten“, die es nicht zu verkennen gelte: An erster Stelle stünden die zehntausende ehrenamtliche Helfer, die zwar ständig bereit stünden, aber nur etwas kosteten, wenn sie gebraucht werden würden. Auch hätten diese Hilfskräfte eine gute Ausbildung und seien im örtlichen Verbund verwurzelt. Der nächste Punkt sei die umfangreiche Ausstattung, auf die sofort und bundesweit zurückgegriffen werden könne. Zudem ermögliche die strukturierte

Teilung auf Stadt-, Landes- und Bundesebene, das Gerät so zu verteilen, wie es am Wahrscheinlichsten gebraucht werde.

Der älteste „Ost-OV“ ist Halberstadt, dessen Eröffnung morgens am 29.07.1991 erfolgte. Am gleichen Tage, jedoch mittags, wurde Erfurt eröffnet und am 08.09.1991 Görlitz.

Mit Blick auf die Zukunft hob Broemme mahndend den verbalen Zeigefinger und beschwor die THWler, einen gesunden Konkurrenzgedanken angesichts von technischen Notwendigkeiten und Begehrlichkeiten nicht ausarten zu lassen oder dem „I-willso-Effekt“ zu erliegen: „Ich-will-auch-so-ein-Gerät-haben“ darf nicht das Denken und Handeln bestimmen. Statt dessen müsse die Betrachtung „wo sind wir gut, wo müssen wir besser werden?“ lauten. Es gelte, angesichts der sich verändernden Rahmenbedingungen Ziele zu setzen und dabei zu bedenken, dass auch Prognosen Korrekturen unterworfen seien. Daneben gelte es, die Risiken abzuschätzen und dabei die zu erwartenden Klimaveränderungen, kritische (und damit gefährdete) Infrastruktur auszumachen und die Gesamtheit vor dem Hintergrund der globalen Vernetzung zu betrachten. Hinzu komme das, was sich seine Mitglieder vom THW erwarteten und die „gefühlte Erwartung“, also das, was durch Dritte vom THW erwartet werde. Betreffs letzterem erinnerte er an das im BMI mit BBK und THW unterzeichnete Strategie für einen modernen Bevölkerungsschutz, dem der Bundesminister des Inneren als oberster Dienstherr zugestimmt habe.

Als weiteren Komplex beabsichtige er, die Strukturen (Stichwort: Fachgruppe FÜKomm) zu verbessern und weiterzuentwickeln. Auch sei es wichtig, kritische Infrastrukturen zu identifizieren und ein gesamtstaatliches Konzept zu deren Erhaltung aufzustellen. Seine eingängige Definition einer kritischen Infrastruktur: „Wenn’s funktioniert und keiner merkt es und wenn es ausfällt, gibt es einen großen Aufschrei. Das Stromnetz ist ein Beispiel dafür.“ Ebenso sei die bedarfsgerechte Vorhaltung von Einsatzpersonal und Ausstattung ein zentrales Thema. In diesem Zusammenhang seien die Auslandseinsätze ein wichtiger Bestandteil, wenn auch nicht Zweck des THW und deswegen nicht als Regelfall anzusehen. Auch eröffne das THW zukünftig nach wie vor die Möglichkeit, dort den Ersatzdienst zur Bundeswehr abzuleisten.

Ein Schwerpunkt liegt für Broemme darin, die Expertendatenbank auszubauen und zusammen mit dem BBK aus Sicht des Anwenders zu forschen oder sich an Forschung zu beteiligen.

Bezogen auf die Unterbringung gab er die Weisheit zum Besten, dass der normale Werdegang einer Unterkunft sei: Ruine → Baracke → Provisorium → Unterkunft. Nun könne jeder abschätzen, in welchem Stadium sich (s)ein OV befinde.

Für die Zukunft wünschte er sich mehr Flexibilisierung und Anpassung auf die jeweiligen Verhältnisse. Bundesweit sehe er keine Schwierigkeiten, aber regional gebe es zu lösende Einzelfälle. Auch wünschte er sich mehr Kommunikation – nicht mehr E-Mail-Verkehr und dass man auf dem Teppich bleiben möge.

20 Jahre THW Ost

Hände auszustrecken will geübt sein

„Sonntag Morgen, 8 Uhr 45: Ökumenischer Gottesdienst“ entnahm ich der Programmübersicht. „Ich glaube kaum, dass ich da hingehere“, dachte ich mir und hatte im ersten Moment nicht vor, die lange Zeit der Kirchenbesuche-Abstinenz, unterbrochen lediglich von Beerdigungen oder Besuchen bei Hochzeiten, zu beenden. Doch als ich den Pater Vincens am Samstag Abend sah, als ihn Präsident Broemme begrüßte, stand für mich fest: Das wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Und siehe da: Pfiffig und packend holte er die Anwesenden da ab, wo sie standen: Kein ermüdendes Rezitieren kryptischer Texte. Einem Archäologen gleich übersetzte er verstaubt geglaubte Worte in die heutige Sprache und stellte so scheinbar mühelos den Bezug zur Gegenwart her.

Ein anderer Aspekt ist mir auch klar geworden: Wenn eine öffentliche Veranstaltung wie dieses Treffen in Chemnitz stattfindet, ist jeder einzelne aufgerufen, Flagge zu zeigen und teilzunehmen. Auch wenn es in dem einen oder anderen hinter der Fassade des Dienstanzuges vielleicht etwas anders aussehen mag. Kaum auszumalen, was es für ein beschämendes Bild abgegeben hätte, wäre Präsident Broemme nur mit ein paar Getreuen und vielleicht den Landesbeauftragten in der Kirche aufgekruzelt! Hier heißt es ebenso eine gewisse äußere Form zu wahren, wie dass man nicht über eine auf rot geschaltete Fußgängerampel geht, sobald man eine THW-Uniform oder den Dienstanzug trägt. Auch wenn es noch so eilig sein mag. „Guck mal da drüben, der vom THW meint wohl, er habe Sonderrechte“ heißt es dann und nicht „Karl Meier ist heut’ morgen wieder farbenblind“.

Auch schadet es nicht, ein paar Kirchenlieder zu beherrschen, sonst fiel der „Gemeindechor“ blamabel dünn aus, selbst wenn die Töne von der Kanzel aus vollem Halse ins Mikrofon geschmettert werden würden.

Unabhängig davon ist es an der Zeit, zu überlegen, wie andere Glaubensgemeinschaften in den Ökumenischen Gottesdienst einbezogen werden können. Denn es ist eine Seite, die Öffnung des THW in Richtung von Migranten zu fordern und zu propagieren. Aber auch Moslem und Juden wollen dort abgeholt werden, wo sie stehen. Dann sind sie auch bereit, das Ihre für die THW-Familie beizutragen.

Insgesamt habe ich die Teilnahme nicht bereut und es war eine gute Erfahrung. Deswegen werde ich beim nächsten ökumenischen Gottesdienst wieder erscheinen. Das glaube ich jedenfalls.

Marc Warzawa

Ökumenischer Gottesdienst in der Chemnitzer St.-Petri-Kirche „Wir haben einen Brief bekommen!“

sagte Pater Vincens in die anfängliche Stille der Predigt hinein. Spätestens da konnte er sich der Aufmerksamkeit seiner Zuhörer sicher sein, von denen man bis dahin manchem angesehen hatte, dass ein Dienstbeginn zu so „unchristlich früher Zeit“ nicht gerade „sein Ding“ war: Von wem konnte der Brief wohl stammen und weswegen sollte jemandem ausgerechnet dem Pater einen Brief schreiben, der zudem noch an uns vom THW gerichtet war? Die Auflösung ließ nicht lange auf sich warten, denn der Geistliche sprach

vom Brief des Apostel Paulus an die Philipper, und schlug scheinbar mühelos den Bogen von überlieferten biblischen Anweisungen zu seinen Zuhörern vom THW: „Sie sind die Dolmetscher der Liebe Gottes an den Menschen!“ rief er aus. Diakonie sei lateinisch und bedeute ‚durch den Staub zu gehen‘. Und nichts anderes würden die Helfer tun, wenn sie in Katastrophen zu den Hilfsbedürftigen gingen. Weiß sei die Farbe der Zukunft und blau die der Treue. Worte, die bei den Zuhörern auf offene Ohren stießen.

Superintendent Andreas Conzendorf, der dem THW „seine Kirche“ überlassen hatte, merkte zur allgemeinen Erheiterung der

Anwesenden an, dass ein Gotteshaus voller Uniformierter für einen in der DDR Aufgewachsenen auch 20 Jahre nach der Wende noch ein Anblick sei, den er niemals für möglich gehalten hätte und die Geschichte wurde plötzlich wieder greifbar. Eine weitere Besonderheit war Juliane im Schlaa, die zu den Helferinnen und Helfern nicht als Ortsbeauftragte des OV Wetter (Ruhr) sprach, sondern als evangelische Pastorin. Den Predigten schlossen sich die von verschiedenen Personen, darunter THW-Präsident Broemme und Bundesjugendleiter Michael Becker vorgetragene Fürbitten an, bevor nach erteiltem Segen die rund 500 Besucher geschlossen den Fußmarsch zur Stadthalle antraten.



Pater Vincens versprühte eine mitreißende Energie.



„Mögen wir stets Jugendliche finden, die bereit sind, uns zu folgen,“ war Michael Beckers Fürbitte.

Girls' day

Auch dieses Jahr beteiligten sich wieder zahlreiche Jugendgruppen der THW-Jugend e.V. am Mädchenzukunftstag und nutzen somit die Chance, Mädchen im Alter zwischen zehn und 17 Jahren für die Arbeit des THW zu begeistern. Neben einem theoretischen Einblick in die Aufgaben und Struktur des THW konnten die Teilnehmerinnen selbst ausprobieren, was technische Hilfe in der Praxis bedeutet. Beliebte Aktionen waren das Abseilen aus der Höhe mittels Rollgliss, der Einsatz eines Hebekissens oder das Schneiden von dickem Stahl mit Hilfe eines Brennschneiders.

Im OV Idar-Oberstein sahen die Mädchen sogar beim Scheiden von Beton mit einer Kettensäge zu. Schwere Lasten konnten mittels Greifzug einfach bewegt werden und Wasser wurde mit verschiedenen Pumpen hin und her gepumpt. Auch der Umgang mit offenem Feuer mit den notwendigen Lösch- und Vorsichtsmaßnahmen wurde den jungen Technikerinnen erklärt. Im OV Landshut wurde sogar das Ablöschen einer brennenden Person simuliert. Ein weiteres Highlight des Girls' Day war sicherlich die Bergung von verletzten Personen aus einem PKW mittels Seilbahn. Mit viel Begeisterung und hochmotiviert nahmen die Mädchen die Stationen in Angriff und zeigten, dass das Helfen im THW keine reine Männersache ist.

THW-Jugend Landshut

Neuer Teilnahmerekord

Bereits zum achten Mal nahm der Ortsverband Landshut am bundesweiten Girls' Day teil. In jedem Jahr steigerten sich die Teilnehmerzahlen und mit 58 Mädchen im Alter zwischen 13 und 17 wurde eine neue Höchstmarke erreicht.

Im Vorfeld übernahm die Jugendgruppe die Organisation des Girls' Day, indem Schulen aus Stadt- und Landkreis Landshut angeschrieben wurden und über die Möglichkeit zur Teilnahme am Girls' Day beim THW informiert wurden. Mit einem eigenen Flyer wurden die Aktion und die angebotenen Attraktionen beworben.

An insgesamt acht praktischen Stationen konnten die Mädchen nach einer kurzen theoretischen Vorstellung des THW und des Ortsverbandes Landshut ihre Geschicklichkeit und ihre Fähigkeiten im Umgang mit technischem Gerät erproben. Helfer und Helferinnen des THW zeigten den interessierten Mädchen das technische Equipment der Hilfsorganisation.

Neben dem Umgang mit einer Pumpe, dem Hebekissen, einer verletzten Person und dem Schere-/Spreizersatz gehörten vor allem das Ablöschen einer brennenden Person (Brandpuppe) und das Abseilen von einer EGS-Brücke zu den Attraktionen. Mit viel Begeisterung und hochmotiviert nahmen die Mädchen die Stationen in Angriff und zeigten, dass das Helfen im



Gut gesichert hat sie gut lachen.

THW keine reine Männersache ist. Im Ortsverband Landshut ist dies schon lange kein Geheimnis mehr, so beträgt der Frauenanteil stolze 16 Prozent. In der Jugendgruppe ist er sogar mit über 30 Prozent wesentlich höher.

Stefan Huber

Infos kurz und bündig:

Quelle: THW-Jugend Landshut
Kontakt: Stefan Huber

www.zelt-shop24.de



Zeltlagerausrüstung muss nicht teuer sein. Wir haben günstige Preise für: Feldbetten, Gruppenzelte, Gerüstzelte, Zeltzubehör, Schlafsäcke

Matthias Kullmann, Postfach 10 15 10, 45815 Gelsenkirchen, Tel.: +49(0209)120 93 95, Fax: +49(0209)120 93 96, E-Mail: info@Zelt-shop24.de, <http://www.zelt-shop24.de>

Girls' Day

THW-Jugend Ellwangen

Die Angst genommen

Was macht eine Pumpe? Woher hat der Greifzug seinen Namen? Was hebt ein Hebekissen? Wie sichert man eine Unfallstelle ab? Alles Fragen, mit denen die Helfer des THW Ellwangen am bundesweitern Girls' Day konfrontiert wurden. Bereits zum 5. Mal beteiligte sich der Ellwanger Ortsverband mit seiner Jugendgruppe an der Aktion, die immer wieder auf großes Interesse stößt.

In diesem Jahr erwartete die 33 Mädchen der Mittelhofschule Ellwangen und Uhlandrealschule Aalen ein Mix aus Technik und praktischen Übungen.

Wie man einen Notruf richtig absetzt erlernten die elf- bis 15-jährigen genauso schnell wie die Bedienung der Großpumpe

Hannibal, mit der 5.000 Liter Wasser pro Minute bewegt werden können.

Mittels Hebekissen musste eine Person gerettet werden, die unter einer Betonplatte eingeklemmt war. Ebenso konnte ein LKW mit einem Greifzug gezogen, eine Last mit der Zahnstangenwinde angehoben und eine Unfallstelle fachgerecht abgesichert werden. Weiter ging es mit der Bearbeitung von Metall mit dem hydraulischen Rettungsgerät.

Als Highlight entwickelte sich eine kleine Einsatzübung, in der die Mädchen mit Blaulicht zu einem simulierten Unfall anfahren durften und mit den erlernten Maßnahmen selbst agieren konnten.

Zweck des Girls' Day ist es, den Mädchen die Angst vor der Technik zu nehmen und ihnen die so genannten „typische Männerberufe“ näher zu bringen. Wenn auch am Anfang alle Girls eher zurückhaltend waren, so legte sich die Angst zusehends und der geschickte Umgang mit den Einsatzgeräten würde bravourös erledigt.



Nicht allein gelassen im Gewirr der Leitungen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen mit Spagetti Bolognese endete der Mädchen-Zukunftstag mit einem Film über die Tätigkeiten des THW und einer Rundfahrt mit den THW-Fahrzeugen.

Reiner Mangold

Infos kurz und bündig
 Quelle: THW-Jugend Ellwangen
 Kontakt: Reiner Mangold
 E-Mail: reiner.mangold@thw-ellwangen.de
 Internet: www.thw-ellwangen.de



Leichter Umgang mit schwerem Gerät.



Ganz genau: „Selbst ist die Frau“.

THW-Jugend Idar-Oberstein

Vielfalt präsentiert

Der letzte Donnerstag im April ist der traditionelle Mädchen-Zukunftstag Girls' Day. Die Gelegenheit für Mädchen zwischen zehn und 17 Jahren in den Berufsalltag von schwerpunktmäßigen Männerberufen reinzuschauen. Wie bereits in den Jahren zuvor, ermöglichte auch in diesem Jahr wieder das Technische Hilfswerk mit seinem Ortsverband in Idar-Oberstein den Mädchen, einen Einblick in den Technikbaukasten des THW zu bekommen.

Pünktlich um neun Uhr ging es mit der Begrüßung der Gäste durch den Ortsbeauftragten Roman Hartrampf los. Anschließend wurden die Teilnehmer mit einer kurzen Präsentation in die Organisation THW eingewiesen. Mit vielen Bildern und einem kurzen Film wurde die facettenreiche Aufgabenpalette des Technischen Hilfswerks anschaulich erläutert.



Richtiger Umgang mit Verletzten.

In der Vorbesprechung konnten sich die Mädels zu der Frage äußern: „Was erwartet Ihr von einem Girls' Day beim THW?“. Nach einem Kennenlernspiel startete der aktivere Teil. Die Mädels konnten nun selber mit Hand anlegen. Auf dem Gelände des Ortsverbandes konnten sie an acht verschiedenen Stationen die Vielfältigkeit der benötigten Fähigkeiten im THW erfahren und ausprobieren. Sie konnten mit dem Brennschneider Metall schneiden, den Umgang mit offenem Feuer und den notwendigen Lösch- und Vorsichtsmaßnahmen entdecken sowie mit diversen Mitteln Fahrzeuge und schwere Lasten bewegen. Ein vier Meter hoher Übungsturm sollte das

Retten und Bergen aus Höhen simulieren und die Mädchen konnten am eigenen Leib erfahren, wie es sich anfühlt, aus dieser Höhe abgeseilt zu werden.

Danach wurden die Mädchen auf andere Art und Weise gefordert: Auf Grund eines Verkehrsunfalls gab es „Verletzte“, die es

das Debriefing, in dem die begeisterten Mädels ihre Erfahrungen und Eindrücke schildern konnten.

Damit endete der diesjährige Girls' Day beim THW Idar-Oberstein. Alle Beteiligten waren sich sicher, dass diese Veranstaltung



THW ist eine heiße Sache.

zu retten galt. Die Versorgung der Verletzten sowie der sichere Abtransport mittels einer Seilbahn standen nun an. Nach dem Mittagessen war eines der Highlights das Zerschneiden von Beton mit einer Kettensäge. Hier zeigte der Ortsverband die technischen Besonderheiten des THW.

Gegen 15:00 Uhr wurden dann die Girls noch einmal richtig gefordert. Bei erlebnispädagogischen Spielen mussten sie mit viel Geschick die gestellten Aufgaben bewältigen.

Auch das Medieninteresse an der THW-Veranstaltung war groß. Die Radiosender Radio Idar-Oberstein und RPR1 brachten Interviews zu dem Ereignis.

Nach einer gemütlichen Kaffee- und Kuchenrunde kam zum Abschluss

mehr als gelungen war. Einige der Mädchen sicherten den Jugendbetreuern den Besuch des nächsten Jugenddienstes zu.

Bedingt durch den sehr großen Erfolg der letzten Jahre beim Girls' Day sowie der hohen Nachfrage, hat der Ortsverband beschlossen, nächstes Jahr auch einen Boys' Day anzubieten. Weitere Informationen dazu folgen.

Roman Hartrampf

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Idar-Oberstein
 Kontakt: Roman Hartrampf
 E-Mail: roman.hartrampf@thw-idar-oberstein.de
 Internet: www.thw-idar-oberstein.de

Besuch des Bundespräsidenten

Ehrenamtliche gelobt

Am Dienstag, den 10.03.09 besuchte Bundespräsident Horst Köhler die Leitung des THW und das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) in Bonn. Während einer Präsentation stellten ehrenamtliche Helfer des THW und der THW-Jugend die ihnen zur Verfügung stehende Technik und ihre Kompetenz in den verschiedenen Einsatzbereichen unter Beweis. Köhler betonte die Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit in unserer Gesellschaft und hob die Unterstützung der Menschen, die solche Arbeit leisten, hervor.



Ein prominenter und aufmerksamer Zuhörer.



Bundesjugendleiter Michael Becker überreicht Bundespräsident Horst Köhler ein Präsent.

Karen in Action

SEEBA wird zum Fernsehstar

Gemeinsam mit dem SEEBA-Team erlebte Karen Markwardt, die Moderatorin der Kinder-Fernsehsendung „Karen in Action“ die Simulation eines Auslandseinsatzes der SEEBA. Karen ist eine Vollblutjournalistin und immer in Action: Sie stellt in ihren Reportagen actiongeladene Themen aus Wissenschaft, Sport und Freizeit vor. Das besondere dabei: Karen fragt nicht nur nach, sie probiert auch alles selber aus!



Karen war „eine von uns“.

So will Karen vor allem Jugendliche zwischen zehn und 14 Jahren Mut machen, Sachen selbst auszuprobieren. Eine Anfrage an den Landesverband HE/RP/SL im Dezember führte dazu, dass ein Filmteam die SEEBA bei der Simulation eines Auslandseinsatzes begleitete. Hierzu wurde die wissbegierige Moderatorin als Helferin in das Team integriert, um die unterschiedlichen Aufgaben der SEEBA live zu erleben. So wurden die einzelnen Phasen, wie die Alarmierung, Herstellung der Einsatzbereitschaft und die umfassende Abwicklung am Frankfurter Flughafen für die Dreharbeiten dargestellt. Aber auch die vielfältigen Aufgaben des Teams im Einsatzgebiet lernte Karen hierbei kennen. Die Journalistin half nicht nur beim Aufbau und Betrieb des SEEBA-Camps mit, sondern bekam auch einen kleinen Einblick in die umfangreiche Arbeit der Ortungs- und Bergungskomponente der SEEBA.



Action im THW - nicht nur fürs Fernsehen.

Im Rahmen der Übung erlernte sie auch die Bedienung der unterschiedlichsten Rettungsmittel, wie dem akustischem Ortungsgerät oder dem Kernbohrgerät. Das SEEBA-Team wurde von Helferinnen und Helfern aus den SEEBA-Standorten in Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Nordrhein-Westfalen gestellt. Die Sendung wurde am Samstag, den 04.07.2009 um 19:50 Uhr auf KI.KA, dem Kinderkanal von ARD und ZDF, ausgestrahlt.

Freiwilliges soziales Jahr

Ein Jahr, um zu wissen, was man will!

Wenn man das erste große Etappenziel auf seinem Lebensweg, einen Schulabschluss, erreicht hat, kann man zu Recht stolz auf sich sein. Doch was jetzt? Eine Lehre machen oder doch studieren, aber was überhaupt? Selbst wenn man sich darüber im Klaren ist, was man werden möchte, bleibt immer noch offen, ob man eine Lehrstelle oder einen Studienplatz ergattern kann. In dieser Phase kommt ein Orientierungsangebot in Form des Freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) gerade recht.

Ein Pilotprojekt im THW

Denn hier haben Jugendliche und junge Erwachsene, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt, aber noch nicht das 27. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln, sich beruflich zu orientieren und bestimmte Berufsfelder kennen zu lernen. Ursprünglich konnte ein FSJ in der Wohlfahrtspflege, der Kinder- und Jugendarbeit sowie in Einrichtungen zur Pflege von Kranken, Behinderten und alten Menschen absolviert werden. Auf Anregung des Bundesministeriums des Innern wurde im letzten Jahr jedoch ein einjähriges Pilotprojekt gestartet, das nun auch dem THW die Durchführung eines Freiwilligen sozialen Jahres erlaubt.

Seit September 2008 unterstützen etwa zwölf Freiwillige verschiedene am FSJ-Projekt teilnehmende Geschäftsstellen sowie die THW-Bundesschule und die Bundesgeschäftsstelle. Insgesamt ein Jahr lang können die FSJler in Bereichen wie Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, der Mitarbeit bei technisch ausgerichteten Betreuungsleistungen, dem Lehrgangsmanagement an den Bundesschulen oder auch bei Verwaltungsaufgaben und der Ausbildung ihre Fähigkeiten und Interessen einbringen und auch selbst Schwerpunkte setzen. Da das FSJ als Vollzeittätigkeit geplant ist, bekommen die Freiwilligen so einen guten Einblick in den Arbeitsalltag.

Neben der individuellen Betreuung der Teilnehmer durch die hauptamtlichen Mitarbeiter gehören auch 25 Seminar-tage zum Freiwilligen sozialen Jahr. Ein



Diese zwölf jungen Menschen haben sich für das Freiwillige soziale Jahr im THW entschieden und können schon jetzt stolz auf sich sein.

Einführungsseminar im Oktober 2008 und ein Zwischenseminar als intern organisiertes Teambuilding-Seminar Anfang 2009 deckten die ersten zehn Tage ab. Im August wird ein Abschlussseminar sein, und jeder hat zehn weitere individuell gestaltbare Tage, an denen beispielsweise die Basis-I-Ausbildung im Ortsverband oder ein Erste-Hilfe-Kurs absolviert werden kann.

Bewerben lohnt sich

Für das Pilotprojekt war keine zentrale Ausschreibung vorgesehen, vielmehr sollte Werbung, Ansprache und Auswahl der Bewerber direkt über die beteiligten Geschäftsstellen laufen. So kam es auch, dass Björn Jonuscheit, der selbst ehrenamtlicher Helfer im OV Hamburg-Harburg ist, dort auf einen Aushang zum Freiwilligen sozialen Jahr in der Geschäftsstelle Hamburg aufmerksam wurde. Nach einer kurzen schriftlichen Bewerbung und einem gemeinsamen Gespräch über Erwartungen und Ziele war klar, dass Björn Jonuscheit der

erste FSJler in der Hamburger Geschäftsstelle werden sollte.

Eingesetzt wurde er bisher in den Bereichen Atemschutzwerkstatt/Ausstattung sowie Ehrenamt/zentrale Dienste. Zur Zeit arbeitet er jedoch vorwiegend an der gemeinsamen Projektarbeit der FSJler („Zufriedenheit bei Jung Helfern und Jung Helferinnen“), die durch Befragungen der einzelnen Jugendgruppen die Zufriedenheit der Jung Helfer herausfinden möchte, um so den Ortsverbänden Vorschläge zur Steigerung der Attraktivität der eigenen Jugendgruppe an die Hand geben zu können.

Auch wenn es eine freiwillige Sache ist, bekommt man als kleine Anerkennung ein Taschengeld und je nach dem auch einen Zuschuss für Unterkunft und Verpflegung. Das, was das FSJ aber eigentlich leistet, nämlich Orientierung zu schaffen und den jeweiligen Beruf und sich selbst besser kennen zu lernen, ist am Ende nicht mit Geld aufzuwiegen.

Marina Schiemenz

Neue Jugendbildungsreferentin in der Bundesgeschäftsstelle

Gerne praktische Jugendarbeit



Ich, Mirjam Seidlitz, bin seit Dezember letzten Jahres die „Neue“ in der Bundesgeschäftsstelle in Bonn und hier verantwortlich für die Jugendbildungsarbeit.

Im Oktober 2009 habe ich mein Studium der Interkulturellen Pädagogik in Oldenburg abgeschlossen. Neben der Uni habe ich immer wieder und gerne praktische Jugendarbeit geleistet: sei es beim Jugendamt meiner Heimatstadt Neustadt an der Weinstraße, wo ich das Sommerferienprogramm für Kids mitge-

staltet habe, auf dem Internationalen Haus Sonnenberg, wo ich internationale Jugendseminare zur politischen Bildung geleitet habe, bei der Hausaufgabenbetreuung für Mädchen mit Migrationshintergrund, in einem Mädcheninternat in Polen, wo ich einen Europäischen Freiwilligendienst geleistet habe, und sonst immer wieder bei der Organisation und Leitung deutsch-polnischer Begegnungen, weil Polen irgendwie mein „Streckenpferd“ ist.

Zwischendurch finde ich zum Glück immer wieder auch etwas Zeit um ein bisschen Musik zu machen (Klavier), joggen zu gehen, Volleyball zu spielen und Salsa zu tanzen.

Neue Jugendreferentin in der Bundesgeschäftsstelle

Literatur, Amerikanistik, THW



Seit März diesen Jahres bin ich, Ružica Sajić, neu in der Bundesgeschäftsstelle in Bonn als Jugendreferentin.

Mein Name, Ružica, ist serbokroatisch, auf dem Balkan weit verbreitet und bedeutet übersetzt

„Röslein“. Er ist nicht ganz einfach auszusprechen, aber Übung macht ja bekanntlich den Meister.

Mein Schwerpunktthema in der Bundesgeschäftsstelle ist das „Bürgerschaftliche Engagement“ und damit verbunden die Umsetzung der Kampagne „tolerant-hilfsbereit-weltoffen“.

Ich bin in Bonn geboren, aufgewachsen und habe auch hier studiert. Im Oktober 2005 habe ich mein Studium der englischen Literaturwissenschaften, Politik und Amerikanistik abgeschlossen. Mein

Schwerpunkt im Studium war die Literatur von und über die Einwanderergenerationen in englischsprachigen Ländern, die sich mit den verschiedenen Auswirkungen von Migration beschäftigt.

Während meines Studiums habe ich bei der Bundeszentrale für politische Bildung mehrmals für den bundesweit stattfindenden Schülerwettbewerb zur politischen Bildung gearbeitet. Im Anschluss daran engagierte ich mich auch bei der Internetseite für Kinder und Jugendliche der Bundeszentrale (www.hanisauland.de). Seitdem habe ich mich für die Arbeit mit und vor allem für Kinder und Jugendliche begeistert und freue mich sehr, nun im Team der Bundesgeschäftsstelle für die THW-Jugend da zu sein.

Natürlich habe ich auch Hobbys wie Schwimmen, Tanzen, Musik hören und auf Konzerte gehen, bin aber auch eine „Leserratte“ und verschlinge am liebsten spannende Krimis und Schauerromane.

Bundesvorstand:

Sitzung in HH

Bundesvorstandssitzung an der Elbe

Anfang März fanden parallel die Bundesvorstandssitzung und die Sitzung des Redaktionsteams des Jugend-Journals in Hamburg statt. Das Redaktionsteam nutzte die Sitzung und bastelte eifrig an der neuen Ausgabe des Jugend-Journals, die ihr jetzt in den Händen haltet. Diskutiert wurde auch über Inhalte und technische Neuerungen, damit Ausgabe für Ausgabe auch gedruckt werden kann. Die Mitglieder des Bundesvorstandes beschlossen die Erhöhung der Gruppenförderung auf jetzt 50,00 € pro Junghelfer im Jahr, diskutierten über die neusten Entwicklungen zum Thema Gemeinnützigkeit der Ortsjugenden und beschäftigten sich mit der Frage eines bundeseinheitlichen Jugendabzeichens.

Weitere Themen waren das Bundesjugendlager 2010 in Wolfsburg, hierfür läuft nun die Planung an, und die Jugendakademie, die diesen Sommer an der Bundesschule in Neuhausen als Kooperationsprojekt zwischen Bundesschule und THW-Jugend e.V. durchgeführt wird. Den gemeinsamen Tagungsort nutzten der Bundesvorstand und das Redaktionsteam zum Austausch; so berichtete Marc Warzawa als Chefredakteur dem Bundesvorstand über die Arbeit des Jugend-Journals und zeigte mögliche Entwicklungen auf. Am Samstagabend stand für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Führung durch das historische Viertel Sankt Pauli auf dem Programm, welche für einen gemeinsamen Ausklang des Tages sorgte.

Jugendakademie

Unter dem Motto „Mach dich stark!“ fand in Neuhausen ein Bildungssommer vom 25.07. bis 01.08.2009 für THW-Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren statt. Angeboten wurden an sechs Tagen Seminare und Workshops zu den Bereichen Gesellschaft, Handwerk, Methoden, Freizeit und Zukunft.

Höchste Auszeichnung für Wolfgang Thommessen

Langjähriges Engagement gewürdigt

Dem ehemaligen Landesjugendleiter der Landesjugend Nordrhein-Westfalen, Wolfgang Thommessen, wurde im Januar 2009 das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In einer Feierstunde im Rathaus der Stadt Mülheim a. d. Ruhr verlieh Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld die Auszeichnung im Namen von Bundespräsident Horst Köhler. Viele Weggefährten von Wolfgang Thommessen waren zur Verleihung gekommen und konnten der Oberbürgermeisterin nur zustimmen, als sie den THWler mit Leib und Seele mit den Worten: „Sehr geehrter Herr Thommessen, Sie dürfen stolz sein auf das, was Sie geleistet haben!“, auszeichnete.

Bereits 1963 trat Wolfgang Thommessen den Dienst im Technischen Hilfswerk Mülheim an und durchlief eine typische THW-Karriere. Vom Helfer, Truppführer und Gruppenführer bildete sich der engagierte Helfer bis zum Zugführer weiter. 1982

wechselte Wolfgang Thommessen dann in den OV-Stab und wurde Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit und 2001 dann stellvertretender Ortsbeauftragter. Neben diesen Tätigkeiten brachte er sich im Helferverein als Vorsitzender ein und



Thommessen mit Orden und Oberbürgermeisterin.

gründete 1985 die Jugendgruppe des Ortsverbandes Mülheim. Jugendarbeit lag ihm ganz besonders am Herzen und so war es nur eine Frage der Zeit, bis sich der Jugendbetreuer Wolfgang Thommessen im Landesjugendvorstand engagierte und schließlich als Landesjugendleiter die THW-Jugend NRW führte. Als Delegierter zum Bundesjugendausschuss, zum Bundesjugendring und zum Deutschen Jugendherbergswerk brachte er seinen Sachverstand auch in überregionale Gremien ein.

Bei dieser Fülle an Einsatz für das Gemeinwohl sollte man meinen, es bliebe keine Zeit mehr für andere Dinge. Doch weit gefehlt. Neben Familie, Beruf und THW fand der umtriebige Allrounder auch noch Zeit als Schiedsrichter Fußballspiele zu pfeifen oder sich in der Arbeiterwohlfahrt (AWO) einzubringen. Herzlichen Glückwunsch, Wolfgang Thommessen.

Michael Philipp

„Oscar der OK-TV-Sender“

Förderpreis für Berichterstattung über das BJL

Die Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz hat am Samstag, 14. März 2009 als Höhepunkt des „OK-TV-Tages“ die Förderpreise für besonders auszeichnungswürdige Beiträge in Offenen Kanälen in Landau verliehen. Insgesamt wurden Geldpreise im Wert von Euro 5.000,- vergeben. Unter „OK“ versteht man die „offenen (nichtstaatlichen) Kanäle“.

Günter Grempe, Vorsitzender der Jury für den OK-TV-Förderpreis, freute sich über das Engagement der Produzenten und stellte fest, dass das Thema „Best of OK-TV“ den Förderpreis zu einem „Oscar der OK-TV-Sender“ werden lässt. „Die Qualität der eingereichten Beiträge stellt die Erfolgs-

geschichte von 25 Jahren Offene Kanäle in Rheinland-Pfalz eindrucksvoll unter Beweis“, lobte Herr Grempe.

In diesem Jahr wurde der OK-TV-Förderpreis der LMK zum 17. Male verliehen. Prämiert wurden Fernsehbeiträge aus den Offenen Kanälen (OK-TV) in Rheinland-Pfalz. Mit der Rekordzahl von insgesamt 137 Beiträgen haben sich Produzenten und Produzententeams aus ganz Rheinland-Pfalz am Förderpreis „Best of OK-TV“ beteiligt. Auf dem vierten Platz landete mit einem Preis von Euro 500,- Sabrina Gherabi (OK 54 Bürgerrundfunk Trier) „Das THW-Bundesjugendlager“.

Der Film berichtet über das THW-Bundesjugendlager, das 2008 in Trier stattgefunden

hat. Das Produktionsteam möchte aufzeigen, wie Jugendliche sich innerhalb des THW einbringen und wie viel Spaß die Jugendlichen im THW haben. Die Reportage sei kurzweilig und informativ. Die technische Umsetzung sei sehr gut und auch die Musik passe hervorragend zu den teilweise halbsbrecherischen Aktivitäten, die beim Bundesjugendlager geboten wurden. Der Kommentar sei sehr gut angesprochen und unterstreiche die tollen Bilder in perfekter Art und Weise. Der Beitrag vermittele sehr gut, wie motiviert die Jugendlichen vor Ort waren und was von den Organisatoren geleistet wurde, um das Jugendlager zu einem tollen Event werden zu lassen.

Neue Zielgruppen im Blick:

„Miteinander in der THW-Jugend e. V.“

Das Seminar „Miteinander in der THW-Jugend e. V.“ fand vom 20.03. – 22.03.2009 in Bad Hersfeld und vom 24.04. – 26.04.2009 in Berlin statt. Mit dabei waren rund 30 engagierte Jugendleiterinnen und -leiter, aber auch Jungehelferinnen und Junghelfer, die Interesse am Thema „Öffnung der THW-Jugend e. V.“ mitbrachten und sich vorstellen konnten, in Zukunft auch selbst Verantwortung in der Jugendgruppe zu übernehmen.

Am ersten Wochenende trafen wir uns in der Jugendherberge Bad Hersfeld. Hier unterstützten der strahlend blaue Himmel und die tollen Räumlichkeiten der Herberge die Motivation der Teilnehmenden sowie auch der beiden Leiterinnen Mirjam Seidlitz und Ruzica Sajic. Der Einstieg in das Thema „Miteinander“ am Freitag Abend erfolgte über eine Übung, bei der sich alle Teilnehmenden Gedanken machten, welche Eigenschaften alle im Raum anwesenden Personen miteinander verband, und welche individuell nur auf einzelne Personen zutreffen. Dabei wurde deutlich, dass sehr viele Eigenschaften, ähnlich wie bei einem Eisberg, nicht sichtbar sind, sozusagen unter der Oberfläche bleiben. Das, was wir auf den ersten Blick über eine Person sagen können, entspricht nur der Spitze des Eisbergs. Nach einer sehr angeregten Diskussion zum Thema Öffnung des THW und der

THW-Jugend e. V. hin zu anderen, bisher weitgehend nicht integrierten Zielgruppen ließen die Seminarteilnehmenden den Abend dann im gemütlichen Beisammensein ausklingen.

Der Samstag morgen begann mit einer Übung, die den Teilnehmenden deutlich machte, welche unterschiedlichen Menschen es in unserer Gesellschaft gibt und welche



In Kleingruppen diskutierten die Teilnehmenden Strategien gegen Extremismus.

Möglichkeiten und Chancen mit der sozialen Stellung innerhalb der Gesellschaft verbunden sind. Hiernach ging es um Jugendkulturen, am Nachmittag informierte der Referent Malte Lantzsch vom Mobilen Beratungsteam Hessen über rechtsextremen Lifestyle und rechtsextreme Codes unter Jugendlichen und jungen Menschen. Auch der Umgang mit der Konfrontation mit rechtsextremem Gedankengut wurde diskutiert.

Nach diesen schwierigen Themen war der gemeinschaftliche Abend mit Musik und Tanz eine willkommene Abwechslung.

Am Sonntag waren alle Teilnehmenden aufgefordert, ihre Eindrücke der letzten beiden Seminartage zu sammeln und für sich Nutzen und Nachwirkung des ersten „Miteinander“-Seminars zu formulieren.

Das zweite Wochenende startete mit der für viele Teilnehmende langen Anreise nach Berlin. Einige nutzen den Freitag Nachmittag, um erste Eindrücke von der Bundeshauptstadt zu sammeln und sich schon mal umzusehen. Nachdem die Erfahrungen des ersten Seminarblocks ausgetauscht worden waren, begann der Samstag mit zwei verschiedenen Workshops:

Die erste Gruppe lernte, wie man auf sogenannte Stammtischparolen reagieren kann. Der Referent Jens Korfkamp, Leiter der Volkshochschule Rheinberg, leitete den Workshop zum Training gegen Stammtischparolen sehr lebhaft und praxisnah an. Die Teilnehmenden setzten sich zum Einstieg mit dem Stellenwert von Stammtischen für das gesellschaftliche und soziale Leben auseinander. Nach einer Diskussion zu Vorurteilen und den emotionalen Beweggründen, die sich dahinter verbergen, konnten die Teilnehmenden anhand von Rollenspielen zu selbst vorgeschlagenen Parolen das Debattieren am Stammtisch selbst ausprobieren. In einer anschließenden Analyse entwickelte die Gruppe Gegenstrategien zu Stammtischparolen – Methoden, wie man diese entkräftet. Hier stellte Herr Korfkamp auch das sogenannte Vier-Ohren Modell von Friedemann Schulz von Thun vor.

Am zweiten Tag wurden einige der psychologischen Hintergründe von Vorurteilen und Stammtischparolen vom Referenten vorgestellt und anhand von Bildbeispielen mit der Gruppe erarbeitet und besprochen. Abschließend folgte eine Diskussion in der Gruppe, welchen positiven Nutzen das angebotene Argumentationstraining haben kann.



Bei strahlendem Sonnenschein werteten die Jugendlichen ihre Erlebnisse des Tages aus.

Die zweite Gruppe verbrachte den Tag mit einer Stadtrallye unter dem Motto „Sei einzigartig, sei vielfältig, sei Berlin!“ Eine der vielfältigen Gruppenaufgaben lautete: Findet innerhalb von 15 Minuten 50 Personen, die bereit sind, sich mit euch zusammen gemeinsam vor dem Berliner Hauptbahnhof fotografieren zu lassen. Diese Aufgabe lösten die kommunikativen THW-Junghelferinnen und –Junghelfer mit Leichtigkeit!

Danach hatten die Jugendlichen in Kleingruppen die Möglichkeit, Berlin mit offenen Augen zu entdecken, Unterschiede wahr-



Sicher im Wortgefecht.

zunehmen und die Hauptstadt mal mit anderen Augen zu sehen. Unter anderem sollten die Teilnehmenden hierzu ein möglichst internationales Picknick ohne den Einsatz des eigenen Geldes und natürlich ohne zu klauen organisieren, sie sollten Menschen drei verschiedener Nationen zu ihrem Leben in Berlin befragen und selbst einmal die Augen schließen und die Großstadt auf sich wirken lassen.

Als Höhepunkt des Tages machte die ganze Gruppe am Abend einen Ausflug auf die Reichstagskuppel, von wo aus das Regierungsviertel und der Berliner Hauptbahnhof bei Nacht bewundert werden konnten.

Nachdem am Sonntag Vormittag die Referenten ihre Workshops zu Ende gebracht hatten, war das Berlin-Wochenende für die Gruppe des „Miteinander“-Seminars auch schon wieder vorbei und bei schönstem Sonnenwetter mussten alle wieder die (lange) Heimreise antreten.

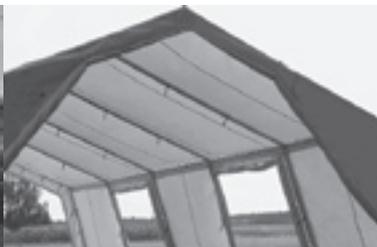
Mirjam Seidlitz

Neu im Hause Redder:

Aljoscha Piet Theodor



Am 31.12.2008 erblickte der junge Erdenbürger (auf dem Bild rechts) mit 3.830g und 55 cm das Licht der Welt und machte Anja Mohrmann und Jürgen Redder zu stolzen Eltern. Zusammen wird die Familie im umgebauten Bahnhof von Klein-Auheim einziehen. Die Redaktion gratuliert ganz herzlich zur Geburt.



TORTUGA 
ZELTE UND MEHR...

Wir haben, was Sie brauchen.

Wir produzieren Zelte für Zivilschutz, Katastrophen, Sanitätsdienst, Küchen- und Arbeitszelte, Jugendfreizeiten. Ausführliche Informationen können Sie unserem aktuellen Katalog entnehmen, den wir Ihnen gerne kostenlos zukommen lassen. Wir bauen auch Zelte für spezielle Anwendungen – fragen Sie nach! Mit über vierzig Jahren Erfahrung können unsere Mitarbeiter Ihnen bestimmt weiterhelfen.

Tortuga GmbH, 78479 Reichenau – www.tortuga-gmbh.de – info@tortuga-gmbh.de
Tel. +49 (0) 75 31-4 54 98 50 – Fax +49 (0) 75 31-4 54 98 58



Jugend braucht Raum: Bau deinen (T)Raum!

Tipps & Tricks zur Realisierung

Beim Jugendwettbewerb „Bau deinen (T)Raum“ handelt es sich um den ersten gemeinsamen Kreativwettbewerb, den die THW-Jugend e. V., die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk und die THW-Bundesvereinigung e. V. gemeinsam veranstalteten. Dabei war 2007 die gesamte THW-Familie aufgerufen, neue Ideen einzubringen. Konkret sollte es um die Ausgestaltung eines Raumes für die Jugendgruppe gehen. Den Initiatoren kam es neben der Förderung der Kreativität vor allem darauf an, Teamgeist und Zusammenarbeit im Ortsverband zu stärken. Die Schirmherrschaft übernahm der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Peter Altmaier.



Der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt.

Insgesamt 27 Jugendgruppen haben sich mit Einsendungen am Wettbewerb beteiligt. Den Gewinnern wurden bereits auf der Preisverleihung beim Bundesjugendlager 2008 in Trier ihre Preise überreicht, die die THW-Bundesvereinigung ausgelobt hatte. Alle teilnehmenden

Gruppen erhielten außerdem wertvolle Anerkennungsgeschenke.

Mit der nun vorliegenden Best-Practice-Sammlung sollen alle Jugendgruppen von den Erfahrungen der Wettbewerbsteilnehmer profitieren: Die hier gesammelten Tipps und Tricks können so für alle nützlich sein, die ihren Jugend(t)raum verwirklichen wollen.

„Füttert“ eure Sponsoren!

- Stellt Spendenquittungen aus und stellt eine Liste der Sponsoren auf eure Homepage
- Vereinbart Pressetermine oder organisiert eine Einweihungsfeier
- Macht die Sponsoren sichtbar, zum Beispiel auf selbstgedruckten T-Shirts (Achtung: THW-Gestaltungsrichtlinie beachten!), auf eurer Homepage oder während einem „Tag der Offenen Tür“
- Zur Unterstützung eures Projektes fragt an bei:
 - Banken
 - Baumärkten
 - mittelständischen Betrieben

Nutzt die Ressource „Raum“ im bzw. am Ortsverband!

- Durch die Zusammenlegung von zwei Räumen oder Umzug in andere Räume kann Platz für einen Jugendgruppenraum entstehen
- Ungenutzter Dachraum kann durch Ausbau genutzt werden.

- Stellt ein Blockhaus auf oder baut einen Anbau an die schon bestehende Unterkunft.

Nutzt die eigenen Ressourcen!

- Bindet alle Helferinnen und Helfer (zum Beispiel auch Mini-Gruppe und Althelfer) aus dem eigenen und aus einem befreundeten OV für die Ideensammlung, Bauleitung, Bauüberwachung etc. mit ein.
- Erwirtschaftet eigene Mittel durch Aktionen wie Straßenverkauf, Altpapiersammlung etc.
- Grundsätzlich solltet ihr auf Kooperationsmöglichkeiten zwischen Jugendgruppe, dem Ortsverband und der Helfervereinigung zurückgreifen. Gemeinsam geht vieles oft einfacher!

Betreibt Werbung nach innen und nach außen!

- Geht systematisch vor (Stichwort Projektmanagement).
- Geschieht der Umbau zugunsten des Gesamtgebäudes (zum Beispiel bessere Wärmedämmung, Anstrich), könnt ihr bei der Geschäftsstelle nach einem Zuschuss fragen.
- Entwerft Flyer und andere Schreiben für die Sponsorengewinnung.

Nutzt öffentliche Töpfe oder Aktionen regionaler Firmen!

In den verschiedenen Bundesländern gibt es unterschiedliche Regelungen und Mög-



Panoramablick in die zum Jugendraum ausgebaute und zuvor ungenutzte Dachschräge.

lichkeiten, Förderung für solche Projekte zu erhalten. Prüft beispielsweise Möglichkeiten über die Jugendringe, die Kreisverwaltungen etc.

Achtung: Öffentliche Förderungen sind oft an bestimmte Nutzungsbedingungen beziehungsweise eine bestimmte Nutzungsdauern gebunden. In diesem Fall könnt ihr euch an die THW-Leitung, Referat Z1 wenden.



Eigenleistung spart Geld und macht Spaß!

Übernehmt Verantwortung für euren Raum!

- Stellt eigene Regeln für euren Jugendraum aus, richtet eine/n „Helfer/in vom Dienst“ für die Instandhaltung ein.
- Wenn der OV-Raum größer ist als laut Musterraumbedarfsplanung erlaubt (maximal 27m²), können Bewirtschaftungskosten aus dem eigenem Budget übernommen werden.
- Anschaffungen für die Jugend können über ein Spendenmosaik finanziert werden: Die THW-Jugend Siegen erstellte ein 1x1 Meter großes Spendenmosaik aus Holz, auf dem sich Besucher verschiedener THW-Veranstaltungen gegen eine Spende von 2,- € mit ihrer Unterschrift verewigen können.

Ein Jugendraum kann mehr!

Nutzt euren Jugendgruppenraum nicht nur als Jugendraum, sondern ...

- Viele Jugendgruppen bieten ihre neu entstandenen Räume auch dem OV zur Nutzung als Ausbildungs-, Seminar- oder Unterhaltungs- oder auch Ruhe und Entspannungsraum an.
- Umbau des bisherigen Werk- und Übungsraums zu einem Generationentreffpunkt, nach Vorbild des OV Güstrow.

Macht es euch schön!

- Denkt über Farbe, Wand- und Raumgestaltung eures Jugendraumes nach.
- Als weitere Elemente könnt ihr zum Beispiel eine Theke (gegebenenfalls mit Kochbereich), einen Kicker, einen Billardtisch, eine Dartscheibe, eine gemütliche Sofa oder Sitzcke, einen Trophäenschrank, THW-Fahnen (auch selbstgestaltet), Bildercollagen, indirekte Beleuchtung, eine Musikanlage und vieles anderes mehr in eurem Jugendraum einrichten.

Die ersten Schritte zu einem eigenen Raum ...

- Erstellt für euren Raum ein Konzept, damit eure Ideen umgesetzt werden.
- Schaut euch nach Alternativen um – vielleicht gibt es einfachere, preisgünstigere Lösungen?
- Erstellt einen Finanzierungsplan: Welche Ausgaben kommen auf euch zu, in welcher Höhe und wie wollt ihr diese tragen? (Eventuell Sponsoren ansprechen, Spenden- und Verkaufsaaktionen starten, Werbung machen). Achtet darauf, dass durch die Nutzung neuer Räume Unterhaltskosten entstehen können!



Jeder kann mit anpacken.

- Wer beteiligt sich an dem Projekt, wen könntet ihr eventuell als Helferinnen und Helfer ansprechen?
- Stellt einen Zeitplan zur Umsetzung eures Projektes auf.

Bundeswettbewerb 2010

Die meisten Teilnehmer für den Bundeswettbewerb 2010 in Wolfsburg stehen fest:

Mecklenburg-Vorpommern:	
	Wettkampftag am 12.09.09
Hamburg:	Hamburg-Bergedorf
Schleswig-Holstein:	
	Wettkampftag im Oktober
Sachsen:	Leipzig/Grimma
Thüringen:	Suhl
Hessen:	Dillenburg
Baden-Württemberg:	Leonberg
Rheinland-Pfalz:	Mayen
Saarland:	Freisen
Nordrhein-Westfalen:	Balve
Berlin:	Berlin-Pankow
Sachsen-Anhalt:	Quedlinburg
Niedersachsen:	Uelzen
Bremen:	Bremen-Ost
Brandenburg:	Cottbus
Bayern:	Wettkampftag am 02.08.09

UNSER KLEINER ORTSVERBAND



Das heiße Interview



Heute:
Dr. Wolfgang Schäuble,
 Bundesminister des Inneren

Innenminister zollt großen Respekt:

Ehrenamt ist unverzichtbar

In einer früheren Bundesregierung waren Sie schon einmal Innenminister.

- Was sind die – empfundenen – gravierendsten Änderungen in Ihrer Regierungsarbeit?
- Wie hat Ihnen das THW damals gefallen, wie gefällt es Ihnen heute?
- Wo sehen Sie das THW in zehn Jahren?

Die größten Änderungen liegen ganz bestimmt im Bereich der elektronischen Kommunikation und der modernen Datenverarbeitung. Das gilt für die gesamte Bundesverwaltung, auch für das THW.

“Ich bin mir sicher, dass das THW auch in zehn Jahren bei der Bekämpfung der Folgen von Katastrophen eine entscheidende Rolle spielen wird.”

Das THW hat von seiner Gründung im Jahre 1953 bis heute in zahlreichen Hilfseinsätzen im In- und Ausland akute Nothilfe geleistet und dabei unzählige Menschen aus gefährlichen Situationen gerettet. Das war während meiner ersten Amtszeit so und hat sich bis heute nicht geändert. Wir alle erinnern uns an die erfolgreichen Einsätze des THW, etwa nach dem Einsturz des Stadtarchivs in Köln, und nicht zuletzt an die Hilfen nach dem verheerenden Erdbeben in China und der Hochwasserkatastrophe in Myanmar im vergangenen Jahr. Vor den Leistungen der in der Regel ehrenamtlichen THW-Helfern, die bei derartigen Katastrophen zum Einsatz kommen, hatte und habe ich einen großen Respekt. Diese hochqualifizierten Experten opfern ihre Freizeit und nehmen teilweise hohe Risiken für Leib und Leben in Kauf, um anderen Menschen in Not zu helfen.

Ich bin mir sicher, dass das THW auch in zehn Jahren bei der Bekämpfung der Folgen von Katastrophen eine entscheidende Rolle spielen wird. Nicht zuletzt wegen des drohenden Klimawandels mit seinen Folgen für die ganze Menschheit, wie zum Beispiel häufigeren Starkregen, Orkanen und Überschwemmungen, wird die Bedeutung des

THW noch zunehmen. Ich werde alles tun, damit es für die Bewältigung seiner wichtigen Aufgaben auch in Zukunft gerüstet sein wird.

Das THW möchte sich einer breiteren Bevölkerung öffnen. Allerdings ist an die Aufnahme ins THW das Bestehen der Grundausbildung geknüpft, die gewisse körperliche Anforderungen stellt. Grundsätzlich hat jemand mit Höhenangst Schwierigkeiten beim Bewältigen von Leiter-Aufgaben.

- Ist es erwünscht, Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen aufzunehmen, auch wenn sie die Hürde Grundausbildung nicht in allen Belangen nehmen?
- Wo wäre eine Grenze erreicht?

Das Schöne an einer ehrenamtlich getragenen Organisation ist doch, dass sie ein Spiegelbild der Gesellschaft darstellt. Und unsere Gesellschaft besteht nun mal nicht nur aus Hochleistungssportlern. Warum

Atemschutz körperliche Höchstleistungen vollbringen will, muss mental und körperlich topfit sein. Gleiches gilt auch für Helferinnen und Helfer, die unser Land unter erschwerten Bedingungen bei Hilfseinsätzen im Ausland vertreten.

“Allein die Zahl von rund 1,7 Millionen ehrenamtlich im Bevölkerungsschutz tätigen Helferinnen und Helfern zeigt, dass die Bevölkerung bereit ist, sich für das Gemeinwohl zu engagieren.”

In Vereinen und vielen Organisationen wird ein Rückgang der ehrenamtlichen Mitglieder verzeichnet. Wie kann dem Schwund seitens der Politik begegnet werden?

Im THW sind fast 99 Prozent der Mitarbeiter ehrenamtlich tätig. Allein diese Zahl zeigt schon, wie wichtig die ehrenamtliche Übernahme von Aufgaben ist und dass

Name: Wolfgang Schäuble
Jahrgang: 1942
Familienstand: verheiratet, vier Kinder

1961 Abitur, dann Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.
 1966 erstes, 1970 zweites juristisches Staatsexamen.
 1971 Promotion er zum Dr. jur., Eintritt in die Steuerverwaltung des Landes Baden-Württemberg, hier zuletzt als Regierungsrat beim Finanzamt Freiburg tätig. 1978 bis 1984 als Rechtsanwalt beim Landgericht Offenburg zugelassen.
 1961 Beginn der politischen Laufbahn mit dem Eintritt in die Junge Union seit 1972 Mitglied des Deutschen Bundestages
 Am 22. November 2005 Berufung als Bundesminister des Innern in die von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel geführte Bundesregierung

Steckbrief



soll eine junge Frau mit Höhenangst nicht Kraftfahrerin sein können? Und auch für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen gibt es Tätigkeiten im THW, bei denen sie sinnvoll zum Wohle der Gesellschaft mitarbeiten können. Wichtig ist doch die Freude am Helfen. Sicherlich gibt es in dieser Beziehung auch Grenzen: Wer zum Beispiel unter schwerem

darauf keinesfalls verzichtet werden kann. Die Bundesregierung tut daher alles, um das Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedeutung des Ehrenamtes zu stärken und wendet hierfür erhebliche Mittel auf. In zahlreichen Veranstaltungen wird für das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger geworben. Allein die Zahl von rund 1,7 Millionen ehrenamtlich

im Bevölkerungsschutz tätigen Helferinnen und Helfern zeigt, dass die Bevölkerung bereit ist, sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Ich hoffe, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

“Natürlich sind wir bemüht, dem THW für seine Aufgabenbewältigung die Mittel bereitzustellen, die dem aktuellsten Stand der Technik entsprechen. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit.“

Mit Problemen wie dem demographischen Wandel, geburtenschwachen Jahrgängen usw. haben auch die anderen Hilfsorganisationen zu kämpfen. Das THW hat erkannt, dass es hier gegensteuern muss. So bietet das THW seit vergangenem Jahr jungen Menschen an, beim THW ein „Freiwilliges soziales Jahr“ abzuleisten. Bundesweit sind viele Jugendgruppen aufgebaut worden. Auch junge Mitbürger mit Migrationshintergrund dürfen nicht vergessen werden. Neben der Gewinnung von jungen Menschen für das THW bemüht es sich auch um die älteren Helferinnen und Helfer. So soll mit der Initiative 60+ verhindert werden, dass wertvolle Erfahrungen altgedienter Helferinnen und Helfer verloren gehen. Ich sehe das THW in diesem Bereich auf dem richtigen Weg.

Was halten Sie für die beste Erfindung im Bereich Katastrophenschutz?

Die Bekämpfung der Folgen von Naturkatastrophen und großen Unglücksfällen erfolgt mit der möglichst modernsten zur Verfügung stehenden Ausrüstung. Natürlich sind wir bemüht, dem THW für seine Aufgabenbewältigung die Mittel bereitzustellen, die dem aktuellsten Stand der Technik entsprechen. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Welches Gerät oder Fahrzeug die beste Erfindung ist, kann ich gar nicht sagen. Aber sehr interessant ist zum Beispiel, dass zur Zeit ein großer, wendiger Bagger mit mehreren Greifarmen getestet wird, der wie eine Spinne aussieht und bei der Trümmerbeseitigung gute Arbeit leistet.

Die im Katastrophenschutz eingesetzten Funkgeräte sind in die Jahre gekommen. Wer jetzt neu beschaffen muss, fragt sich, wann der Digitalfunk fürs THW kommt.

Wir alle erleben die rasanten Fortschritte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik. Mit dem neuen Digitalfunk wird auch die Funktechnik beim THW wesentlich verbessert. Trotz des enormen finanziellen und organisatorischen Aufwands wird der Digitalfunk bei optimalem Verlauf bundesweit bis Ende 2012 / Anfang 2013 flächendeckend eingeführt sein.

Bei überregionalen Schadenslagen sind kommunale Führungsstrukturen oftmals ein Hindernis. Könnte die flexible Führungsstruktur des THW anderen Katastrophenschutzorganisationen als Vorbild dienen?

In Deutschland wächst die Zuständigkeit zur Bekämpfung von Unglücksfällen von unten nach oben auf: Angefangen bei den Kommunen über Landkreise oder Regierungspräsidien bis hin zum Land. Bei überregionalen Katastrophen kann auch der Bund auf Anfrage koordinierend unterstützen. Damit ist gewährleistet, dass die Struktur der Bekämpfung der Größe des Ereignisses angepasst wird.

Es ist richtig, dass das THW sich immer flexibel und leistungsstark gezeigt hat und – davon bin ich überzeugt – auch künftig zeigen wird, wenn es darum geht, in aktuellen Notlagen schnell und wirksam zu helfen. Es bleibt selbstverständlich jeder Einrichtung unbenommen, sich am THW ein Beispiel zu nehmen.

Die Polizei hat die Farbe Blau für sich entdeckt. Wird das THW demnächst grün?

Die Farbe blau steht weltweit für das THW. Warum sollte ich dies ohne Not ändern, zumal es viele verschiedene Blautöne gibt?

Welchen Berufswunsch hatten Sie als erstes? Lokomotivführer.

Ihre Garage brennt. Was retten Sie als erstes?

Wissen Sie: diese Frage stellt sich für einen Rollstuhlfahrer nicht.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich lese sehr gerne und höre Musik.



Der „Schreitbagger“ erinnert an bereits ausgestorbene Lebewesen, ist aber modernste Technik.

Auslandseinsatz

THW in Sierra Leone

Mobile Ausbildungswerkstätten für ehemalige Kindersoldaten

Im westafrikanischen Staat Sierra Leone brach zum Ende des letzten Jahrtausends ein verheerender Bürgerkrieg aus. Dabei wurden weite Teile der Infrastruktur zerstört und großes menschliches Leid angerichtet.

Seit 2001 unterstützt das THW in Sierra Leone die Friedensmission der Vereinten Nationen (UNAMSIL).

In der liberianischen Hauptstadt Monrovia wurde eine Generatorenwerkstatt betrieben. Das THW wurde mit der Wartung und Überwachung der im ganzen Land stationierten Generatoren beauftragt. Unter anderem wurde die Stromversorgung des UN-Hauptquartiers in der sierra-leonischen Hauptstadt Freetown sichergestellt.

Bundespräsident Horst Köhler würdigte im Dezember 2004 bei seinem Besuch in Sierra

Leone die Leistungen des THW als Botschafter der Bundesrepublik Deutschland. Er sprach auch von einer weiteren Beteiligung des THW als Friedensmission der Vereinten Nationen. Während der umfassendsten UN-Mission der letzten Jahre haben die ehrenamtlich tätigen THW-Helfer Sierra Leones Bevölkerung auch bei der Überwindung von Engpässen zur Seite gestanden. Es wurden Brunnen instand gesetzt, ein Wasserrückhaltebecken in Betrieb genommen und sogar eine kleine Schule errichtet. Neben der Beschaffung der notwendigen Baustoffe übernahm das THW die Beratung sowie die logistische Unterstützung der einheimischen Kräfte. Auch nach dem Ende der Friedensmission in Sierra Leone blieb das THW vor Ort. Im Januar 2006 veränderte sich das humanitäre Engagement des THW in Sierra Leone hin zur Wiedereingliederung ehemaliger Kindersoldaten in die Gesellschaft. Diese Jugendlichen, die zur Zielgruppe des

Projekts gehörten, haben als Kindersoldaten im Bürgerkrieg gekämpft. Eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung eröffnete ihnen ganz neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt und fördert damit weiterhin einen stabilen Frieden. Das Arbeitsförderungsprojekt unter dem Namen „German Technical Academy Sierra Leone“ führte das THW gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH durch.

Im Januar 2006 wurde die „German Technical Academy“ eingerichtet. Übernommen wurde der überwiegende Teil der Erstausrüstung an Werkzeugen und Geräten vom früheren Engagement des THW an der UN-Friedensmission in Sierra Leone (UNAMSIL). Nach einer Aufbauphase starteten im Mai 2006 in Freetown an der Akademie die ersten Schulungen und im August lief der erste Lehrgang der vier mobilen Ausbildungswerkstätten an. In den Bereichen Kraftfahrzeugmechanik, Metallbearbeitung und Schweißen sowie Elektrotechnik wurden an fünf verschiedenen Standorten im Land in den letzten Jahren Schüler ausgebildet. Aus 20-Fuß-Übersee-Containern bestehen die mobilen Ausbildungswerkstätten. Ausgestattet mit Werkbänken, Zelten, Tischen, Stühlen, Stromgeneratoren, Querschnittsmodellen, Anschauungsobjekten sowie Spezialwerkzeugen. Ein großer Vorteil ist, dass diese mobilen Container völlig unabhängig in abgelegenen Regionen von festen Anlagen arbeiten und so die Ausbildung ohne jede weitere Infrastruktur ermöglichen. Alles wird nach dem Abschluss der Schulungen in die Container gepackt und an einen neuen Standort gebracht. Die mobilen Ausbildungswerkstätten sind auf einem Transportrahmen montiert, so dass ein Wechselladerfahrzeug diese Einheiten innerhalb weniger Minuten auf- oder abladen kann. Die Zelte müssen nach dem Ab-



„Moment mall“ – richtiges Schweißen will gelernt sein.

den der mobilen Ausbildungswerkstätten für die „Klassenzimmer“ aufgestellt werden. In wenigen Stunden ist diese Aufgabe durch Unterstützung von lokalen Helfern passiert. Für die eigene Unterbringung besitzen die Lehrkräfte ein großes Zelt, aber in der Regel bekommen sie eine Unterkunft in der Dorfgemeinschaft.



Praktische Ausbildung steht im Vordergrund.

Die richtige Ausrüstung für eine erfolgreiche Ausbildung ist wichtig. Noch wichtiger ist die besondere Anforderung an das Ausbildungskonzept, welches extra für die Zielgruppe angepasst wurde. In theoretischem und praktischem Lernen ist das THW-Training als Ausbildungssystem aufgebaut. Für die Schüler ist dies wichtig, da sie aus den ländlichen Gebieten entweder nur wenig Lesen und Schreiben können oder sogar Analphabeten sind. Es fällt ihnen in der Regel schwer, sich lange Zeit zu konzentrieren. Die Theorie findet morgens statt, dann sind die Schüler eher in der Lage, etwas aufzunehmen. Durch Zeichnungen und viele Bilder in den Unterlagen wie auch Querschnittsmodelle können die Schüler die Theorie besser verstehen. Wenn sie soweit die theoretischen Aufgaben verstanden haben, dürfen sie richtig anpacken. Kraftfahrzeugmechaniker werden nun mit Aufgaben vertraut gemacht, wie zum Beispiel das Anziehen von Schrauben, Untersuchungen von Bremsen sowie Getrieben, und sie dürfen sich sogar an der Reparatur eines Auto-Motors herantrauen. Die zukünftigen Elektriker, nachdem sie die Grundregeln der Theorie verstanden haben, legen Stromleitungen, Schalter und Sicherungen an. Im Prinzip so, dass am Ende eine einfache Installation für ein Haus steht. Und die Schweißer lernen Sägen, Feilen, Bohren und – nicht zu vergessen –

Schweißen. So bringen sie beispielsweise Tore und Geräte wieder in Gang. Vor Ort wird durch die Ausbilder eine enge Einbindung der dort ansässigen Handwerksbetriebe vorgenommen. Dies ermöglicht den Schülern, in den Betrieben drei Monate ein Praktikum zu machen. Damit erreicht man auf der einen Seite Hilfe für die Handwerksbetriebe, und auf der anderen Seite können diese auch Neues dazulernen. Die Aufklärung über die Gesundheitserziehung und Verbesserung der Trinkwasserhygiene lag in der vierten Ausbildungseinheit, die keine besondere Berufsbezeichnung hatte. In Sierra Leone sind die Frauen nicht nur für die Erziehung der Kinder zuständig, sondern unter anderem auch für die Trinkwasserversorgung. Deshalb war dieser Lehrgang besonders an Frauen gerichtet. Leider sind in vielen Dörfern die Handpumpen für das Trinkwasser defekt. Die Frauen wurden deshalb geschult, um diese Pumpen wieder in Gang zu setzen. Zur Gesundheitserziehung wurde in theoretischem Unterricht erläutert, welche Hygienemaßnahmen bei verschmutzten Trinkwasser getroffen werden müssen. Die lokalen Gegebenheiten erforderten diesen Lehrgang, und er gab den Frauen Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen mit auf dem Weg.

Bei uns hier in Deutschland sind solche mobilen Ausbildungswerkstätten nicht notwendig. Unsere Berufsausbildungen sind immer auf den neusten Stand der Technik sowie schulmäßig weit voraus. Außerdem



Nur die „Klassenzimmer“ sind auf Durchzug gestellt.

sind unsere Ausbildungen schon sehr lange traditionell in unserem Berufsalltag eingebunden. Die besonderen Vorteile dieser mobilen Ausbildungswerkstätten bieten vielen Jugendlichen die Möglichkeit, schnell

und unkompliziert an ihre neuen Aufgaben heranzugehen. Mit wenig Aufwand und „günstigen“ Arbeitsmaterialien wird dort die Ausbildung abgehalten. „Das THW hat in Sierra Leone seit Januar 2006 nahezu 700 junge Menschen in handwerklichen Berufen ausgebildet und ihnen damit die Chance für ein erfolgreiches Leben geboten,“ zog THW-Präsident Albrecht Broemme beim Besuch im Dezember 2008 in Freetown eine Bilanz des THW-Projektes. In Binkolo überreichte THW-Präsident Albrecht Broemme an 60 Absolventinnen und Absolventen der mobilen Ausbildungswerkstätten ihre Abschlusszeugnisse. In Freetown nahmen an der Zeugnisübergabe 20 Teilnehmer des 5. THW-Ausbildungslehrgangs an der „German Technical Academy“ auch der deutsche Botschafter Rolf Saligmann und Rita Weidinger, Länderkordinatorin der GTZ, teil. Nach acht Jahren neigt sich das Gesamtengagement des THW in Sierra Leone im Dezember 2008 dem Ende zu. Dort setzte das THW dieses Ausbildungskonzept in den vergangenen drei Jahren im Auftrag der GTZ um. Initiiert wurde das Programm in Sierra Leone vom Bundesmi-



Das fahrende Klassenzimmer.

nisterium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und der GTZ. Die „German Technical Academy“ in Freetown sowie die mobilen Ausbildungswerkstätten werden an die GTZ übergeben, die das Projekt zusammen mit der in Sierra Leone ansässigen Firma „Security Support Group International“ weiterführen wird. Die Übergabeverträge unterzeichneten THW-Präsident Broemme und die GTZ-Vertreterin Weidinger in Freetown im Beisein des deutschen Botschafters.

Elke Schumacher
Quelle: THW.de

Gewusst wie

Damit wir auch morgen noch kraftvoll zubeißen können!

Zahngesundheit

Hättet ihr's gewusst? Karies ist weltweit eine der häufigsten Erkrankungen des Menschen. Auch wenn in den letzten Jahren ein Rückgang der Karies zu verzeichnen ist. Bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts ist bekannt, dass Ursache für Karies Bakterien sind, die in unserem Zahnbelag, der Plaque, leben. Etwas vereinfacht dargestellt läuft folgender Prozess ab: Die Bakterien wandeln Zucker und Speisereste in Säuren (Milchsäure, Ameisen- und Essigsäure) um. Diese Säuren wiederum greifen den Zahnschmelz, die äußerste Schicht des Zahnes an, und entziehen ihm wichtige Mineralen. Der Schutzschild des Zahnes wird sozusagen „porös“. Zuerst sieht man nur einen weißen kreidigen Fleck auf dem Zahnschmelz. Da ist der zerstörerische Prozess noch umkehrbar. Die beginnende Karies kann mit Hilfe von intensiver Zahnpflege und Fluorid ganz ohne „Bohrer“ geheilt werden.



„Bitte schön weit aufmachen!“

Speichel – Gesundbrunnen für den Zahn

Durch unsere Nahrung, denken wir nur an saures Obst, sind auch natürliche Säureattacken auf die Zähne alltäglich. Aber unserer Körper wäre nicht das Ergebnis einer vieltausendjährigen Evolution, hätte er nicht eine hervorragende Gegenstrategie entwickelt: Denn saure Nahrungsmittel aktivieren den Speichel. Die Säuren werden verdünnt, Phosphat, Calcium und Fluorid aus dem Speichel an die Zahnoberfläche transportiert und in den Zahnschmelz wieder eingebaut. Der Zahnarzt spricht von der „Remineralisation“. Wichtig ist, dass zwischen den einzelnen „Säurestößen“ genügend Zeit dazu bleibt. Besonders gefährlich sind also süße Zwischenmahlzeiten.

Wird die Karies nicht behandelt, zerstört sie nach und nach die Zahnhartsubstanz, also Zahnschmelz und Dentin. Erreicht der Prozess das Dentin, sendet der Zahnnerv beim Verzehr süßer oder kalter Nahrungsmittel erste Warnsignale. Wird das entstandene Loch jetzt nicht ausgebohrt und vom Zahnarzt versorgt, dringen die Bakterien weiter vor. Der Zahn vereitert und es kommt zur „dicke Backe“. Völlig unnötig. Denn tägliche Zahnpflege und regelmäßiger Besuch beim Zahnarzt verhindern die Karies. Wer heute richtig pflegt und sich zahngesund ernährt, beißt auch morgen noch kraftvoll zu!

100 Gramm Zucker am Tag – zu viel für unsere Zähne

Rund 100 Gramm Zucker am Tag oder fast 400 Kilogramm jährlich werden pro Kopf in Deutschland verbraucht. Viel Süßes, das nicht nur dick macht, sondern auch den Zähnen schadet. Gerade unser moderner Lebensstil hat so seine Tücken: Der kleine Hunger wird mit einem Müsliriegel bekämpft, zum Latte Macchiato gibt es einen Keks und ein Joghurt vor dem Fernseher wird schon nicht schaden: Auch wer sich scheinbar „gesund“ ernährt, tappt häufig in die Zuckerfalle. Kariesbakterien werden auf diese Weise pausenlos gefüttert, die natürlichen Schutzmechanismen der Zähne sind gegen die Keimattacke chancenlos. Mit Backwaren, Tomatenketchup, Brotaufstrich und Naschereien nehmen wir ständig Zucker zu uns, wir wissen es nur nicht. Selbst wenn Lebensmittelverpackungen die Angabe „ohne Zucker“ enthalten, heißt dies nicht, dass kein Zucker vorhanden ist. Denn der Vermerk bezieht sich lediglich auf die Saccharose, also den Haushaltszucker. Zucker in anderer Form, beispielsweise Glucosesirup, Malzzucker

oder Honig können diese Lebensmittel durchaus enthalten! Auch „gesunde“ Nahrungsmittel wie Bananen, Trockenfrüchte oder Müsliriegel enthalten reichlich Zucker oder andere zuckerähnliche Bestandteile wie Honig oder Glucosesirup und fördern damit die Karies.

Produkt	Füllmenge	Würfelsucker
Nougatcreme	400 g	72
Ketchup	500 g	33
Senf	250 g	15
Gummibärchen	250 g	64
Portion Müsli	100 g	10
Cornflakes und Milch	30 g + 125 ml	3

Glas Limonade	200 ml	7
Dose Cola	330 ml	12
Glas Eis-Tee	200 ml	6
Glas Multivitaminsaft	200 ml	7
Glas Orangensaft	200 ml	6
Kinder-Fruchtjoghurt	50 g	3
Päckchen Bananen-Drink	200 ml	7
Kugel Fruchteis	50 g	5
Tafel Schokolade	100 g	18

Zuckergehalt in Nahrungsmitteln (Quelle: Aktion zahnfreundlich e.V.)

Süß ist nicht gleich süß

Wer jedoch nicht auf Süßes verzichten möchte, der greift am Besten auf die sogenannten Zuckeraustauschstoffe (z.B. Sorbit, Mannit) bzw. Zuckerersatzstoffe (z.B. Cyclamat und Saccharin) zurück. Sie süßen ähnlich wie Zucker, haben aber keine kariesfördernde Eigenschaften. Ihr erkennt diese Produkte leicht am „Zahnmännchen mit Schirm“-Logo. Zu beachten ist, dass manche Zuckeraustauschstoffe (z. B. Sorbit, Xylit) bei starkem Gebrauch zu Blähungen und Durchfall führen können.



Natürlich ist richtig, dass Zucker nicht alleine die Ursache für Karies ist. Erst das Zusammenwirken verschiedener Faktoren führt zu Löchern in den Zähnen: Beläge auf ungeputzten Zähnen, Säure bildende Bakterien, die in den Belägen wohnen, vergärbare Kohlenhydrate und dann noch ausreichend



Verfault: Zähneputzen kommt nun zu spät.

Zeit, in der die Säure beziehungsweise die Bakterien ihr zerstörerisches Werk durchführen können. Deshalb gilt der Spruch: Ein sauberer Zahn wird selten krank. Wer durch Zähneputzen mit fluoridhaltiger Zahnpasta rechtzeitig Bakterien von den Zähnen und Speisereste aus dem Mund entfernt, macht Karies und Bakterien das Leben schwer.

Putzen ist cool – ein sauberer Zahn kennt keine Karies

Das wirksamste Mittel gegen Karies und Zahnfleischentzündungen ist regelmäßiges Zähneputzen mit fluoridierter Zahnpasta. Zahnstein wird verhindert und frischen Atem gibt's gratis dazu.

Natürlich wäre es am Besten, nach jeder Mahlzeit die Zähne zu putzen, um Speisereste, die den Bakterien als Lebensgrundlage dienen, zu entfernen. Nur, in der Praxis ist das nicht immer und überall einzuhalten. Daher lautet die Mindestanforderung: täglich zweimal zwei Minuten putzen (morgens und abends), Zahnbürste alle zwei Monate wechseln.

Aber Achtung: Nicht nur die Häufigkeit und Regelmäßigkeit ist wichtig. Es kommt vor allem auf die richtige Putztechnik an. Eine falsche Putztechnik verhindert nicht nur eine optimale Reinigung, sie kann sogar Zahnfleisch und Zahnschmelz schädigen. Bei der „Bass-Technik“ heißt die Grundregel „von ‚rot‘ (Zahnfleisch) nach ‚weiß‘ (Zähne) und dabei ein bisschen rütteln“. Dadurch wird das Zahnfleisch massiert, werden Putzdefekte vermieden und Zahnfleischschwund vorgebeugt.

Für „Zahnseide-Frischlinge“ ist gewachste Zahnseide perfekt, denn sie rutscht leichter über die Zähne. Wer bereits geschickt mit Zahnseide umgeht, sollte ungewachste Fäden vorziehen. Sie reinigt noch gründlicher und es lagern sich keine Wachsbröckchen zwischen den Zähnen ab. Die richtige Fädel-Technik ist gar nicht so schwer. Ein ca. 50 cm langes Stück Zahnseide wird so um beide Mittelfinger gewickelt, dass zwischen den Daumen ein Abstand von etwa zwei Zentimetern bleibt. Der Faden wird nun über Daumen (Oberkiefer) oder Zeigefinger (Unterkiefer) gespannt und mit leichten Sägebewegungen zwischen die Zähne eingeführt. Die Zahnseide U-förmig um die eine Zahnhälfte legen und mit Auf- und Abbewegungen den Zahnzwischenraum reinigen. Anschließend die gegenüberliegende Zahnhälfte reinigen. Hört sich schwerer an als es ist. Mit etwas Übung beherrscht jeder das Fädeln. Im Zweifelsfall den Zahnarzt fragen.

Zahnzwischenraumbürsten – der Flaschenreiniger für die Zähne

Bei größeren Zahnzwischenräumen, besonders im Seitenzahnbereich sind Zahnzwischenraumbürsten der Zahnseide überlegen. Sie sehen aus wie ein Flaschenreiniger und arbeiten nach demselben Prinzip. Der Handel bietet sie in den verschiedensten Größen. Nach jeder Benutzung das Reinigen unter fließendem Wasser nicht vergessen.

Fluorid – das Multitalent gegen Karies

Forscher haben festgestellt, dass die Menschen bis zu 50% weniger an Karies erkranken, wenn sie in Gegenden leben, in welchen mit dem Trinkwasser oder der Nahrung 1 mg oder mehr Fluorid am Tag aufgenommen wird. Neben der regelmäßigen Zahnpflege schützt Fluorid also vor Karies. Und das geht so: In der Mundhöhle lagert sich Fluorid in die Schmelzschicht ein. Der fluoridierte Zahnschmelz ist weniger anfällig gegen kariesauslösende Säureattacken und wird weniger schnell entkalkt. Fluoride fördern die Wiedereinlagerung von Calcium und Phosphat aus dem Speichel in den Zahnschmelz und wirken außerdem antibakteriell gegen karieserzeugende Bakterien. Zahnärzte empfehlen daher, Fluorid zu verwenden. Als Basisversorgung mit diesem Zahnschutzstoff hat sich – neben

der Zahnpasta – fluoridiertes Speisesalz bewährt. So erhöht sich mit dem Essen die Fluoridkonzentration im Speichel und schützt vor Karies. Bei erhöhtem Kariesrisiko, z. B. bei Tragen von Zahnspangen, sollte zusätzlich 1x täglich – am besten abends nach dem Zähneputzen – eine fluoridhaltige Zahnpflege verwendet werden.

Von Natur aus haben unsere Zähne Stellen, an denen sie besonders gefährdet sind. Neben den Zahnzwischenräumen und den Zahnhälsen sind besonders die zerklüfteten Kauflächen der Backenzähne, die Fissuren, kariesgefährdet. Denn hier setzen sich klebrige Zahnbeläge besonders gut fest. Eine spezielle zahnärztliche Vorsorgemaßnahme ist die Versiegelung der Kauflächen, die sogenannte Fissurenversiegelung. Sie schützt die Kauflächen der Backenzähne vor Karies. Dabei werden die Zahnvertiefungen vom Zahnarzt zunächst mit einer Reinigungspaste und einem Polierbürstchen gesäubert. Anschließend wird der Zahn entlang der Fissur mit einer Säure bestrichen und danach mit Wasser abgespült. Zum Schluss wird ein Versiegelungslack aufgetragen und unter UV-Licht ausgehärtet. Ein Bohrer ist nicht nötig.



Die 4 Säulen der Zahngesundheit

Es ist also gar nicht so schwer, die Zähne lange gesund zu erhalten. Man muss zwar etwas tun, aber es lohnt sich. Schließlich wird ein strahlendes Lachen mit Attraktivität, Sympathie und Erfolg in Verbindung gebracht. Wer möchte also beim Lächeln keine schönen Zähne zeigen?

Text und Bilder:
Arbeitsgemeinschaft Zahngesundheit
Kurfürstenanlage 38–40
69115 Heidelberg
sowie wikipedia.de

Fach- gruppe Zukunft

Herzlichen Dank!

Durch eine Spende der Volksbank Bad Driburg-Brakel-Steinheim konnten fünf THW-Kinderjacken, die an den Multi-Funktions-Anzug der Helfer des THW angelehnt sind, an die Mini-Gruppe des OV Höxter durch Joachim Brandt von der Volksbank übergeben werden.

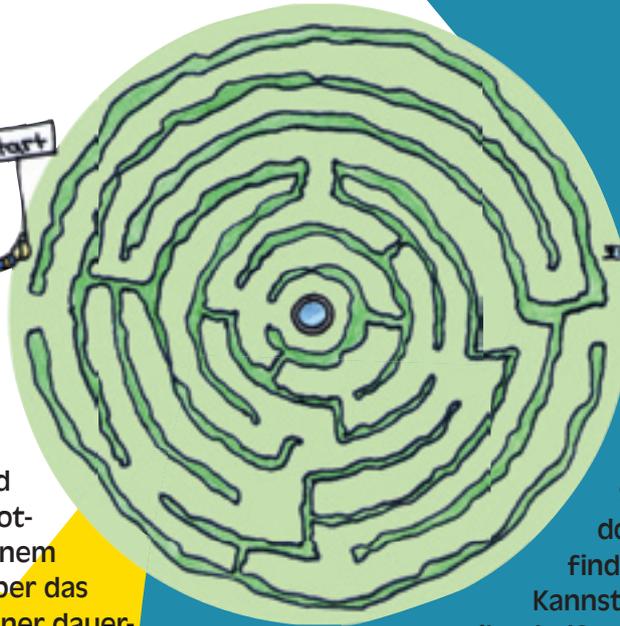
Der Ortsverband Höxter gehört zum Geschäftsbereich Arnshausen und ist bis jetzt dort der einzige OV, der eine Mini-Gruppe gegründet hat.



Fortführung der Mini- gruppen



Mit wachsendem Interesse gibt es seit 2003 Minigruppen im THW. Derzeit haben wir deutschlandweit 26 Minigruppen. Auf Grund der positiven Erfahrungen im Pilotprojekt „Minigruppen“ wurde in einem Abstimmungsgespräch im November das Ziel geäußert, Minigruppen zu einer dauerhaften Einrichtung und so zu einem festen Bestandteil der THW-Jugend e. V. zu machen. Die Vereinbarung zur Fortsetzung der Maßnahme „Minigruppen“ wurde bis 31.12.2012 verlängert. Darüber hinaus wird die Maßnahme auf 10 Prozent aller Ortsverbände ausgeweitet. Bei wem nun das Interesse geweckt wurde, erhält weitere Informationen unter: bundesgeschaeftsstelle@thw-jugend.de



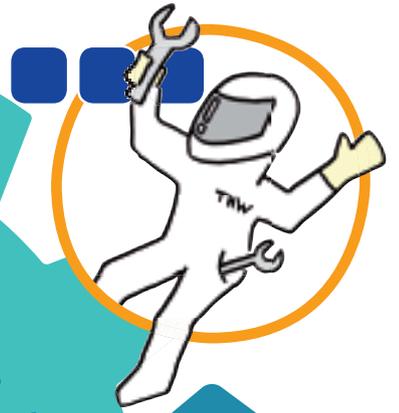
Tim sucht die rechte Erleuchtung.

Dazu muss er mit dem Stecker durch das Heckengewirr zur Steckdose finden. Kannst du ihm helfen?

Was ist das?

Könnt ihr erkennen, was das ist? Ein Tipp: Die „Waben“ sind aus Glas ...





Ein- satz- bereit

Der Ortsbeauftragte Helmut Olinger hat seinem Enkel Marcel zu Weihnachten ein Bett in Form eines THW-Autos gebaut.

„Fach- gruppe Zukunft“ hatte die beste Aussicht im Phantasialand

Der kleine Jan war ganz stolz auf seine selbstgenähte THW-Uniform. Er ließ es sich auf Papas Schultern gut gehen und konnte dieses tolle Event von dort oben genau im Auge behalten.



Live dabei

Fusion Landesjugenden Niedersachsen und Bremen

Gemeinsam stärker werden

Nach mehr als zwei Jahren Arbeit der Vorstände aus Niedersachsen und Bremen wurde am Samstag, 28. Februar die Fusion beider THW-Landesjugenden vollzogen. Zuvor tagte der Landesjugendausschuss der Niedersachsen in Celle, um den Vorstand zu entlasten und die Fusion zu beschließen. Im Anschluss traten die Landesjugendleiter aus Bremen und Niedersachsen, Wolfgang Gieseler und Sven Johanning, gemeinsam zurück. Sie beide haben in mehreren Jahrzehnten großartige Arbeit für die Jugend geleistet und hinterlassen gut funktionierende Arbeit auf Landesebene, vor allem im Bildungsbereich und internationalen Beziehungen.



Die entscheidende Abstimmung.

Nach einer Mittagspause kam der gemeinsame Landesjugendausschuss aus Bremen und Niedersachsen zum ersten Mal zusammen. Als erste Amtshandlung verabschiedeten die Delegierten eine neue Jugendordnung und wählten einen gemeinsamen Vorstand. Geleitet wurde die Veranstaltung zu Beginn von Hanna Glindmeyer, der stellvertretenden Bundesjugendleiterin. Sie sprach bei ihren Grußworten an die rund 150 Delegierten und Gäste von einem historischen Ereignis, war aber auch ein wenig traurig, mit Herrn Johanning und

Herrn Gieseler gleich zwei „Urgesteine“ der THW-Jugend aus ihren Ämtern zu verabschieden, mit denen der Bundesvorstand gern zusammengearbeitet hat.



Nach anstrengenden Stunden etwas Kurzweil.

Als neuer Landesjugendleiter wurde Patrick Friede aus Buxtehude gewählt. Der 27 jährige Bauingenieur war zuvor Referent für Öffentlichkeitsarbeit in der Landesjugend Niedersachsen und ist seit 17 Jahren im THW, wo er lückenlos auch immer mit Jugendarbeit zu tun hatte. Die beiden Stellvertreter, Ingo Henke und Kristof Hanke, haben dieses Amt bereits für einige Jahre im niedersächsischen Vorstand inne und bringen viel Erfahrung im Bereich der Jugendarbeit mit.

Große Aufgaben warten auf den neuen Landesjugendvorstand. Das Gremium der Delegierten forderte sie auf, sich verstärkt um die Öffentlichkeitsarbeit und um die Basis der Ortsjugenden zu kümmern, bei denen zumindest gefühlt zu wenig der Vorstandsarbeit ankommt. Ein Event, das in den nächsten 20 Monaten viel Aufmerksamkeit verlangt, ist das Bundesjugendlager 2010, zu dem mehr als 4.000 Jugendliche in Wolfsburg zu Gast sein werden.

Marktlücke ganz einfach behoben:

THW-Kuschelkissen

Materialliste:

- Eine THW-Tasche
- Ein Füllkissen (oder Füllmaterial, etwa alte, gewaschene Bett- oder Handtücher)
- Nähnadel und Faden (oder Omas Nähmaschine)
- Schere



Und so wird's gemacht:

Die Trageschlaufen von der THW-Tasche mit der Schere abschneiden.

Ein Füllkissen in die Tasche stecken und die Öffnung der Tasche von Hand zunähen. – Mit einer Nähmaschine geht es natürlich schneller.

Das fertige Kissen kann komplett in die Waschmaschine gesteckt werden.

Nun habt ihr immer ein passendes Kissen für die nächsten Bundes- und Landesjugendlager parat.

Als Tipp für ganz Eilige unter euch:

Lasst die Trageschlaufen an der Tasche, steckt ein Füllkissen hinein und knotet die Schlaufen zusammen – fertig ist euer Kissen.



Infos kurz und bündig:

Quelle: Landesjugend Bremen/Niedersachsen
 Kontakt: Patrick Friede
 E-Mail: patrick.friede@thw-jugend.de
 Internet: www.thw-jugend-niedersachsen.de

Landesjugend Hessen

Grenzen gefahrlos erfahren

Auf unseren Straßen tut sich einiges: Immer mehr Verkehr, immer leistungsfähigere Fahrzeuge – kein Wunder, dass es dabei immer häufiger zu brenzligen Situationen kommt.



Vollbremsung auf nasser Fahrbahn.

Daher entschied sich der Landesjugendvorstand auch in diesem Jahr dazu, den Jugendbetreuern in Hessen die Möglichkeit zu geben, mögliche Gefahrensituationen und ihr eigenes Jugendfahrzeug besser kennen zu lernen.

In entspannter Atmosphäre und angeleitet von versierten Fachleuten des ADAC in Gründau erfuhren 25 Teilnehmer, was wichtig ist, damit sie und ihre Fahrgäste sicher und gesund am Ziel ankommen. Die Teilnehmer in diesem Jahr stammten aus den THW-Ortsverbänden Bad Hersfeld, Frankenberg, Gelnhausen, Groß-Umstadt, Homberg / Efze, Hünfeld, Ober-Ramstadt und Viernheim.

Die Ausgabe 40

steht unmittelbar vor der Tür. Anlässlich dieser "runden Ausgabe" möchten wir von euch wissen:

Welche Erinnerungen verbindet Ihr mit dem Jugend-Journal? Was gefällt Euch besonders gut, wovon könnte es mehr geben?

Schreibt unter

Marc.Warzawa@Jugend-Journal.de
an den Chefredakteur.

Insbesondere die jüngeren Jugendbetreuer, die den „Lappen“ noch nicht lange ihr Eigen nennen und in der Regel im Privatleben einen PKW fahren, hatten nun die Möglichkeit, mit dem Jugendfahrzeug, einem THW-Kleintransporter, Grenzen zu testen. Wie fühlt sich eine Vollbremsung an? Wie ist es, plötzlich ausweichen zu müssen? Der Schein allein bringt noch keine Erfahrung – und auch die alten „Autofahrer-Hasen“ machte das Training mit diesen Fahrzeugen erst richtig fit für Straße und Verkehr. Denn Kleintransporter unterscheiden sich im Fahrverhalten in vielen Punkten vom PKW: begrenzte Rundum-Sicht, Probleme mit den toten Winkeln, voluminöse Aufbauten und der Einfluss von Seitenwind. Dazu kommt der zum Teil enorme Einfluss der Beladung auf das Fahrverhalten und die Stabilität. Man mag gar nicht vermuten, welche

zen kennen. Das Feedback der Teilnehmer war durchgängig positiv, viele waren überrascht, wie viel an Erfahrung sie aus dem Seminar mit nach Hause nehmen konnten. Um unseren THW-Nachwuchs verantwortungsbewusst von A nach B bringen zu dürfen, benötigt man „nur“ eine gültige amtliche Fahrgenehmigung, den eigenen Führerschein, und eine Einweisung und Freigabe durch die Bundesanstalt THW. Die diesjährigen Teilnehmer des Kleintransportertrainings waren sich einig: Es gibt gute Gründe, die momentane Fahrausbildung in der Bundesanstalt THW zu optimieren. Diese sind die Sensibilisierung für kritische Fahrsituationen mit teilweise noch fremden und größeren Fahrzeugen, höhere Fahr-sicherheit zur Vermeidung von Unfällen, Sensibilisierung für die spezifischen Fahreigenschaften von Kleintransportern und die richtige Ladungssicherung.



Die Hindernisse sind hier beim ADAC glücklicherweise nur Wasserstrahlen.

Gegenstände die ADAC-Mitarbeiter kopfschüttelnd im Fahrgastraum der vorhandenen THW-Fahrzeuge vorfanden. Und jeder der bereits Fahrzeuge für die Fahrt zu einem Landes- oder Bundesjugendlager geladen hat, kennt die Problematik, viel Gepäck auf kleinem Raum verstauen zu müssen.

In dem ganztägigen Seminar lernten die Teilnehmer, unter Anleitung der Trainer, die Grenzen ihres Fahrzeugs und ihre persönlichen Gren-

Und das alles nur aus einem guten Grund – damit unser Nachwuchs gut ankommt, denn die Verantwortung tragen wir!

Antje Müller

Infos kurz und bündig:

Quelle: Landesjugend Hessen

Kontakt: Antje Müller

E-Mail: a.mueller@thw-jugend-hessen.de

Internet: www.thw-jugend-hessen.de

Live dabei

THW-Jugend Bremen

Mit Pappkameraden beim Freimarktsumzug

Mit einem eigenen Festwagen beteiligten sich die THW-Jugend Bremen-Hastedt-Vahr und die Fachgruppe Räumen des THW-Ortsverbandes Bremen-Mitte in diesem Jahr am 41. Bremer Freimarktsumzug. Geschätzte 250.000 Besucher aus Bremen und dem niedersächsischen Umland säumten am 25.10.2008 die ca. 3,4 km lange Umzugsstrecke und staunten über den riesigen THW-Umzugswagen. Unter dem Motto „Starke Jungs und Mädels im THW“ waren auf dem Tieflader der Fachgruppe Räumen zwei überdimensionale THW-Helfer aufgebaut worden. Traditionell zur Mitte des Bremer Freimarkts ist der Freimarktsumzug der Höhepunkt des größten Volksfestes im Norden. Der Umzug ist eine Art „nordischer Karneval“ im Herbst. Unterschiedlichste, vornehmlich auf Vereinen oder privaten Gruppen basierende Teilnehmer, zeigen jedes Jahr neue Wagen und Kostüme. Eine bessere Öffentlichkeitsarbeit für die THW-Jugend und das THW im gesamten norddeutschen Raum kann man nicht machen, dachte man sich bei der THW-Jugend

Bremen-Hastedt-Vahr und beschloss, mit einem eigenen Festwagen dabei zu sein. Seit Anfang des Jahres beschäftigten sich die Jugendlichen und Erwachsenen in unzähligen Arbeitsstunden mit der Gestaltung ihrer riesigen THW-Figuren. Ein von den Erwachsenen geschweißtes Stahlgerüst bildete die Grundlage. Aus Maschendraht formten wir dann die Körper der Figuren, das war gar nicht so einfach, wie man es sich vorstellt. Gefüllt mit viel Zeitungspapier und umwickelt mit Gipsbinden wurden die Figuren stabilisiert und dann mit Pappmachee endgültig in Form gebracht. Viel Farbe und viele Aufkleber machten aus ihnen dann einen THW-Helfer und eine THW-Helferin. Ein echtes Rundholz auf den Schultern mit einem daran hängenden Optimisten (kleines Boot) und unseren Playmobil-Junghelfern als Besatzung ließ eine menschliche Schiffschaukel entstehen. Der Wechsellader-Kipper der Fachgruppe Räumen vervollständigte den über 20m langen und 4m hohen Festwagen. Für den Fahrer war es Schwerstarbeit, dieses Gespann sicher durch die dicht gedrängten Zuschauergassen zu manövrieren. Insgesamt nahmen fast 50 Kinder, Jugendliche und Erwachsene vom THW am Umzug teil. Gefördert als „Leuchtturmaßnahme“



Noch kann man dem späteren Zweck nur vermuten.

des THW-Länderverbandes Bremen-Niedersachsen und durch zahlreiche private Spenden, war es möglich, mehrere hundert Kilo Bonbons und diverse Streuartikel der THW-Jugend und des THW sowie Flyer unter den Zuschauern zu verteilen. Obwohl es am Ende nicht zu einer Auszeichnung in der Kategorie „bester Festwagen“ gereicht hatte, waren alle Beteiligten begeistert, und der Stress der letzten Tage vor dem Umzug war schnell vergessen.

Mattias Werner

Infos kurz und bündig:

Quelle: THW-Jugend Bremen-Hastedt-Vahr
 Kontakt: Mattias Werner
 E-Mail: betreuer-hv@thw-jugend-bremen-mitte.de
 Internet: www.thw-jugend-bremen-mitte.de



Ein starker Auftritt: Der Motivwagen der THW-Jugend brachte 250.000 Zuschauer zum Staunen.

THW-Jugend Ellwangen

Großes Kino THW

Von „Born to be Wild“ bis hin zu „Madagaskar“ waren alle Filme vertreten: Die 26 Jugendlichen der Ellwanger Jugendgruppe trafen sich am Samstag um 19 Uhr in der THW-Unterkunft, um die alljährliche Filmnacht zu begehen. Das Betreuer team hatte zuvor den gesamten Unterrichtsraum ausgeräumt, so dass alle Jugend-



Kino statt trockener Theorie im Unterrichtssaal.

lichen genügend Platz hatten, um ihr gemütliches Nachtlager aufzuschlagen. Mittels Beamer wurden dann die verschiedenen Filme (mit FSK 12) an das White Board im großen Unterrichtsraum projiziert.

Simon Lingel hatte mit seinem Team für die Jugendlichen wieder einen leckeren Mitternachtsimbiss gezaubert, Nudeln mit Bolognesesauce standen auf dem Speiseplan. Natürlich durfte ein leckerer Nachtisch nicht fehlen. Hier zauberte das Team einen Früchtequark mit dem Hinweis auf die Filmnacht.



Der letzte Film endete um 04:30 Uhr, danach wurde die Nachtruhe angeordnet, die jedoch bereits am Sonntag um 09:00 Uhr ein jähes Ende fand. Schließlich musste die Unterkunft wieder in ihren ursprünglichen Zustand gebracht werden. Betreuer und Jugendliche waren sich jedoch einig, dass die Filmnacht im kommenden Jahr wieder stattfinden wird.

Reiner Mangold

Infos kurz und bündig

Quelle: THW-Jugend Ellwangen
 Kontakt: Reiner Mangold
 E-Mail: reiner.mangold@thw-ellwangen.de
 Internet: www.thw-ellwangen.de

Landesjugend Hessen

Leistungsabzeichen in Bronze

Am Samstag, den 18. April 2009, haben 22 Junghelferinnen und Junghelfer aus den THW-Ortsverbänden Bad Wildungen, Dillenburg, Homberg / Efze und Groß-Umstadt an der Prüfung zum Junghelferabzeichen in Bronze teilgenommen. Im Ortsverband Groß-Umstadt absolvierten sie an acht verschiedenen Stationen die Prüfung und zeigten ihr erlerntes Können. Neben der



Prüfung nicht nur praktisch, sondern praxisrelevant.

Theorie standen in der praktischen Prüfung unter anderem die Themen Holzbearbeitung, Umgang mit Leitern, Erste Hilfe und Stiche und Bunde auf dem Programm. 21 Junghelferinnen und Junghelfer dürfen nun das Junghelferabzeichen in Bronze an ihrer Uniform tragen.

Die Prüfung zum Junghelferabzeichen in Bronze wurde nun zum vierten Mal in Hessen abgenommen. Das Junghelferabzeichen ist ein Ausbildungsnachweis für Junghelferinnen und Junghelfer der THW-Jugend Hessen. Die THW-Jugend Hessen gibt einen landeseinheitlichen Rahmenplan für die Bedingungen, Durchführung und Vergabe vor, und die Prüfung ist in drei Stufen (Bronze, Silber, Gold) gegliedert. Das Junghelferabzeichen soll als Motivationsgrundlage für die Junghelfer dienen und ihren Ausbildungsstand nach

außen verdeutlichen. In mehreren auf das jeweilige Alter und den Kenntnis- und Leistungsstand abgestimmten Stufen werden die Junghelfer gemäß des Leitfadens für die Ausbildung der Junghelfer im THW an die Tätigkeit als aktiver Helfer in der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk herangeführt. Durch die in Stufen aufgeteilte Struktur bietet das Junghelferabzeichen die Möglichkeit, die Dauer der THW-Zugehörigkeit attraktiv und abwechslungsreich zu gestalten. Es begleitet die Junghelferinnen und Junghelfer während ihrer Zeit in der THW-Jugend.

Infos kurz und bündig:

Quelle: Landesjugend Hessen
 Kontakt: Antje Müller
 E-Mail: a.mueller@thw-jugend-hessen.de
 Internet: www.thw-jugend-hessen.de

Live dabei

THW-Jugend Siegen

„Projekt Stolpersteine“

Das „Projekt Stolpersteine“ wurde 1997 von dem Kölner Künstler Gunter Demnig ins Leben gerufen. Er erinnert damit an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbst gewählten Wohnort „Steine“ aus Messing in den Boden einlässt. Bis heute hat er mehrere tausend Steine in Deutschland verlegt. „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Auf den Steinen steht geschrieben: „HIER LEBTE ...“ Ein Stein. Ein Name. Ein Mensch. Der Stadtjugendring Siegen e.V. hat mit seiner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „BlueBox“ das Projekt des Kölner Künstlers zum Anlass genommen, ein Jugendprojekt zu planen, in dem sich Jugendgruppen mit der Zeit des Nationalsozialismus besonders auf lokaler Ebene beschäftigen. Die gesammelten Informationen über einzelne NS-Opfer fungieren wiederum als Grundlage zur Setzung von Stolpersteinen des Kölner Künstlers. So markiert der Stein zum einen das Ergebnis des Projektes für die Jugendgruppe und fügt sich zum anderen als Mahnmal in das öffentliche Straßenbild der Stadt Siegen ein.

Zeitreise durch Siegen

Mit einer Zeitreise durch Siegen begann für die Jugendgruppe des THW Siegen der erste Abend im Projekt „Stolpersteine“. Ralf Schumann, Leiter der „BlueBox“ in Siegen hatte eine Reihe von Fotos aus Siegen mitgebracht. Die Fotos zeigten Siegen heute und früher. Auch Fotos der zerstörten Stadt aus Kriegstagen waren dabei. So erhielt die Gruppe einen Einblick in die Vergangenheit der Stadt. Auf einigen Fotos waren auch Geschäfte zu erkennen, die früher einmal von jüdischen Mitbewohnern betrieben wurden. Aber auch Fotos vom Brand der Synagoge in Siegen und von Veranstaltungen der Nationalsozialisten waren dabei. Im Anschluss beschäftigte sich die Gruppe mit dem Thema Nationalsozialismus im Allgemeinen und im Besonderen in der Stadt Siegen. Die Mitglieder der Gruppe schrieben Begriffe an die Tafel, die sie mit dieser Zeit in

Verbindung brachten. Auf Grund der Altersstruktur der Gruppe war das Wissen zu diesem Thema recht unterschiedlich. Trotzdem kamen viele Punkte zusammen, und die Gruppe konnte im Anschluss verschiedene Bevölkerungsgruppen, die im Nationalsozialismus verfolgt wurden, erarbeiten. Aus diesen Bevölkerungsgruppen suchte sich die THW-Jugend Siegen die Gruppe der Zwangsarbeiter für ihr Projekt heraus. Nun

schon zusammen. Danach erzählte Alfons Vitt, Mann der ersten Stunde im OV Siegen, wie er die Zeit des Krieges erlebte. Gespannt verfolgten die Jugendlichen die Eindrücke und Geschichten, die der Althelfer zu erzählen hatte. Manches erschien aus heutiger Sicht schwer verständlich, manche Geschichten wirkten unwirklich, und doch folgten die Jugendlichen aufmerksam den Worten des Zeitzeugen. Hier und



Angekommen: Der Stolperstein findet seinen Platz.

hieß es nach Informationen zu suchen. Als kleine „Hausaufgabe“ sollten alle Mitglieder der Gruppe im Internet nach Informationen recherchieren.

Mit einem Zeitzeugen unterwegs

Als weitere Informationsquelle wurde Alfons Vitt, Althelfer des OV Siegen, zum Projekt eingeladen. Zu Beginn des zweiten Tages wurden zuerst die Informationen der „Hausaufgabe“ zusammengetragen und gesichtet. Viele unterschiedliche Informationen zum Thema „Zwangsarbeiter im Siegerland“ kamen so

da stockte auch dem Erzähler die Stimme, sucht er doch nach Worten, die Ereignisse der damaligen Zeit der Gruppe verständlich zu vermitteln. Von der Schulzeit und seiner Jugendzeit in Siegen konnte er erzählen und von Sirenengeheul bei Luftangriffen. Von Geschäften und Gebäuden, die lange

Infos kurz und bündig:

Quelle: THW-Jugend Siegen
 Kontakt: Gabi Grosser
 E-Mail: gabi.grosser@thw-jugend-siegen.de
 Internet: www.thw-jugend-siegen.de

schon nicht mehr existieren, wusste er zu berichten, und von dem was dort passierte. Nach dem gemeinsamen Frühstück ging es dann auf Spurensuche zum Thema „Zwangsarbeiter“. Ein Zwangsarbeiterfriedhof am Rande von Siegen, von dem keiner so richtig etwas wusste, war bei den Recherchen „aufgetaucht“. Und so machte sich die Grup-



Ergreifend: Eine Zeitreise mit Althelfer Alfons Vitt.

pe mit dem Jugend-MTW und dem Bus des Stadtjugendrings auf die Suche nach diesem Friedhof. Ziemlich versteckt zwischen einem Wohnhaus und einer Firma fanden die Jugendlichen den Friedhof. Auf fast allen Grabsteinen waren jeweils drei Namen meist russischer Zwangsarbeiter eingemeißelt. Auf einem der Steine stand der Name einer russischen Zwangsarbeiterin: Nadja Potemkina. Sie wurde den Recherchen nach an einem Bunker in Siegen erschossen. Diesen Namen suchte sich die Gruppe aus, um hier mehr herauszufinden. Hierzu sollten die nächsten Termine genutzt werden. Auf dem Rückweg vom Friedhof machte die Gruppe dann auch noch an der Stelle Halt, an der Nadja Potemkina erschossen wurde und wo der „Stolperstein“ gesetzt werden sollte. Auch an einer Stelle in Siegen, an der bereits „Stolpersteine“ liegen, machte die Gruppe einen Zwischenstopp.

Informationssuche im „Aktiven Museum Südwestfalen“ und im Siegener Stadtarchiv
Die nächsten beiden Dienste verbrachte die THW-Jugend Siegen mit der Beschaffung weiterer Informationen für ihren „Stolperstein“. Im „Aktiven Museum Südwestfalen“ besuchte die Gruppe eine Ausstellung zum Thema Nationalsozialismus. Das Museum ist in einem ehemaligen Luftschutzbunker untergebracht, der an der Stelle steht, an der bis 1938 die Siegener

Synagoge stand. Ein Besuch im Stadtarchiv Siegen brachte ebenfalls weitere Informationen zu Tage: Die Gruppe konnte herausfinden, dass Nadja Potemkina aus Kiew stammte und im November 1944 mit weiteren Zwangsarbeitern erschossen wurde. Der vermutliche Grund war die Angst der Nationalsozialisten vor Aufständen der Zwangsarbeiter.

Ergebnisse und „Stiller Widerstand“

Die Ergebnisse der Recherchen der letzten Wochen wurden am nächsten Abend zusammengetragen und analysiert. Viele interessante Dinge waren bereits herausgefunden, einige Fragen allerdings immer noch offen, und so wurde beschlossen, noch einige weitere Nachforschungen anzustellen. Das zweite Thema des Abends betraf dann aber noch einmal Zwangsarbeiter und den stillen Widerstand der Bevölkerung. Am Beispiel von Geschichten und Zeitzeugenberichten besprach die Gruppe die Unterbringung und das Leben von Zwangsarbeitern. Es gab eine Vielzahl von Firmen im Siegerland, die Zwangsarbeiter beschäftigten. Auch die Zahl der Lager, in denen die Arbeiter untergebracht waren, war enorm. Für den Bau der Baracken gab es sogar festgelegte Pläne über Größe und

mit Strafen bis hin zum Tod rechnen. Und trotzdem stellten sie sich mit diesem stillen Widerstand gegen die Nationalsozialisten.



Wiedergefunden: Grabstein von Nadja Potemkina.

Ein Stein für Nadja Potemkina

Anfang Februar war es dann soweit. Zusammen mit dem Künstler Gunter Demnig setzte die THW-Jugend Siegen einen Gedenkstein für Nadja Potemkina in den Gehweg vor dem Bunker, an dem sie 1944 erschossen wurde. Das genaue Schicksal vieler Zwangsarbeiter wird wohl immer im Dunkeln bleiben, und auch das Schicksal von Nadja Potemkina konnten wir nicht ganz aufklären. Doch mit dem Stein wird die Erinnerung an die Schicksale wach gehalten und die Menschen „stolpern“ immer wieder über das Thema. Den Verlauf und die Ergebnisse



Mahnend: Der Stolperstein.

Einrichtung. Die Bevölkerung im Siegerland unterstützte die Zwangsarbeiter immer wieder durch Nahrung oder Unterkunft. Das wiederum stellte für diese Menschen eine große Gefahr dar. Denn Menschen, die den Zwangsarbeitern halfen, mussten

des Projekts hat die Gruppe auf der Internetseite www.thw-jugend-siegen.de dokumentiert und am letzten Projekttag in einer Ausstellungswand zusammengefasst.

Michael Philipp

Live dabei

THW-Jugend Bad Hersfeld

Für eine Handvoll Kröten

Wenn im Frühling die Tage länger und wärmer werden, schlagen die Herzen wieder höher. Auch die vieler Erdkröten, Grasfrösche und Molche. Bei etwa 6 °C erwachen die Tiere aus ihrer Winterstarre und begeben sich in Richtung der benachbarten Laichgewässer, um für Nachwuchs zu sorgen. Auf ihrem Weg dorthin müssen sie teilweise stark befahrene Straßen überqueren und bezahlen dies oftmals mit ihrem Leben. Viele Menschen wissen nicht, dass die verliebten Amphibien auch dann den Tod erleiden, wenn sie nicht direkt „unter die Räder geraten“, sondern nur ein Auto über sie hinweg rollt. Der Unterdruck unter dem Fahrzeug reicht schon bei 30 Kilometern pro Stunde

aus, um den sensiblen Tieren den Garaus zu machen. Das Problem ist nicht nur, dass die toten Tiere einen rutschigen Straßenbelag bilden, der zu Unfällen führt, sondern dass es von den kleinen Helferchen bald nicht mehr viele gibt. Gerade Erdkröten sind zur Ungeziefervernichtung auf den Feldern wichtig. Um sie zu schützen, bauen die THW-Jugendgruppen aus Bad Hersfeld und Homberg (Efze) jedes Frühjahr unter der Leitung des ortsansässigen Naturschutzbundes mehrere Kilometer Amphibienschutzzäune auf. Gut ausgerüstet mit Hämmern und Spaten machten sich die rund 50 Helferinnen und Helfer auch dieses Jahr wieder an die Arbeit. Gemeinsam vergruben sie Eimer und verankerten mit Haltestangen und Heringen den Schutzzaun im Boden, denn nicht nur die Jugendlichen, auch der Zaun sollte dem meist verschneiten und regnerischen Wetter standhalten. Auf diese Weise retten die Jugendlichen jährlich rund 2.000 Kröten



Sicherheit für die schwächsten Verkehrsteilnehmer. und hunderten von Molchen das Leben. Die Tiere landen in den dafür vorgesehenen Eimern und werden dann von Mitwirkenden des Naturschutzbundes sicher über die Straßen getragen. Die Schutzzäune bleiben bis Anfang Mai stehen, denn erst dann ist die Fortpflanzungsperiode der Frösche und Kröten beendet.

Infos kurz und bündig:

Quelle: THW-Jugend Bad Hersfeld
Internet: www.thw-bad-hersfeld.de

Qualität aus Hannover seit 1953:

- Unterkunftszelte
- Mannschaftszelte
- Aufblasbare Zelte
- Faltzelte
- Küchenzelte
- Arbeitszelte
- Zelthallen
- Doppeldachzelte
- Partyzelte
- Feldbetten
- Zeltheizungen
- Zeltleuchten



LANCO

▪TentTech ▪TexTech ▪SignTech

www.zelte.de

LANCO - Dr. Lange GmbH & Co. KG
Sure Wisch 6
30625 Hannover
Tel.: 0511/95687-0
Fax: 0511/95687-40
e-mail: info@zelte.de

Landesjugend Bremen/Niedersachsen

Niedersachsen in einem Zug

Am 18. April veranstaltete die THW-Jugend Bremen/Niedersachsen erstmals die Aktion „Niedersachsen in einem Zug“. Über 40 teilnehmende Gruppen waren einen Tag lang quer durch Niedersachsen auf einer Schnitzeljagd mit der Bahn unterwegs. Eine Mischung aus kniffligen Städtefragen, Knobelaufgaben, einem breiten Rätselangebot und Scherzfragen hatten die Jugendlichen an dem Tag begleitet. Außerdem gab es Punkte für bestimmte Ziele in Niedersachsen, wie den nördlichsten Bahnhof oder den Harzbahnhof Goslar, die sie anfahren mussten. Auf einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung in der Landesdienststelle des THW in Hannover wurden die erfolgreichsten Bahnfahrer-Gruppen gekürt. Das THW hatte die Jugendlichen zu Bratwurst und Getränken eingeladen.

Samstag Morgen um 4:15 Uhr auf einem Bahnhof in Niedersachsen, keine Menschenseele war unterwegs. Nur fünf tapfere Jugendliche des THW machten sich auf den Weg – und waren sogleich mittendrin, in einer riesigen Schnitzeljagd quer durch Niedersachsen. Große Aufgaben hatten sie sich vorgenommen und seit Tagen die Reiseroute geplant. Dabei galt es, herauszufinden, mit welcher Fahrstrecke sie die meisten Punkte sammeln konnten.



Lösung der Knobelaufgaben, Ortsjugend Lüchow.

An einer von fünf großen Bahnhofs-Informationen holten sie sich einen Stoß Aufgabenzettel ab, knifflige Herausforderungen, die nur im Team gelöst werden konnten. Weiß vielleicht einer der ande-



Alle Beteiligten auf dem Gelände des THW in Hannover.

ren Bahnfahrer, welches der höchste Berg Niedersachsens ist oder wie oft der VW-Käfer weltweit vom Band lief? So war schnell ein ganzer Großraumwagen unterhalten. Auch die Mitarbeiter der Bahn waren sehr hilfsbereit, sie freuten sich, dass die THW-Jugend auf der Schiene unterwegs war. In Ausnahmefällen sollen sogar die Kollegen der Bundespolizei zu Rate gezogen worden sein, sicherlich ein außergewöhnlicher Einsatz.

Am Abend kamen dann alle Gruppen in Hannover zu einer großen Abschlussveranstaltung zusammen. Auch die Bahn war zu Gast, sie hatte die ganze Aktion im Vorfeld schon unterstützt und sogar für jeden Teilnehmer ein T-Shirt mit dem Motto des Tages „Niedersachsen in einem Zug“ dabei. Die Sieger des Tages kamen aus Oldenburg, sie nahmen einen Gutscheinein und ein Gesellschaftsspiel mit nach Hause. Dann machten sich alle Gruppen auf den Heimweg, natürlich mit der Bahn. Alle 200 Teilnehmer starteten gleichzeitig zum Hauptbahnhof, wo sie von mehreren hundert verdutzten

Polizisten empfangen wurden. Die hatten eigentlich auf Fußballfans gewartet. Die letzten Gruppen waren erst gegen ein Uhr in der Nacht wieder in der Heimat, erschöpft aber glücklich.

Patrick Friede



Siegerehrung, Landesjugendleiter Patrick Friede überreicht einen Preis.

Infos kurz und bündig:

Quelle: Landesjugend Bremen/Niedersachsen
 Kontakt: Patrick Friede
 E-Mail: patrick.friede@thw-jugend.de
 Internet: www.thw-jugend-niedersachsen.de

Live dabei

THW-Jugend Alsfeld, Lauterbach, Fulda

THW-Jugendliche üben wie die „Großen“

Auf Einladung der THW-Jugendgruppe Alsfeld führten die Ortsverbände Alsfeld, Lauterbach und Fulda eine Jugendübung durch, die sie nach Schwarzenborn auf den Truppenübungsplatz der Bundeswehr brachte. Ein Wochenende voller Abenteuer und Herausforderungen lag vor ihnen. ALF '09 – das steht für die Jugendgruppen der OV's Alsfeld, Lauterbach und Fulda, die am 09. und 10.05.09 eine gemeinsame Übung durchführten. Federführend bei der Organisation und Anlage waren die Helfer aus Alsfeld unter der Leitung ihres Jugendbetreuers Robin Stanzel. Aber auch die Betreuer der beiden anderen Ortsverbände steuerten ihren Teil zum Gelingen des Wochenendes bei, indem sie beim Entwurf von Übungsszenarien halfen und logistische Aufgaben übernahmen. Am Samstag Morgen führen die Jugendgruppen aus Fulda und Lauterbach nach Alsfeld zur dortigen Unterkunft. Hier begann die Übung ALF '09: Zunächst wurden die Einsatzgruppen eingeteilt, und Robin Stanzel gab Route, Funkkanal und Fahrzeugreihenfolge für den Marsch in das Übungsgelände bekannt. Dann wurde auf die Fahrzeuge aufgesessen, die Gerätekraftwagen (GKW) und die Mannschaftstransportwagen (MTW) in der angegebenen Marschordnung aufgestellt und als geschlossener Verband begann die Verlegung nach Schwarzenborn. Dort angekommen, bezog der Verband zunächst einen Bereitstellungsraum. Dort wurden die Übungsregeln bekannt gegeben und die technische Einsatzleitung (TEL) nahm ihre Arbeit auf. Wie bei den Einsätzen der „Großen“ erhielt jede Jugendgruppe einen Einsatzauftrag, und nacheinander führen die Gkw mit Blaulicht und Martinshorn ihre Einsatzstellen an. Die Einzelszenarien waren angelehnt an die Einsatzoptionen der Bergungsgruppen des Technischen Hilfswerks. So galt es zum Beispiel eine schwere

eingerstete Stahltür zu öffnen oder eine Seilbahn zum Transport von Personen und Material über ein Gewässer zu errichten. An anderer Stelle mussten Mauerdurchbrüche geschaffen werden, um in versperrte Räume einzudringen, und Teile des Gebäudes kontrolliert niedergelegt werden. Eine Aufgabe bestand aus dem Auspumpen einer Zisterne und deren Vermessung. Der Umfang der Aufgaben erstreckte sich über zahlreiche Einsatzmöglichkeiten der Ausstattung des GKW I. Von Leiterhebel, Sicherungsausrüstung und Greifzug über Kommunikationsmittel und Pumpen bis hin zu schwerem Hebegerät kam der Technikbaukasten des THW zum Einsatz. Gegen 16:30 Uhr, nachdem jede Gruppe schon mehrere Aufgaben erfüllt hatte, kam die Anweisung von der TEL, den Ruheraum zu beziehen. An einem Übungshaus sammelten sich die Fahrzeuge mit den Jugendlichen und Betreuern, um dort neue Kräfte zu sammeln, das

oder Personen (Dummys) aus einem Tunnelssystem zu retten. Gegen 24 Uhr waren dann aber alle Aufträge erfüllt, und das Nachtlager im Übungshaus wurde bezogen. Am nächsten Morgen, nach einem ausgiebigen Frühstück in der Kantine der Bundeswehr, begann der letzte Abschnitt der Übung. Hierbei bewegten sich die Jugendlichen in einem Schadensgebiet größeren Ausmaßes. Nicht nur Übungshäuser, sondern ganze Straßenzüge mussten erkundet werden, um dann die vorgefundenen Aufgaben zu lösen. Es galt die Lage zu erfassen, mögliche Gefahren zu erkennen und die entsprechenden Einsatzoptionen anzuwenden. Mit Erfüllung der Einsatzaufträge fand die Übung gegen Mittag ihr Ende und alle sammelten sich wieder im Bereitstellungsraum. Bei einer kurzen Auswertung äußerte sich Robin Stanzel zufrieden mit den Leistungen der Junghelfer, fand aber auch ein paar Worte der Kritik. Nach dem



Einsatz für den Speleologen.

Nachtlager einzurichten und nicht zuletzt ein leckeres Abendessen vom Grill einzunehmen. Natürlich wurde die Ruhepause auch genutzt, um sich auszutauschen, zu fachsimpeln und die Helfer und Junghelfer der anderen Ortsverbände kennenzulernen. Mit einsetzender Dunkelheit machten sich die Jugendlichen wieder bereit und bekamen ihre Einsatzaufträge für die Nacht. Durch einsetzenden Regen und die Dunkelheit stiegen die Herausforderungen für die Bewältigung der Aufgaben nochmals an. Wieder rückten die Gruppen aus, um Einsatzstellen zu sichern, Mauerdurchbrüche zu schaffen,



Mit einfachsten Mitteln wird ein Dummy gerettet.

Rückbau des Nachtlagers, dem Verlasten der Gerätschaften auf die Fahrzeuge und dem gemeinsamen Mittagessen machten sich die Jugendlichen mit ihren Betreuern auf den Rückmarsch.

Alle waren begeistert von dieser Übung. Gute Vorbereitung, Kompetenz in der Gestaltung und hohes Engagement der THW-Helfer sowie der Mitglieder der Jugendgruppen machten dieses Wochenende für alle Beteiligten zu einem tollen Erlebnis.

Annegret Keller

Infos kurz und bündig:

Quelle: THW-Jugend Alsfeld
Kontakt: Annegret Keller

Seminar zum Tag des Grundgesetzes

In bester Verfassung?!

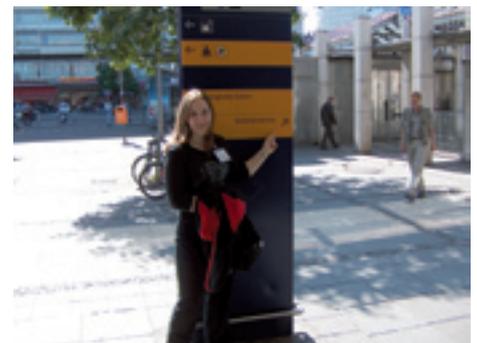
Josef Neisen vom THW Weingarten begleitete vom 21. bis 25.05.2009 eine Gruppe von Junghelfern aus ganz Deutschland zum bundesweiten Jugendkongress nach Berlin anlässlich des 60. Geburtstages unseres Grundgesetzes. Unter dem Motto „Deutschland in bester Verfassung?“ hatte das „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ 450 Jugendliche eingeladen, in Workshops und Foren über die Umsetzung unserer Verfassung im Alltag zu diskutieren und sich auszutauschen. Höhepunkt war der Festakt mit Dr. Wolfgang Schäuble und Brigitte Zypries und die Verleihung des Preises „Botschafter für Demokratie und Toleranz“. Kongressteilnehmer waren unter anderen die Jugendfeuerwehr, Gymnasien, Berufsschulen, Landesschülervertreter, Sinti und Roma. Inhaltlich setzten sich die Jugendlichen mit den Themen Demokratie, Kulturunterschiede, Gewalt, Fußball, Mobbing, Extremismus, Präventi-

on, ... auseinander. Im Workshop „sing out loud“ wurde anlässlich von 20 Jahren UN-Kinderrechtskonvention gemeinsam ein Lied geschaffen und anschließend präsentiert. In Außenforen konnte unter anderem die ehemalige Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit der DDR besucht und jüdisches und muslimisches Leben in Deutschland erkundet werden. Zur Bundespräsidentenwahl wurden Fernseher aufgestellt und über Lautsprecher das Wahlergebnis verkündet. Begeistert waren alle Teilnehmer auch von dem großen Bürgerfest zum Tag des Grundgesetzes am Brandenburger Tor am Samstag abend. Am Sonntag morgen wurde gemeinsam ein ökumenischer Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gefeiert, der von dem Gospel-Workshop mit gestaltet wurde. Anschließend begrüßte Dr. Gregor Rosenthal als Geschäftsführer des „Bündnisses für Demokratie und Toleranz“ im

Haus der Kulturen der Welt, Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesjustizministerin Brigitte Zypries, Landes- und Bundespolitiker, Vertreter verschiedener Verbände und alle Kongressteilnehmer. Musikalisch wurde die Veranstaltung von Jocelyn B. Smith und ihrer Band erstklassig umrahmt. Nach der Verleihung des Preises „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ an Initiativen und verdiente Einzelpersonen wurde in der Kalkscheune die legendäre Abschlussparty gefeiert.



Udo Jürgens auf der Leinwand.



Der Weg zum ökumenischen Gottesdienst.

ENGEL-Feldbetten "Made in Germany"



E. ENGEL GmbH
 Industrie- und Ausrüstungsbedarf
 Reichenberg 8-10 - D-36214 Nentershausen
 Tel. +49(0)6627-684 Fax 8427
 www.eee-engel.de - info@eee-engel.de

...seit 49 Jahren Eigenfertigung
 mit Ersatzteilgarantie!
 Gestelle aus Hartholz und Alurohr
 in Sondergrößen bis 220 cm
 Bezüge in 3 Gewebarten
 eigene Konfektion
 Bitte, fragen Sie an.

UNSER KLEINER ORTSVERBAND



Live dabei

Bezirksjugend Schwaben

Kein Verlierer beim Bezirkswettkampf

Wie bewegt man schwere Lasten? Und wie lässt sich in Notsituationen schnell eine Wasserleitung bauen? Beim Bezirkswettkampf in Krumbach hat die Mannschaft aus Günzburg diese und andere Aufgaben am besten gelöst.



Schnell, aber trotzdem sorgfältig!

Unter dem Motto „THW-Jugend – Faszination Helfen“ waren sieben Mannschaften angetreten, knifflige Aufträge so schnell und so gut wie möglich zu erledigen. Vertreten waren in Krumbach Ortsverbände aus Sonthofen, Kempten, Dillingen, Nördlingen, Günzburg, Neu-Ulm und Augsburg. Das Günzburger Team schaffte mit 295 von maximal 312 Punkten das beste Ergebnis, gefolgt von Dillingen mit nur zwei Punkten weniger. Den dritten Platz sicherte sich der Ortsverband Nördlingen. Die THW-Führung sprach von einem „Kräftemessen auf hohem Niveau“, weshalb es letztlich keine Verlierer gab. Die Aufgaben aus dem Repertoire der technischen Hilfe hatten allerhand Geschick erfordert. Die Teams durften aus maximal zehn Junghelfern der jeweiligen Ortsverbände bestehen, zusammen sollte die Mannschaft „nicht älter als 140 Jahre“ sein. Gemeinsam mussten schwere Massen bewegt, Einsatzstellen ausgeleuchtet und eine Unterkonstruktion aus Holz gebaut werden.

Außerdem trafen beim Turnier „neue“ und „alte“ Ausstattungskomponenten des Technischen Hilfswerks aufeinander. So musste zunächst ein Dreibock auf konventionelle Art aus Rundhölzern gebunden werden, ein zweiter war dann aus dem modernen THW-Einsatzgerüstsystem zu errichten.

Jeweils drei Schiedsrichter schauten kritisch zu. Sie achteten auf die vollständige Erledigung der Wettkampfaufgaben und hatten dabei vor allem die Sicherheit und die Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften im Auge.

„Die jungen Leute haben sich richtig reingehängt, es macht Spaß, zuzusehen“, lobte Bernd Urban, Geschäftsführer des GFB Kempten. Deutlich sei der gute Zusammenhalt in der THW-Jugend zu spüren. Die Aufgaben waren den Teams nicht neu:

Monatelang hatten sich die Teilnehmer auf den Bezirkswettkampf vorbereitet. Der Sieger sicherte sich die Teilnahme am Landesjugendwettkampf, der 2009 in Straubing stattfindet. Anerkennung für den THW-Nachwuchs gab es bei der Siegerehrung unter anderem vom Schirmherrn des Schwäbischen Bezirkswettkampfs, dem schwäbischen Bezirksrat Georg Schwarz und von zahlreichen weiteren Vertretern der Politik und des THW.

Thomas Sigmund



Frucht langer Vorbereitung: Jeder Handgriff sitzt.

Nur bei uns Die aktuelle THW-Werbemittelkollektion
 wie Kugelschreiber, Schweizer Messer, Bon-Bons, Mag Lite Lampen, Feuerzeuge, T-Shirts, Polo-Shirts, Luftballons u. v. m. **Fordern Sie unseren Katalog an oder besuchen Sie uns im Shop unter:**
www.amberger-werbemittel.de

Werbemittel-Service Amberger
 Blumenstraße 2 · 67067 Ludwigshafen
 Telefon 06 21 - 55 80 80 8
 Fax 06 21 - 55 80 80 9
 e-mail: info@amberger-werbemittel.de

Blaues Event im Phantasialand

Eine Fahrt in(s) Blau(e)

In diesem Jahr lud der Ortverband Neuss weit über die Landesgrenzen von NRW hinaus zum „blauen“ Event ins Phantasialand ein. Es gab wieder einen gesonderten Eintrittspreis für alle THWler. So kam es, dass am Freitag, den 24 April 2009 viele Ortsverbände aus dem Norden, Osten und Süden im OV Neuss eintrafen, um dort gemeinsam das Wochenende zu verbringen. Damit auch alle einen Schlafplatz bekamen, wurden in der Unterkunft Zelte aufgebaut und die Fahrzeughallen umfunktioniert. Kurz nach Mitternacht fuhr einer der letzten OV's aus dem Norden aufs Gelände.

Gegen vier Uhr begann man mit den Vorbereitungen für das Frühstück. Der Bäcker machte sich schon extra früh die Mühe und



Nichts für schwache Herzen ...

buk 500 Brötchen für das THW. Zur selben Zeit trudelte der allerletzte Ortverband auf dem Hof ein. Um sechs Uhr war Frühstück angesagt. So nach und nach kam immer mehr richtige Zeltlager-Stimmung auf. Überall sah man Teilnehmer mit Zahnbürsten, Handtüchern oder Schlafanzügen herumlaufen. Nachdem jeder gestärkt war, sollte die Fahrt um 7:30 Uhr losgehen. Leider hatte der NRW-Landesbus eine kleine Panne und stand noch im Logistikzentrum in Heiligenhaus. Aber das THW ist ja recht flexibel, und auf den restlichen Fahrzeugen wurde Platz gefunden.

Der OV Neuss hatte nicht nur an die THWler gedacht, das DRK sowie der DLRC waren mit von der Partie. So sah man zwischen dem vielen Blau auch ein paar andersfarbige Fahrzeuge. Besonders auffällig war ein grüner Bus der Bundespolizei, der vom OV Ham-

burg gechartert wurde. Von der Rheinbahn (Linienbusunternehmen) wurde noch ein großer Bus geliehen – dieser hatte extra für die Jugend sogar die Schilder in „THW-JUGEND OV Neuss“ gewechselt.

Im Konvoi ging es in Richtung Brühl, wo schon der „Tag des THW“ am Eingangsbereich ausgeschildert war. Der Parkplatz füllte sich mit blauen Fahrzeugen. Man sah viele Ortsverbände aus allen Himmelsrichtungen anreisen, um dieses tolle Event mit zu erleben. Von Minigruppen bis zu Althelfern konnte man im ganzen Phantasialand die „Blauen“ nicht übersehen, ob auf der Wildwasserbahn, der schwarzen Mamba, oder aber auf den zahlreichen Bänken, wo man einen Boxenstop abhielt.



Voll abgefahren.

Es war wieder mal ein tolles „blaues“ Event, rund 3.000 THWler waren am Samstag dabei. All diejenigen, die an den Bezirkswettkämpfen der THW-Jugend in Düsseldorf teilnahmen, hatten am Sonntag die Gelegenheit, zu den selben Konditionen zu fahren.

Pünktlich um 14 Uhr trafen sich alle zum gemeinsamen Gruppenfoto auf dem ehemaligen „Berliner Platz“, wo früher das „Brandenburger Tor“ gestanden hatte. Der Hubschrauber der Bundespolizei kam genau zum richtigen Zeitpunkt, um Fotos von diesem tollen Event zu knipsen.

Unter den vielen „Blauen“ sah man auch Herrn Dr. Schliwinski, Herrn Klein-Hitschpaß und Michael Becker mit Familie. Diese, sowie Stephanie Lindemann und Tobias Großheide trafen sich mit dem Direktor des Phantasialandes, Herrn Kenter, und dem Marketingleiter Herrn Jonas, um sich für dieses tolle Event bei den Orgateam persönlich zu bedanken. Im Cafe „Unter den Linden“ überreichte Michael Becker Karl Heinz Jansen und seiner Frau aus dem OV Neuss als Dankeschön einen Rucksack.

Gegen 18 Uhr setzte sich der lange Konvoi wieder in Richtung Neuss in Bewegung. Dort tobte sich die Jugend, welche immer noch nicht genug hatte, noch lange aus. Für hungrige Mäuler stand ein leckeres Buffet bereit. Man unterhielt sich auf der eigens kurzfristig aus dem EGS erbauten Terrasse oder aber saß gemütlich auf dem Hof zusammen, um den Tag gemeinsam in gemütlicher Runde ausklingen zu lassen. Sonntags morgens nach einem ausgiebigen Frühstück hieß es dann Abschied nehmen. Die Busse waren abfahrbereit und letzte Erinnerungsfotos wurden geschossen.

Elke Schumacher



Neuss rief und alle, alle kamen.

Gewusst wie

Weltweit im Einsatz:

Zelte aus Hannover

Rund 400 Zelte verwandelten das Messengelände in Trier beim letzten Bundesjugendlager in eine riesige Zeltstadt und boten Platz für über 3.200 Teilnehmer. Gibt man beim freien Onlinelexikon Wikipedia den Begriff „Zelt“ ein, so wird man überrascht sein, wie viele Arten von Zelten es gibt und wie lange die Menschheit bereits Zelte verwendet. Egal ob Nomaden, Indianer oder die Römer, sie alle nutzten Zelte. Die ersten Zelte wurden mit gegerbten Tierhäuten bespannt und dienten als Behausung und später auch als bewegliche Unterkunft beim Militär.

Produktpalette

Die Firma Lanco bietet eine Vielzahl von Produkten für die unterschiedlichsten Anwendungsbereiche an. Eine breite Palette an Zelten stehen dem Kunden im Sortiment zur Verfügung. Der Klassiker ist das SG-Zelt in verschiedenen Größen von 12m² bis 59m². Darüber hinaus gibt es Zelthalen von 4m bis 10m Spannweite in unterschiedlichen Längen, aufblasbare Zelt und Faltzelte. Auch das komplette Zubehör, wie zum Beispiel Zeltheizung oder Zeltbeleuchtung, wird auf Wunsch mitgeliefert. Neben den klassischen Zeltprodukten werden von der Firma Lanco aber auch Dekontaminationsduschen in verschiedenen Größen, Rettungsboote für die Rettung von ins Eis eingebrochenen Personen und aufblasbare Werbeträger in allen Formen und Größen angeboten. Außerdem werden in Hannover auch Zulieferteile für einen großen Hersteller von Waschmaschinen produziert.

Heute gibt es neben Campingzelten eine große Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten. Festzelte, Zirkuszelte, Lagerzelthalen sind nur einige Anwendungsbeispiele für große Zelte. Aber auch die unterschiedlichen Organisationen im Katastrophenschutz verwenden Zelte für ihre Aufgaben. Das klassische SG-Zelt gehört auch im THW zu der Grundausstattung eines Ortsverbandes. Eingesetzt als Mannschaftszelt, als Führungsstelle oder als Unterkunft beim

Zeltlager der Jugendgruppe sind sie zuverlässige Begleiter und unverzichtbarer Teil der Ausstattung. Wir haben einen Hersteller von Zelten besucht und durften bei der Firma Lanco in Hannover einen Blick in die Zeltproduktion werfen.

Geschichte der Firma Lanco

Seit 1953 werden in Hannover von der Firma Lanco Zelte hergestellt. Gegründet wurde das Unternehmen von Dr. Helmut Lange, und aus dem Namen „Lange und Co“ wurde der bis heute bestehende Firmenname Lanco. Angefangen hatte alles nach dem 2. Weltkrieg. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg machte sich Dr. Lange Gedanken darüber, welche Produkte die Menschen brauchen könnten, und es entstand die Idee, Campingzelte für einen günstigen Urlaub zu produzieren. So begann die Geschichte der Zeltproduktion in Hannover. Bis in die 60er Jahre wurden unterschiedliche Campingzelte hergestellt und vorwiegend an Warenhäuser geliefert. In dieser Zeit wurde die Produktpalette um die noch heute bekannten und in den allgemeinen Sprachgebrauch übernommenen „SG-Zelte“ erweitert. Die Urform dieser Zelte

stammt von der Firma Lanco und wurde bis heute immer weiter entwickelt und auch oft kopiert. Hinter der Abkürzung „SG“ verbirgt sich im übrigen die Bezeichnung „Sanitätsgerüstzelt“, was bestimmt auch nicht mehr jedem geläufig ist, der heute mit dieser Zeltgattung zu tun hat. Heute wird das Unternehmen immer noch als Familienbetrieb von der Familie Abé geführt. Nicolas Abé führt den Betrieb in dritter Generation. Sein Vater Klaus-Peter Abé übernahm den Betrieb von Dr. Lange. Zuvor war er jahrelang Kunde bei Lanco gewesen. Heute beschäftigt die Firma Lanco über 70 Mitarbeiter am Standort Hannover und in einem zweiten Betrieb in Rumänien. Hauptkunden sind Sanitätsorganisationen, Feuerwehren, das Technische Hilfswerk, Bundespolizei und die Bundeswehr. Aber auch internationale Hilfsorganisationen, ausländische Streitkräfte oder der japanische Zivilschutz gehören neben vielen anderen Organisationen aus ganz Europa zu den Kunden der Firma Lanco.

Zwischen Handarbeit und High Tech

Die Firma Lanco ist traditionell ein Betrieb zur Verarbeitung von Textilien. Unterschied-



Nicolas Abé (rechts), Geschäftsführer der LANCO Dr. Lange GmbH & Co. KG, bespricht Produktverbesserungen mit einem Mitarbeiter.



Am 18 Meter langen Schneidetisch entstehen aus Geweberollen die Zelthäute.



An dieser Stelle der Produktion wird der Faulstreifen an die Zeltwand angenäht.

lichste Arten von Geweben werden in den Hallen der Firma Lanco auf drei Etagen verarbeitet. Für ein SG 300 wird zum Beispiel ein Schwergewebe aus 50% Polyestergarn und 50% Baumwollgarn verwendet. Der Stoff ist atmungsaktiv, wasserdruckbeständig und imprägniert. Auf großen Rollen werden die Stoffe von einem Zulieferbetrieb bezogen und auf einer überdimensionalen Schneidemaschine zugeschnitten. Die Maschine besteht aus einem Schneidetisch, der durch feine Löcher in der Oberfläche den Stoff ansaugt und somit Faltenbildung beim Schneidvorgang verhindert. Die Maschine hat eine Gesamtlänge von 18 Metern und auf der Schneidefläche können Stoffbahnen von 5m x 2,80m zugeschnitten werden. An einem langen Arm gleitet dann die Schneidvorrichtung über den Stoff und schneidet die entsprechenden Einzelteile zu. Für lange Schnitte gibt es ein „Pizzamesser“ mit einer runden Klinge, und ein Messer mit kleiner Ziehklinge erledigt feine Ausschnitte. Die Schnittlinien werden vorher am Computer mit Hilfe eines speziellen Programms festgelegt und mit möglichst wenig Verschnitt auf die Stoffbahnen übertragen. Alle Zuschnitte werden auf einem zentralen Rechner gespeichert, auf den die Mitarbeiter von der Schneidemaschine aus zugreifen können. Die Zuschnitte für Standardprodukte wie ein SG 300 werden auf Vorrat produziert und brauchen bei einem Auftrag nur noch aus dem Regal gezogen werden. Bei Sonderanfertigungen dagegen müssen die Zuschnitte zuerst errechnet werden, bevor sie dann in die Produktion gehen.

„Manchmal schneiden unserer Mitarbeiter tagelang die gleichen Zuschnitte“, sagt Nicolas Abé. „Das kommt allerdings nur vor, wenn ein Auftraggeber wie das THW zum Beispiel 300 Küchenzelte auf einen Schlag bestellt. Sonst ist der Arbeitsplatz hier eher abwechslungsreich, da wir auf immer neue Wünsche unserer Kunden eingehen.“

Der Zuschnitt alleine macht jedoch noch kein Zelt. Wurde die Arbeit bis hierhin vorwiegend von einer Maschine erledigt, ist nun handwerkliche Fähigkeit gefragt. An Nähmaschinen entsteht aus den einzelnen Stoffbahnen und

-stücken eine komplette Zelthaut. Die Mitarbeiter nähen hier Stück für Stück zusammen; Verstärkungen, Laschen und Riemen werden angebracht, und der Faulstreifen komplettiert die Zeltplane. Als Faulstreifen bezeichnet man den unteren Abschluss an der Zeltplane, der aus einem Polyestergerewebe besteht, welches mit einer PVC-Schicht versehen ist. Auch Fenster oder der Rauchabzug bei Küchenzelten werden eingenäht. Je nach Bestellung und Auftraggeber werden die Zelthäute auch gleich mit dem entsprechenden Schriftzug der Organisation versehen. Doch was wäre eine Zeltplane ohne Gestänge?

Reinigung und Pflege von Zelten

Nach einem Zeltlager wie in Trier sind die Zelte oft voller Staub, Schlamm, Gummibärchen und anderen Dingen, die dort nicht hingehören. Nach jedem Lager ist also großes Reinemachen angesagt. Zelthäute dürfen immer nur mit klarem, lauwarmen Wasser gereinigt werden. Durch die Verwendung von chemischen Zusätzen wird die vorhandene Imprägnierung in den meisten Fällen zerstört. Die Folge ist eine wasserdurchlässige Zelthaut. Auch das Waschen der Zelthaut in einer Industriewaschmaschine kann zum Einlaufen der Zelthaut sowie zur Beschädigung der Abspannringe, Schnallen und Knebel führen. Daher rät der Hersteller davon ab. Es besteht die Möglichkeit, Zelthäute nachzu-

imprägnieren. Hierfür wird für ungefähr 6m² ein Liter Imprägniermittel benötigt, das nur auf die saubere und trockene Zelthaut mit Schwamm oder Malerrolle aufgetragen werden darf. Zu beachten ist stets, dass die Zelthaut nach der Reinigung und Imprägnierung sowie generell nur in trockenem Zustand verpackt werden sollte. Feuchtes Einpacken der Zelthaut kann die Entstehung von Stockflecken und Schimmel fördern. Erfahrungsgemäß kann dieser nicht mehr von der Zelthaut entfernt werden. Übrigens, wie man ein Zelt richtig zusammenfaltet, damit es wieder ohne Probleme in den Packsack passt, kann man zum Beispiel in der Dienstvorschrift (DV) 420 „Geräte und Hilfsmittel des Sanitätszuges“ nachlesen.

Gewusst wie

Der Kaffeeautomat, der drucken kann

Es sieht aus wie ein Kaffeeautomat, an dem die Mitarbeiter Kaffee oder Tee für die Pause kaufen können. Allerdings kommen statt Getränkebechern Kunststoffmodelle hinter der Klappe zum Vorschein. Doch wozu das Ganze und vor allem wie?

Ständige Weiterentwicklung und Verbesserung von Produkten ist in der heutigen Zeit ein absolutes Muss, um am Markt zu bestehen, und eine Grundlage für den Erfolg eines Unternehmens. Innovative Ideen in die Tat umzusetzen bedeutet viel Entwicklungsarbeit und auch mal einen Rückschlag, wenn sich die Idee in der Realität als unpraktisch herausstellt.

Viele kleine Teile aus Kunststoff und Metall werden zur Herstellung eines Zeltes benötigt. Knebelverschluss, Bodenplatte am Aluminiumrohr oder Rohrverbinder unterliegen einer ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung. Wird ein solches Teil nun weiterentwickelt oder verbessert, wird zuerst einmal ein Modell, ein Prototyp hergestellt. Hierzu wurde in früheren Tagen mühsam eine Form erstellt und das Teil dann in Handarbeit gefertigt. So vergingen von der Idee bis zum fertigen Prototyp oft Wochen – stellte sich dann noch heraus, dass das hergestellte Teil so nicht zu verwenden war, ging der ganze Prozess von vorne los.

Heute wird zeitsparend am Computer im 3D-Format entwickelt und geplant. Anfassen und auf Praxistauglichkeit prüfen kann man das Ergebnis dann aber noch nicht. Und hier kommt bei der Firma Lanco der „druckende Kaffeeautomat“ ins Spiel. Aus ganz feinen Kunststofffäden druckt dieser Automat das Computermodell als Prototypen aus. Stück für Stück entsteht das Produkt aus den feinen Fäden und lässt sich schon kurze Zeit später in die Hand nehmen. Diese Art der Modellherstellungen von neuen Produkten spart viel Zeit und Geld.

270 Teile ergeben ein SG 300

Damit ein Zelt seine Funktion erfüllen kann, benötigt es neben der Zeltplane auch ein Zeltgestänge. Bis Mitte der 1970er Jahre wurde das Zeltgestänge aus Stahlrohr und die Verbindungsstücke aus Temperguss hergestellt. Doch die ständige Weiterentwicklung der Produkte im Hause Lanco führte dann zu einer Umstellung von Stahlrohr- auf Aluminiumrohrgestänge und von Tempergussverbindern auf Kunststoffprodukte. Die führte zu einer erheblichen Gewichtseinsparung und damit auch zu einem leichteren Aufbau der Zelte. Alle Einzelteile der Zelte wurden bei Lanco selber entwickelt und entworfen. Die einzelnen Komponenten werden allerdings nicht alle von Lanco selbst hergestellt, sondern von anderen Firmen im Auftrag produziert. Die Aluminiumrohre zum Beispiel werden auf fertige Längen zugeschnitten geliefert und füllen ganze Regale im Lager des Zeltherstellers. Eine große Metallsäge ist allerdings trotzdem vorhanden, um auch spezielle Kundenwünsche erfüllen oder Aluminiumprofile für Zelthallen zuschneiden zu können.

In großen Transportboxen lagern die Rohrverbindungen und Bodenplatten aus Kunststoff. Auch sie werden bei Lanco immer weiterentwickelt oder aber bei entsprechenden Kunststoffherstellern geordert. Zu den



Mit diesem Heißfaden-Drucker werden dreidimensionale Produktmodelle hergestellt.



Dekontaminationsdusche für den Export nach Japan.

Zeltgestängen gibt es passende Häringe, Rundstahlpflocke und Sturmabspannungen. Auch die Packsäcke für Zeltplane und Gestänge werden bei Lanco hergestellt und genau wie Transportboxen aus Holz passend zu jedem Zelt geliefert. Und für jeden, der schon einmal vergeblich versucht hat, einen Zeltpflock aus der Erde zu ziehen, gibt es den passenden Zelt Nagelheber.

Versand in aller Herren Länder – Feldlazarett für das DRK

Sind die Zelthaut und das Zubehör fertig, werden sie zusammen mit den Packsäcken für Gestänge und Zeltplane mit den entsprechenden Lieferpapieren zum Versand versehen und auf den Weg zum Kunden geschickt. Auf Wunsch werden die Teile auch direkt in Transportboxen geliefert. Bei dem Besuch der Redaktion in Hannover wurde gerade ein kompletter Sattelzug mit Holzkisten entladen. Diese Kisten waren für die Zelte eines Feldlazarettes bestimmt, welches das Deutsche Rote Kreuz (DRK) bei Lanco bestellt hat. Da solche Kisten im Regelfall, wie bei der SEEBA des THW, für den Einsatz im Ausland bestimmt sind, müssen sie genaue Bestimmungen für den Lufttransport und für die Einfuhr in andere Länder erfüllen.

Michael Philipp

Al Gore: Eine unbequeme Wahrheit

Sind wir machtlos oder unfähig?



Das Klima verändert sich, keine Frage. Es verändert sich momentan sogar rasend schnell, auch das scheint eine Tatsache zu sein. Über die Gründe und die Folgen dieses weltweiten Klimawandels sind Experten allerdings geteilter Meinung. Der frühere US-Vizepräsident Al Gore vertritt den Standpunkt, dass die Erderwärmung und alle mit ihr einhergehenden Folgen vom Menschen verursacht sind. Bereits Ende der 1980er stellte er die erste Version eines Diavortrags zusammen, mit dem er die Menschen vor der drohenden Katastrophe warnen wollte. Dass seine Annahmen nicht auf leeren Floskeln beruhen, zeigt Gore eindringlich in seinem Buch „Eine unbecueme Wahrheit“.

Folgen des Klimawandels

Al Gore warnt davor, dass im Atlantik und Pazifik Stürme wie der Hurrikan Katrina (2005) an Häufigkeit und Stärke zunehmen werden, wenn wir so weiter machen wie bisher. Auch würden der Meerespiegel um bis zu sechs Meter ansteigen und die Landkarten neu geschrieben werden müssen, da wir durch unser Verhalten die Eiskappe am Nordpol schmelzen und

die enormen Eismassen auf Grönland und den Inseln der westlichen Antarktis destabilisieren würden.

Das seit Jahrtausenden stabile System der Luft- und Meeresströmungen sei durch das CO₂, das die Ozeane vermehrt aufnehmen, ebenso bedroht wie der Lebensraum tausender von Arten, der beispielsweise durch Brandrodung von Wäldern vernichtet wird.

Wir müssen etwas tun

Es gibt noch viele Punkte, an denen Gore seine These über den Klimawandel fest macht und anhand von zahlreichen Schaubildern, Grafiken und beeindruckenden Bildern untermauert. Es gelingt ihm dabei, den Leser zum Nachdenken anzuregen und ihm glaubhaft zu machen wie wichtig es ist, *jetzt* etwas gegen die Klimaveränderung zu tun, gerade weil seine Ausführungen nicht einfach aus der Luft gegriffen sind, sondern auf Fakten beruhen. Wie man diese Fakten am Ende allerdings interpretiert, ist die entscheidende Frage.

Al Gore hat mit vielen seiner Annahmen sicherlich Recht, sein Appell ist überzeugend und es ist höchste Zeit umzudenken! Dennoch sollte man nicht gleich panisch reagieren oder gar radikale Kurzschlussreaktionen fördern, denn auch Gore sagt: „Noch haben wir Zeit, etwas zu tun!“

Marina Schiemenz

Al Gore
Eine unbecueme Wahrheit

Paperback
328 Seiten
19,95 €
Erschienen im Riemann Verlag, München
ISBN 978-3-570-50078-1

Impressum

Herausgeber:
THW-Jugend e. V., vertreten durch
Bundesjugendleiter Michael Becker

Bundesgeschäftsstelle
Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
Tel. (0 228) 940-13 28, Fax (0 228) 940-13 30

Redaktion: redaktion@jugend-journal.de
Berichte bitte an: live-dabei@jugend-journal.de

Chefredakteur:
Marc Warzawa, marc.warzawa@jugend-journal.de

stv. Chefredakteur:
Heinz Ulrich Stille, ulrich.stille@jugend-journal.de

Redaktionsassistent:
Elke Schumacher, elke.schumacher@jugend-journal.de

Live dabei:
Achim Keller, Jan Gaidetzka,
live-dabei@jugend-journal.de

Leserbriefe:
Marc Warzawa, leserbriefe@jugend-journal.de

Kurz notiert:
Elke Schumacher, kurz-notiert@jugend-journal.de

Adressen:
Carla Priesnitz, adressen@jugend-journal.de

Gewusst wie, Knoebecke:
Jan Gaidetzka, Helen Nöding,
gewusst-wie@jugend-journal.de

Modellbauecke:
Michael Philipp, modellbauecke@jugend-journal.de

Homepage, Computer & Internet:
Christoph Buhlheller, Kai Wegner,
homepage@jugend-journal.de

Fachgruppe Zukunft:
Elke Schumacher, Helen Nöding,
fachgruppe-zukunft@jugend-journal.de

Grafik, Zeichnungen:
Helen Nöding, Christiane Titze, Barbara Meißner,
grafik@jugend-journal.de

Reportage:
Michael Philipp, Marcel Holler, Christian Handvest,
reportage@jugend-journal.de

Zu guter Letzt und Dr. Peinlich:
Marc Warzawa, dr.peinlich@jugend-journal.de

Layout und Satz:
Heinz Ulrich Stille, Marina Schiemenz

Auflage: 18.000 kostenlose Exemplare

Anzeigen und Werbung:
Carla Priesnitz, werbung@jugend-journal.de

Druck und Herstellung:
Das Druckhaus, Alfter/Bonn
Internet: www.druckhaus-bonn.de

Die THW-Jugend e. V. ist Mitglied in der Bundesvereinigung der Helfer und Förderer des Technischen Hilfswerkes e. V., im Arbeitskreis zentraler Jugendverbände e. V. (AZJ) und im Deutschen Jugendherbergswerk (DJH).

Hinweise der Redaktion: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet. Für den Inhalt der Webseiten, auf die im Jugend-Journal hingewiesen wird, sind die jeweiligen Anbieter verantwortlich.

Diese Publikation wird gefördert durch



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Bundesanstalt
Technisches Hilfswerk

Gewusst wie

Ausbildungsberuf: Fachangestellte(r) für Bäderbetriebe

Wir machen alle nass!

Wer kennt ihn nicht, den braun gebrannten Macho, dessen Dienstbekleidung aus weißem T-Shirt und kurzer Hose besteht, der mit ausgetretenen Badelatschen die Schwimmbecken der öffentlichen Bäder umrundet und mit einer schwarzen, zumeist an einem Band um den Hals baumelnden Trillerpfeife „bewaffnet“ ist? Doch wer das Beaufsichtigen des Badebetriebes als alleinigen Lebensinhalt der landläufig „Bademeister“ genannten Kollegen sieht, hat keinen Einblick in viele wichtige Aspekte dieses facettenreichen Berufes genommen oder nehmen können.

Die Aufgaben der „Fachangestellten für Bäderbetriebe“ beschränken sich selten auf monotone Tätigkeiten, sondern vereinen in sich Aktivitäten aus vielen Berufen: Rettungsschwimmer, Sanitäter

Ausbildung „Fachangestellter für Bäderbetriebe“

erforderlicher Schulabschluss: Hauptschule
 Ausbildungsdauer: 3 Jahre
 Abschluss mit Prüfung
 Durchschnittliche monatliche Vergütung:
 1. Ausbildungsjahr: ca.687 €
 2. Ausbildungsjahr: ca.736 €
 3. Ausbildungsjahr: ca.781 €

Es werden (neben den üblichen Berufsschulfächern) gelehrt: Bäderbetrieb, Bädertechnik, Wasseraufbereitung, Animation, Marketing, Rechts- und Verwaltungskunde, Sporttheorie, Schwimmen und Retten in der Praxis (Rettungsschwimmabzeichen in Silber).

Die Ausbildung ist derzeit noch je nach Bundesland verschieden, an einer bundesweiten Vereinheitlichung wird gearbeitet.

Nach mindestens zweijähriger Berufserfahrung als Fachangestellter für Bäderbetriebe hat man die Möglichkeit, sich zum Meister für Bäderbetriebe (früher: Schwimmmeister) weiterzubilden.

und Ersthelfer, Chemiker, Animater, Reinigungskraft; Sportlehrer, Gärtner, Verwaltungsangestellter, Sozialarbeiter und sogar „Polizist“. Stets die Sicherheit der Badegäste gewährleisten zu können, erfordert höchste Aufmerksamkeit und bisweilen auch eine starke Persönlichkeit. Doch keine Angst: Während der dreijährigen Ausbildungszeit werden den Anwärtern die erforderlichen Kenntnisse beigebracht und er (oder sie) ist auch während des Badebetriebes nicht auf sich alleine gestellt, sondern kann auf die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen zurückgreifen.

Um moderne Dienstleistungen rund um Sport und Freizeit anbieten zu können, werden die Mitarbeiter der öffentlichen Bäder in verschiedenen Kursen zu „Aqua-Fitnesstrainern“ ausgebildet. Dazu gehören beispielsweise „Aqua-Jogging“ (Joggen im tiefen Wasser), „Aquacycling“ (Fahrradfahren im stehetiefen Wasser), Wassergymnastik (gelenkschonende Gymnastik im Wasser) und vieles mehr.

Bevor den Badegästen morgens die Türen des Schwimmbades geöffnet werden, sind die technischen Anlagen zu überprüfen. So wird sichergestellt, dass alles ordnungsgemäß läuft und für den Badebetrieb bereit ist. Denn das Schwimmbecken ist zwar für den Badegast die wichtigste Einrichtung des Schwimmbades, jedoch verbirgt sich in den „Katakomben“ von oben unsichtbare Technik, welche das Badevergnügen erst ermöglicht. Dort im Keller liegen vielerlei verzweigte Rohrleitungen, Pumpen, Flockungsanlagen und die großen Filter. Diese müssen regelmäßig vom Fachangestellten überprüft und die letzteren bei Bedarf von ihm gespült werden. Nur so kann eine dauerhaft hohe Wasserqualität gewährleistet werden. Wo sonst kann man in einem Lebensmittel baden?

Zur Sicherheit, und um Veränderungen im Wasser möglichst rasch erkennen zu können, werden dreimal täglich Untersuchungen durchgeführt, bei denen mittels der DPD-Methode das freie Chlor, das gebundene Chlor und der pH-Wert fest-



Diese tolle Modebekleidung ist hierbei Pflicht.

gestellt werden. Mit einem Thermometer messen die Fachangestellten die Wasser- sowie Lufttemperatur. Alle Werte werden zur späteren Nachvollziehbarkeit in Tabellen eingetragen und dadurch archiviert.

Sind alle Wartungs- und Überwachungsaufgaben erledigt, schlüpft der Fachangestellte in seine drei allbekanntesten „S“ – Shorts, Schlappen und Shirt – um die Rolle des Rettungsschwimmers zu übernehmen. Denn sollte wider Erwarten jemandem die Puste ausgehen, bevor er oder sie den Beckenrand erreicht, ist er allzeit zur tatkräftigen Hilfeleistung bereit. Dazu hat er umfangreiche Kenntnisse in Erster Hilfe erworben, die auch jederzeit im Alltag hilfreich eingesetzt werden können. Von kleinen Schnittverletzungen bis hin zum Kreislaufzusammenbruch ist der „Bademeister“ als Lebensretter sofort zur Stelle. Durch jährliche Schulungen in Erster Hilfe wird das wichtige Wissen immer wieder aufgefrischt und auch erweitert. Schnelles Reaktionsvermögen, körperliche Fitness, und in stressigen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren sind das „A und O“ im Berufsbild. Als Animator hält er Aqua-Kurse ab und Schwimmunterricht muss er auch erteilen können. Wenn dann alles läuft, kann er es auch genießen, im weißen Dress und mit einer Trillerpfeife die Schwimmbe-



Tröpfchenweise kommt man zum Ergebnis.

cken zu umrunden. Allerdings nicht, ohne dabei immer ein Auge aufs Wasser und den Beckenboden zu richten, damit für die Badegäste der ungetrübte Badespaß gewährleistet bleibt.

Ein bisweilen unangenehmer Aspekt kommt dann ins Spiel, wenn Menschenkenntnis, Durchsetzungsvermögen und Feingefühl gleichermaßen gefordert sind. Das ist notwendig, wenn unter den Badegästen wegen unterschiedlicher Interessen Reibereien auftreten, was nicht selten durch stark differierende Altersklassen bedingt ist. Glücklicherweise ist das im Alltagsgeschehen die Ausnahme.

Ist die öffentliche Badezeit vorbei und hat der letzte Badegast das Haus verlas-



Bei so vielen Knöpfchen benötigt man Köpfchen.

sen, gibt es für den Fachangestellten noch einiges zu tun. Denn nun beginnt die Endreinigung der Umkleiden, der Schwimmhalle, Duschen, im Sommer der Liegewiesen und dergleichen. Ganz andere Anforderungen stellt das Durchführen der Tagesabrechnung, Erstellen des Schichtberichtes oder für die Vorarbeiter das Planen des Schichtbetriebes. Grundsätzlich richten sich die Arbeitszeiten zwar nach den Öffnungszeiten der Bäder. Es gibt jedoch Dienstpläne, und zumeist wird in zwei Schichten gearbeitet, wobei Auszubildende unter 18 Jahren davon ausgenommen sind. Samstags-, Sonntags- und Feiertagsarbeit gehören genauso dazu, allerdings findet vielfach ein Freizeitgleich an Wochentagen statt, an denen „alle anderen“ arbeiten. In der Berufsschule werden unter anderem die Organisation von Bädern, das Recht für Bäderbetriebe, die Bäderarten, Kenntnisse über deren Bau und Technik, die Hilfeleistung bei Notfällen, sowie Wasser-, Gesundheits-, und Schwimmlehre vermittelt. Es gibt es kein vorgeschriebenes Mindest- oder Höchstalter für Ausbildungsanfänger, und der Beruf steht Mädchen und Jungen gleichermaßen offen. Zwar unterliegen auch die öffentlichen Bäder einem Kostendruck, aber gerade in den Krisenzeiten lernt man die Vorzüge einer zumeist städtischen Anstellung zu würdigen. Kommen beim Interessenten und späteren Auszubildenden noch Verantwortungsbewusstsein, körperliche und sportliche Fitness, etwas handwerkliches Geschick und natürlich Spaß am selbstständigen Arbeiten zusammen, könnte sie/er ihren/seinen Traumberuf gefunden haben.



Sind die alle noch ganz dicht?

Elke Schumacher

Modellbauecke

Viel Neues im Maßstab „Halb Null“

Bunte Mischung im „Modellbauwunderland“

Auch 2009 treten die meisten Hersteller von Fahrzeugmodellen der Wirtschaftskrise mit Neuerscheinungen entgegen und werben um die Aufmerksamkeit und die finanziellen Mittel der Sammler und Modellbauer. Leider blieben alle Versuche, eine Abwrackprämie im Modellbaugeschäft zu ergattern, bisher erfolglos. Wie sich die Wirtschaftskrise auf die Hersteller auswirken wird, bleibt abzuwarten. Eine Übersicht der Neuheiten, die in den letzten Monaten erschienen sind oder erscheinen werden, gibt es wie immer hier im Jugend-Journal. Aber auch Finja und Jonas sind diesmal mit dabei, mehr dazu könnt ihr weiter unten lesen. Bücher zum Thema „Einsatzfahrzeuge“ von Peter Kupferschmidt und die Zeitschrift „Blaulicht“ aus dem Verlag Klaus Rabe stellen wir ebenfalls in dieser Ausgabe vor.

Vom VW 181 zum doppelten Q7

Im Maßstab 1:87 gibt es eine Fülle von Neuheiten aus den unterschiedlichsten Bereichen und Epochen der THW-Fahrzeuggeschichte. Vom VW 181, der 1969 auf den Markt kam, bis zum Audi Q7 aus unseren Tagen ist alles dabei. Beide Modelle kommen von der Firma Schuco und zeigen eindrucksvoll die Weiterentwicklung der Fahrzeugtechnik in den letzten 40

Jahren. Der VW 181 wird in ultramarinblau geliefert und ist mit einem Planenverdeck ausgestattet. Ein Blaulicht und Durchsagelautsprecher ergänzen die Ausstattung des Fahrzeuges aus vergangenen Tagen. Im bayrischen Lauf hingegen ist das Vorbild für ein modernes und top ausgestattetes Einsatzfahrzeug beheimatet. Der Audi Q7 des OV Lauf hat nun einen „kleinen Bruder“ im Maßstab 1:87 bekommen. Das bullig wirkende und vor Kraft nur so strotzende Einsatzfahrzeug ist mit einer eigenwilligen Beschriftung versehen, die zwar dem Vorbild entspricht, aber ganz sicher nicht der Kfz-Dienstanweisung. An den Seiten und auf der Motorhaube sind in großen Buchstaben der Schriftzug des THW und des OV Lauf angebracht. Das Heck wird zusätzlich von der Internetadresse verziert und der Blaulichtbalken trägt ebenfalls die drei großen Buchstaben „THW“. Die zweite Version des Q7 erscheint farblich leicht anders und mit anderem Blaulichtbalken als Kunststoffmodell bei der Firma Wiking. Die dritte Neuheit von der Firma Schuco ist ein Set, bestehend aus vier Fahrzeugen. Enthalten sind in dieser Packung ein PKW aus der Herstellung der „Bayrischen Motorenwerke“ der 5er Reihe, ein Mercedes-Benz Sprinter Transporter, ein Mercedes Unimog 300 mit Schneeräumschild und ein LKW Mercedes-

Benz Actros mit Kofferaufbau. Die Modelle sind teilweise in ähnlicher Form bereits in anderen Packungen von Schuco oder als Ladegut erschienen und werden jetzt als Set angeboten.

Mit dem Land Cruiser in den Auslandseinsatz

Mit „Kuhfänger“ an der Front und Ausrüstung auf dem Dach geht der Land Cruiser HZ J78 in den Auslandseinsatz. In weiß mit großem Zahnradsymbol auf der Tür kämpft sich das Modell von Busch durch Schlamm und Dreck. Nicht ganz spurlos bleibt der Einsatz, und so zeugen Schlammspuren



2 × Q7 von Audi.

rund um das Fahrzeug von unwegsamen Geländen und machen das Modell zu einer Bereicherung für ein Diorama zum Thema „Auslandseinsatz“. Das Vorbild für Modellneuheit Nummer zwei kommt aus dem bayerischen Dachau. Hier ist die Jugend mit einem Mercedes Benz Sprinter unterwegs zu Ausbildung, Übung oder Freizeiten. Das Modell ist wie das Original mit auffälligen weißen Streifen versehen und mit Blaulichtbalken ausgerüstet. An den Seiten ist in großen Buchstaben die Zugehörigkeit zur „THW-Jugend“ zu lesen. Als Ergänzung für dieses oder andere Fahrzeuge bringt die Firma Busch noch einen Tandemanhänger auf den Markt. Der Anhänger mit Pritsche und Plane trägt den Schriftzug des Technischen Hilfswerks auf der Plane und lässt sich mit etwas Geschick auch zum Pumpenanhänger für Dioramen umbauen. Auch der Ortsverband Dettenheim verfügt über einen MTW für die Jugendgruppe. Der Renault Trafic verfügt über die typische



Ausflug ins Gebirge: BMW Kombi und MTW aus Dettenheim.

THW-Beschriftung und einen Blaulichtbalken. Die Firma Rietze hat das Fahrzeug ins Modell umgesetzt und bereits zu Beginn des Jahres ausgeliefert. Ebenfalls von Rietze kommt der Bus des Länderverbands Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt.



Ganz in silber reist man in Berlin und Umgebung.

In der „Einsatz Serie 1:87“ ist der silberne Neoplan Euroliner erschienen, den man als ausgewachsene Erscheinung bereits beim Bundesjugendlager in Trier bestaunen konnte. Auch in Diethofen bei der Firma Herpa hat man wieder Fahrzeuge des THW als Modell umgesetzt. Den Anfang macht laut Prospekt des Herstellers der 3er Touring BMW des Länderverbandes Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt. Der silberne Kombi ist mit einem einzelnen Blaulicht ausgerüstet und mit blauen Streifen beklebt. Im OV Lübeck ist bei der Fachgruppe Ölschaden (A) das Vorbild für ein weiteres neues Modell von Herpa stationiert. Der MAN TGA M wird dort mit Ladekran für den Transport der umfangreichen



Erfreuen sich großer Beliebtheit: Sondermodelle.



Der hebt was weg: MAN mit Ladekran von Herpa.

Ausstattung der Fachgruppe eingesetzt. Das blau-weiße Fahrerhaus ist THW-typisch beschriftet und mit einem nicht ganz dem Vorbild entsprechendem Blaulichtbalken ausgestattet. Die seitlichen Bracken der Pritsche sind allerdings vorbildgerecht nur mit einem weißen Streifen beklebt. Der am Heck angebrachte Ladekran ist mit zwei seitlichen Stützen versehen, die dem Fahrzeug bei Kranbetrieb die nötige Stabilität geben. Das Modell ist sicher nicht nur eine nette Ergänzung für den Schaukasten, sondern auch gut für Einsatzszenen im Dioramenbau geeignet. Die Firma AWM ergänzt ihr Programm um einen VW T4 Bus mit Hochdach. Der silberne MTW ist blau beschriftet und mit Blaulichtbalken ausgerüstet. Auf der Front kleben die drei Buchstaben „THW“ und im Kühlergrill sind Frontblitzer montiert.



Auch in vergangenen Tagen schon geländegängig: Mercedes LG315

Bausätze aus Schopfloch – Bergekrane und immer wieder Unimog

Aus der Produktion von Kibri sind auch für 2009 wieder drei neue Bausätze angekündigt. Auf einem Fahrgestell von Mercedes-Benz bringt Kibri einen Bergekrane heraus, der zusätzlich über eine Vorbauwinde verfügt. Die beiden anderen Modellbausätze beschäftigen sich wieder mit dem Thema Unimog. Das erste Set beinhaltet einen Unimog mit aufgesetztem Bagger und seitlichen Stützen. Um die Anbauteile des Baggers zu transportieren, wird das Set durch einen Tandemanhänger ergänzt. Das zweite Set enthält ebenfalls einen Unimog, der allerdings einen Vierachs-Tiefenlader zieht, der wiederum einen Schwerlastgabelstapler als Ladegut schultert. Wie immer benötigt man für die Bausätze eine möglichst ruhige Hand, um ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Drehleiter, die zweite, und THW-Traktor in kleiner Auflage

Bereits in der letzten Ausgabe haben wir die THW-Drehleiter im Maßstab 1:43 von Schuco vorgestellt. In einer limitierten Auflage von 500 Stück hat Schuco jetzt im Maßstab 1:18 nachgelegt und ein mit Abstand großes THW-Modell geschaffen. Das Modell schlägt allerdings auch mit 249 Euro zu Buche und benötigt etwas mehr Platz in der Vitrine als andere Modelle. Ein Modell der besonderen Art kommt von der Firma Rebs-Druck aus Roßleben. Der Hersteller von Kleinserien hat einen Traktor (Zugmaschine) aus der ehemaligen DDR zu einem THW-Modell verfeinert, wobei das THW-Logo sehr sauber und in der entsprechenden Größe aufgedruckt ist. Ein Vorbild für den „Fortschritt ZT 303“ ist im THW nicht bekannt. Trotzdem ist das Modell mit dem Zahnrad an den Seiten ein Hingucker und sicher eine Ergänzung für das eine oder andere Diorama. Das Originalmodell stammt aus der Produktion der Firma Busch und wurde für Rebs-Druck in der THW-Farbe produziert. Auch einen Mercedes-Benz LG315 in blau ohne Beschriftung und einen Transport-Anhänger mit sechs Achsen zur Ergänzung von anderen Fahrzeugen kann man hier erhalten. Weitere Einzelstücke gibt es bei Rebs-Druck auf Anfrage (www.rk-modelle.de).

Sondermodelle: Landesjugendlager und Tag des THW in Chemnitz

Gleich drei verschiedene Sondermodelle erscheinen zu den Landesjugendlagern in Bayern, NRW und Baden-Württemberg. In Bayern treffen sich die Jugendgruppen in Straubing und reisen mit einem Mercedes-Benz Sprinter T1N Transporter an. Das Modell im Maßstab 1:87 stammt aus der Produktion von Schuco. Das Logo des Lagers in Bayern ist seitlich auf den Transporter aufgebracht und ein Blaulichtbalken sorgt für zügige Anreise nach Strau-



Vorbilder Fehlenzeige: THW-Traktor.

Modellbauecke



Jonas begeistert besonders kleine THW-Fans.

bing (www.landesjugendlager.de). Ebenfalls von Schuco kommt das Sondermodell zum Landesjugendlager in Bonn-Beuel. Die Jugendgruppen aus NRW treffen sich zum „Lager der Demokratie“ am Rhein und sind mit dem bereits weiter oben vorgestellten VW 181 unterwegs. Ein besonders bedruckter Einleger macht das Modell von Schuco zum Sondermodell zum Landesjugendlager NRW (www.thw-lajula-nrw.de). In Baden-Württemberg ist man mit einem Modell im Maßstab 1:87 von Herpa unterwegs. Der MTW Mercedes Sprinter T1N erscheint in einer limitierten Auflage von 750 Exemplaren und bietet jeglichen Komfort um „saugut“ zum Zeltlager in Eberbach anzureisen. Das Vorbild des Modells ist im OV Eberbach beheimatet und steht dort seit 2002 im Dienst der guten Sache (www.thw-eberbach.de/sondermodell). Zum Tag des THW in Chemnitz im Mai ist ebenfalls ein Sondermodell erschienen. Der Mehrzweckkastenwagen Barkas B 1000 aus der Produktion der Firma Brekina ist entsprechend dem Anlass dem OV Chemnitz zugeordnet. Bereits 2008 ist ein Barkas B 1000 von Brekina als THW-MTW erschienen. Bei der Sondermodellversion handelt es sich allerdings im Gegensatz zum Modell des Vorjahres um einen Halbbus. Der Einleger in der Klarsichtverpackung würdigt „20 Jahre Aufbau THW in den neuen Bundesländern“.

Living Puppets – Die Handpuppen Finja und Jonas

Ortsverbände des THW werden immer wieder von Grundschulklassen oder Kindergartengruppen besucht. Für die Kleinen ist es eine tolle Sache, hinter die Tore der Fahrzeughalle zu schauen und sich einmal hinter das Steuer eines Gerätekraftwagens setzen zu dürfen. Doch wie vermittelt man Kindern in diesem Alter die Aufgaben des THW, ohne sie zu langweilen? Eine tolle Hilfe können hier die Handpuppen Finja und Jonas sein. Die Handpuppen sind rund 65 cm hoch und mit Einsatzanzug und Basecap ausgestattet. Durch eine Öffnung im Kopf kann der Mund bewegt werden. Auch die beiden Hände können mit einbezogen werden. So lassen sich die Puppen prima im Bereich Öffentlichkeitsarbeit einsetzen und bringen Kinderaugen zum Leuchten. Vielleicht auch eine Idee für Minigruppen oder ein Geschenk für den eigenen THW-Nachwuchs daheim. (www.family-toys.de)

„Blaulicht“ und „Einsatzfahrzeuge im Luftschutzhilfsdienst“

Im Verlag Klaus Rabe aus Willich erscheint seit 2007 das „Blaulicht“. Ein Journal für alle Liebhaber von Einsatzfahrzeugen jeglicher Couleur, vom Krankenwagen über Gerätekraftwagen bis zum Feuerwehrfahrzeug. Im Vordergrund stehen allerdings nicht

die neuen Fahrzeuggenerationen, sondern vielmehr die alten Schätzchen, die, meist liebevoll restauriert, immer noch laufen und besser denn je aussehen. 2007 und 2008 sind insgesamt drei Ausgaben erschienen und für 2009 sind weitere drei geplant. Eine interessante Lektüre für Fahrzeugfreaks, die wir hier nur wärmstens empfehlen können. Ebenfalls im Verlag Klaus Rabe sind die ersten beiden Bücher aus der Reihe „Einsatzfahrzeuge im Luftschutzhilfsdienst“ erschienen. Autor Peter Kupferschmidt beschreibt in den beiden Büchern die Fahrzeuge des LSHD der Jahre 1953 bis 1968. Mit vielen Fotos und Zeichnungen veranschaulicht der Autor die Palette der Fahrzeuge aus der Anfangszeit des Zivilschutzes. Drei weitere Bände sind in Planung und sollen in den nächsten Jahren erscheinen. Peter Kupferschmidt kennt die Thematik sehr genau und hat mit diesen Büchern sein Wissen für interessierte Leser zu Papier gebracht. In seiner beruflichen Laufbahn war er eng mit dem Thema Zivilschutz verbunden. Er war als Ausbilder an der THW-Schule in Hoya tätig, hat Ausbildungsvorschriften erstellt und seit 1978 war er beim Bundesamt für Zivilschutz beschäftigt. Für Modellbauer stellen die Bücher eine klasse Hilfe auf der Suche nach Details für den Modellbau dar.

Michael Philipp



Absolutes Muss für Fahrzeugliebhaber.



Knobeleck · Knobeleck · Knobeleck · Knobeleck · Knobeleck

Des (unlösbaren?) Rätsels Lösung

Vielleicht erinnert ihr euch an das Rätsel „Plan ging verloren“ aus Ausgabe 37. In dieser Ausgabe wollen wir erklären, wie so ein Rätsel ohne „Hirnverknötungen“ – oder zumindest mit geringeren – gelöst werden kann. Der erste Schritt sollte sein, dass man sich ein Schema aufstellt, das die einzelnen Informationen verknüpft. In dieses Schema werden dann, wie später erklärt, alle Informationen eingetragen. Für unseren Fall sähe das Schema so aus:

	11:00	15:30	18:00	20:30	21:00	Kai	Julia	Tom	Elsa	Patrick	Aggregat	Fuchsschwanz	Greifzug	Leiter	Bindeleine
Montag	X	X	O	X	X	O	X	X	X	X	X	O	X	X	X
Dienstag	O	X	X	X	X	X	X	X	X	O	O	X	X	X	X
Mittwoch	X	X	X	O	X	X	O	X	X	X	X	X	O	X	X
Donnerstag	X	O	X	X	X	X	X	O	X	X	X	X	X	X	O
Freitag	X	X	X	X	O	X	X	X	O	X	X	X	X	O	X
Aggregat	O	X	X	X	X	X	X	X	X	O					
Fuchsschwanz	X	X	O	X	X	O	X	X	X	X					
Greifzug	X	X	X	O	X	X	O	X	X	X					
Leiter	X	X	X	X	O	X	X	X	O	X					
Bindeleine	X	O	X	X	X	X	X	O	X	X					
Kai	X	X	O	X	X										
Julia	X	X	X	O	X										
Tom	X	O	X	X	X										
Elsa	X	X	X	X	O										
Patrick	O	X	X	X	X										

Wie man sieht, muss man, um das Schema

aufzustellen, erst einmal herausfinden, in welchen Überbegriffen die Informationen zusammengefasst werden können. Man beginnt dann damit, die im Text gegebenen Informationen sorgfältig zu lesen und sie in das erstellte Schema einzutragen. Diese explizit gegebenen Informationen sind im Schema blau gekennzeichnet. Ein ‚x‘ bedeutet, dass es sich um eine negative Verknüpfung handelt. Also zum Beispiel „Nein, Elsa ist nicht donnerstags im THW“. Ein ‚o‘ bedeutet, dass es sich um eine positive Verknüpfung handelt, also „Ja, Elsa geht freitags ins THW“. Diese expliziten Aussagen verkleinern die Möglichkeiten der anderen Kombinationen. Soll heißen, wenn man weiß,

Tag	Zeit	THW-Jungshelfer	Gerät
Montag	18:00	Kai	Fuchsschwanz
Dienstag	11:00	Patrick	Aggregat
Mittwoch	20:30	Julia	Greifzug
Donnerstag	15:30	Tom	Bindeleine
Freitag	21:00	Elsa	Leiter

dass Elsa immer freitags im THW ist, dann kann das kein anderer THWler sein und sie kann auch nicht montags, dienstags, mittwochs oder donnerstags im THW ihre Übungsstunden abhalten. Auf diese Weise füllen sich nun die Kästchen des Schemas. Man muss nur immer wieder und wieder vergleichen, welche Aussage eine andere ausschließt oder zwingend notwendig macht. Dadurch bekommt man die implizit gegebenen Informationen (im Schema in rot eingezeichnet). Das einzig Schwierige ist, keine der Informationen zu übersehen und alle, die man gefunden hat, richtig miteinander zu verknüpfen, dann sollte das Rätsel machbar sein.

Noch einige nützliche Tipps:
- Wenn sich zwei „o“ in einer Spalte oder Zeile des Schemas befinden, dann sind die

zugehörigen Daten auch miteinander verknüpft. Beispiel: In der Spalte Freitag sind zwei Kreise bei 21:00 Uhr und bei Elsa, dann weiß man auch, dass Elsa um 21:00 Uhr ins THW geht, und man kann die entsprechende direkte Verknüpfung eintragen. Auch hier gilt wieder: Keine Information übersehen, sonst wird das Rätsel unnötig schwer.

- Wenn man ein „o“ in das Schema einträgt, sollte man sich überlegen, welche anderen Möglichkeiten dadurch verneint werden.
- Gerne übersehen werden die Negativaussagen, aber sie sind ebenso wichtig wie die Positivaussagen!

Zur Übersicht kann der „Plan“ genutzt werden, der hier abgebildet ist. Er ist sehr hilfreich, wenn man überprüfen will, ob man

wirklich alle Verknüpfungen eingetragen hat. Gleichzeitig ist dieser Plan des Rätsels Lösung. Wenn er ausgefüllt ist und sich

keine Widersprüche im Schema befinden, dann ist das Rätsel tatsächlich gelöst.

Zugegeben, das letzte Rätsel war schon etwas knifflig, aber hier bekommt ihr noch einmal ein leichteres, für diejenigen, die jetzt doch Lust bekommen haben, sich daran zu versuchen. Und wie immer gilt: Übung macht den Meister.

Das Interview

In einem Interview mit drei THWlern kommt der Reporter nicht dazu, sich aufzuschreiben, welcher Name zu welchem Vor- und Spitznamen gehört. Außerdem hat er die Ortsverbände durcheinander gebracht. Nur vier kurze Notizen hat er sich in der Zeit machen können. Kannst du ihm helfen, alles wieder in die richtige Ordnung zu bringen, damit er keine falschen Namen in der Zeitung abdruckt?

1. Brechteisens echter Vorname, den er nie benutzt, ist Henry.
2. Anne, die den Spitznamen „Ein Stein“ trägt, ist nicht beim Ortsverband Hemtsbach tätig.
3. Adornos Spitzname ist „Der mit dem Dreibock tanzt“.
4. Der „Holzwurm“ ist im Ortsverband Bärln beheimatet.

Die Vornamen: Henry, Anne, Max
Die Nachnamen: Müller, Brechteisen, Adorno
Die Spitznamen: „Holzwurm“, „Ein Stein“, „Der mit dem Dreibock tanzt“.
Die OV's: Bärln, Hemtsbach, Heiligenhausen.

Du hast die Lösung zu unseren Knobeleien?

Dann nichts wie her damit an:
Bundesgeschäftsstelle THW-Jugend e. V.
Provinzialstraße 93, 53127 Bonn
Fax: (02 28) 9 40 – 13 30
oder per E-Mail an:
redaktion@jugend-journal.de
Einsendeschluss ist der 31.10.2009;
zu gewinnen gibt es dieses Mal je ein THW-Überraschungspaket.

Alles was Recht ist

Legal, illegal, ...

Fragen zum Urheberrecht

Es gibt viele Möglichkeiten, Dinge wie Texte, Fotos oder Musik zu veröffentlichen und zu verbreiten: im Internet, in Journalen, Zeitungen, Magazinen, bei Ausstellungen, Vorträgen, Auftritten ...

Doch wie sieht es aus, wenn das, was ich der Öffentlichkeit darbiete, nicht, oder zumindest nicht ganz von mir selbst erdacht und erstellt worden ist? Kann ich meine Internetseite nicht mit Fotos, Musik und Gedichten von bekannten Künstlern schmücken? Kann ich meine eigenen Fotos präsentieren, auf denen aber nicht nur ich, sondern mein Nachbar zu sehen ist? Und wie ist das jetzt mit dem Kopieren von CDs?

Diese Frage regelt das Urheberrecht im **Urheberrechtsgesetz (UrhG)**.

Dieses schützt den Urheber von Werken der Kunst, Wissenschaft und Literatur. Der Urheber ist der Schöpfer eines Werkes. Solche Werke können zum Beispiel Musik, Texte, Fotos, Reden, Gedichte, Filme, Zeichnungen, Gemälde, Theaterinszenierungen, Skulpturen und Bauwerke sein. Geschützt sind alle Werke, die eine gewisse geistige, künstlerische oder schöpferische Leistung aufweisen. Das Werk muss dementsprechend eine gewisse „Schöpfungshöhe“ erreichen. Das Urheberrecht entsteht im Moment der Schaffung des Werkes. Es muss nirgendwo eingetragen werden. Auch ist der berühmte Copyright-Vermerk (©) nicht erforderlich, um ein Urheberrecht an einem Werk zu haben.

Geschützt bedeutet hier, dass zum Beispiel nicht einfach ein Fremder das Werk des Urhebers veröffentlichen, verbreiten oder nutzen kann. Das ist wichtig, denn sonst

könnten die Werke der Wissenschaftler und Künstler von Fremden kopiert und gestohlen werden, und der jeweilige Urheber würde weder Geld noch Anerkennung für sein Werk bekommen. Doch das darf nicht sein, sonst könnten gerade Künstler kein Geld mehr mit ihrer Arbeit verdienen, und Wissenschaftler könnten fremde wissenschaftliche Erkenntnisse als die eigenen darstellen.

Rechte des Urhebers

Urheberpersönlichkeitsrechte

Zunächst hat der Urheber das Recht zu entscheiden, ob sein Werk überhaupt veröffentlicht wird, oder ob

er es nur für sich persönlich verwenden

oder ob er es evtl. gar nicht verwendet. Und er kann bestimmen, ob der Name seines Werkes erkennbar machen soll, dass er der Urheber ist. Außerdem kann der Urheber verbieten, dass sein Werk entstellt wird.

Verwertungsrechte

Allein der Urheber hat das Recht, sein Werk zu verwerten und zu nutzen: Nur er darf sein Werk vervielfältigen, verbreiten, ausstellen, vorführen, senden, öffentlich zugänglich machen und auf Bild- oder Tonträgern wiedergeben.

sonstige Rechte (Vergütung)

Das Urheberrecht soll besonders den Künstlern die Möglichkeit geben, ihre Werke zu

schützen und die Möglichkeit geben, auch Geld aus den Nutzungen von anderen zu erhalten: Wenn ein Kunsthändler oder Versteigerer Werke eines Künstlers verkauft oder versteigert, so muss er einen festgelegten Anteil seines Gewinnes dem Künstler geben. Wenn der Urheber jemandem erlaubt, seine Werke zu vermieten oder zum Beispiel in Bibliotheken zu verleihen, dann muss der Urheber dafür angemessen bezahlt werden, denn schließlich ist es seine Leistung, die hier ausschlaggebend für den Gewinn ist.

Rechtsnachfolger

Interessant ist auch, dass das Urheberrecht vererblich ist: Wenn der Vater Urheber eines erfolgreichen Liedes ist, so kann er die Rechte an dem Lied an seine Kinder weitervererben.

Nutzungsrechte

Der Urheber kann anderen erlauben, sein Werk zu nutzen, und er kann darüber auch schriftliche Verträge abschließen. Dem Urheber steht dann Geld in angemessener Höhe zu.

Schranken

Diese Rechte des Urhebers werden allerdings eingeschränkt durch andere Interessen. So dürfen Zeitungen und Nachrichtensender öffentliche Reden von den Politikern abdrucken und ausstrahlen, um die Allgemeinheit über das Tagesgeschehen zu informieren. Hier ist das öffentliche Interesse und die Informationsfreiheit wichtiger als das Interesse des Redners in seinen Urheberrechten. Dasselbe gilt auch für Zeitungen, wenn sie zum Beispiel einen Artikel, der das aktuelle Tagesinteresse betrifft, bei einer anderen Zeitung finden und dann selbst weiter verbreiten und vervielfältigen. Das dürfen sie ebenfalls aufgrund des öffentlichen Interesses, das Urheberrecht der anderen Zeitungen muss hier zurück stecken. Genauso dürfen Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehsender



und Radiosender über beliebige Werke von Künstlern und Wissenschaftlern Bericht erstatten, wenn es Teil des Tagesgeschehens und des öffentlichen Interesses ist. Auch darf ich ein Werk für meinen ganz persönlichen privaten Gebrauch vervielfältigen. Doch darf meine Vervielfältigungsvorlage nicht offensichtlich rechtswidrig sein. Ich darf also nicht eine Kopie einer CD machen, die selbst eine „Raubkopie“ ist. Und ich darf keine Kopie machen, wenn ich dafür extra den Kopierschutz hacken muss. Wenn ich aber eine CD im Auto und eine CD in der Wohnung habe, die anderen schenke ich engen Freunden und Familienmitgliedern, so ist das in Ordnung. Niemals in Ordnung ist es jedoch, wenn ich Kopien erstelle, und diese dann einfach verkaufe. Ebenso illegal ist, sich Musik an Tauschbörsen herunterzuladen oder dort anzubieten. Denn dort werden jegliche Urheberrechte umgangen.

sönlichkeitsrecht im Grundgesetz hervorgeht, weiter eingeschränkt. Wer Urheber von Fotos ist, auf denen andere Personen zu erkennen und zu identifizieren sind, darf diese Fotos nicht ohne die Einwilligung der erkennbaren Personen veröffentlichen oder sonst irgendwie verbreiten. Das heißt, dass ich meine Fotos zwar noch im engsten Familien- und Freundeskreis zeigen darf, doch bei allem, was darüber hinaus geht, muss ich mir zunächst die Einwilligung der abgebildeten Personen einholen. Doch auch dieser Schutz wird wiederum eingeschränkt durch Interessen der Kunst, der Meinungsfreiheit, der Informationsfreiheit und der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. So können Politiker und Prominente meist nichts gegen unvoreilhaftige Fotos in Zeitungen und Magazinen tun. Aufgrund der Informationsfreiheit und des öffentlichen Interesses dürfen diese Fotos der Öffentlichkeit präsentiert werden.

ihr euch an die GEMA wenden. Sie ist eine sogenannte Verwertungsgesellschaft und vertritt in Deutschland die Vervielfältigungsrechte von Komponisten, Textdichtern und Verlegern von Musik, die Mitglieder sind. Wenn man nun einen Auftritt mit Musik hat, zum Beispiel ein Konzert gibt, oder bei einer Darbietung im Hintergrund Musik laufen lässt, dann muss man einen festgelegten Betrag an die GEMA zahlen, die dann einen Teil davon an die Urheber entrichtet. Interessant ist, dass immer, wenn man CD- oder DVD-Rohlinge oder einen CD-Brenner kauft, ein Teil des Geldes an die GEMA geht. So möchte sie ausgleichen, dass bei Kopiervorgängen eventuell Urheberrechte umgangen werden.

Rolf Gottschall
Oberregierungsrat im Referat Z4,
THW-Leitung

Bildnis

Das Urheberrecht wird durch das Recht am eigenen Bild, das aus dem allgemeinen Per-

GEMA

Wenn ihr öffentliche Auftritte habt, die irgendeine Art von Musik enthalten, müsst

Dieser Artikel ersetzt keine Rechtsberatung und soll nur der Orientierung in ähnlich gelagerten Fällen dienen.

Zelte vom Profi für Profis

INHAG - Zelte+Zubehör
Danziger Str. 2, 36381 Schlüchtern
Telefon: 06661 / 919941 Telefax 919942
Email: info@inhag-zelte.de
Internet: www.inhag-zelte.de



Aufblasbare Rettungszelte

Typ	Breite (m)	Länge (m)	Höhe (m)
PRZ 15	5,00	3,00	2,85
PRZ 20	4,90	4,60	2,85
PRZ 25	5,00	5,00	2,85
PRZ 30	5,50	6,00	3,00
PRZ 40	5,70	7,00	3,00
PRZ 45	5,70	8,40	2,90

- pneumatisches Traggerüst mit 2 getrennten Sicherheitsluftkammersystemen
- hochwertige Polyesterplane, PVC-beschichtet, wasserdicht, fäulnis-hemmend, schwer entflammbar
- stabiler PVC-Fußboden
- umfangreiches Aufbauzubehör incl.



Topqualität

Unsere Zelte sind von Rettungsorganisationen geprüft und anerkannt.

Unterkunfts- und Mannschaftszelte

Küchen- und Arbeitszelte, Zelte für Zivil-, Katastrophenschutz und Sanitätsdienst

- Eloxiertes Aluminiumrohr
- Steckverbindung Vollkunststoff
- 420g Baumwollpolyesterplane
- 2 Giebeleingänge; versetzbar
- Fenster
- umfangreiches Aufbauzubehör incl.

Typ	Breite (m)	Länge (m)	Seitenhöhe (m)	Fenster
MUZ 110	4,75	5,00	1,70	2
MUZ 160	5,65	6,00	1,70	2
MUZ 170	5,90	6,00	1,90	2
MUZ 220	5,65	8,00	1,70	4
MUZ 280	5,65	10,00	1,70	4
MUZ 290	5,90	10,00	1,90	4

Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an. Günstige Paketpreise - Sonderkonditionen für THW Verbände.

Zu guter Letzt

Dumm gelaufen?

Dr. Peinlich weiß Rat

Verehrte Leserate, gerade der aktuelle Jahresverlauf mit seinen stets präsenten Niederschlägen beschwört Parallelen zu einem wahrhaft biblischen Ereignis herauf. Das lässt eine weitere Laune des zu erwartenden Klimawandels wahrscheinlich werden und uns über die möglichen Folgen nachdenken.

Schieflage 32: Die steigenden Temperaturen führen zu schmelzenden Polkappen und damit einhergehend einem ständigen Ansteigen der Meeresspiegel. Nicht nur die Küstenregionen, auch das Hinterland hat wegen der Flüchtlingsströme so seine Schwierigkeiten.

Erhöhend: Weil die Grundstückspreise wegen der steigenden Nachfrage stark anziehen, kann sich der Bund keine neuen Liegenschaften leisten. Deswegen müssen die bestehenden unter allen Umständen gehalten werden. Dafür werden um die Unterkünfte herum Wälle errichtet, mit deren Hilfe die steigenden Wassermassen vom Vordringen aufs Unterkunftsgebiet abgehalten werden. Bei Neubaumaßnahmen muss darauf geachtet werden, eventuelle Lärmschutzwälle so zu bemessen, dass sie mühelos in Hochwasserdämme umfunktioniert werden können. Kamine sind baulich so zu gestalten, dass sie bei Bedarf als Aus- und Einstiegsschächte nutzbar sind.

Anlegend: Um die bestens abgesicherten und vom Wasser eingeschlossenen Unterkunftsinseln erreichen zu können, müs-

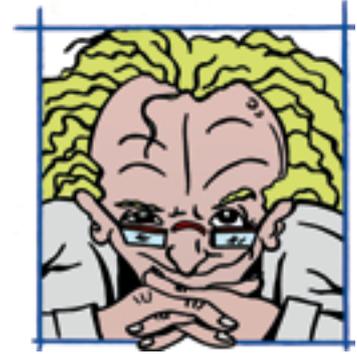
sen die Parkplätze zu Schiffsanlegestellen umfunktioniert werden. Sollten Parkuhren vorhanden sein, empfiehlt sich deren rechtzeitige Leerung. Zumindest vor der nächsten Währungsumstellung.

Aufstockend: Damit alle per Boot in die Unterkünfte gelangen können, werden viel mehr Bootsführerscheine benötigt. Nicht nur, dass die Bundesschule mehr „Binnen I“-Kurse anbieten muss, auch die verfügbaren Ausbildungsmittel sind aufzustocken.

Abschreibend und abtauchend: Die Unterkünfte sollen selbst dann noch betrieben werden, wenn die Dämme überspült und sie in den Wassermassen versunken sind. Das ist auch nachvollziehbar, wenn man weiß, dass Gebäude sehr lange Abschreibungs- und Nutzungsfristen haben, die insbesondere von staatlichen Stellen nicht unterschritten werden dürfen. Um den vorgeschriebenen Dienst abhalten zu können, sollte rechtzeitig mit der Gründung von U-Boot-Gruppen (U-BGr) begonnen werden.

Tierisch: Bei der Grundausbildungs-Abschlussprüfung wird das Schwimmbzeichen „Seepferdchen“ mit erworben. Zur Vorbereitung wird die Standortausbildung ins örtliche Schwimmbad verlagert.

Umnutzend und Wiedereinführend: Selbstverständlich sind auch die Fahrzeuge den gegebenen Umständen



anzupassen. Wie stets in solchen Fällen sind Innovation und Improvisation gefragt: Die Presslufttanks der Bremsanlagen speichern die Luft, damit die Motoren auch unter Wasser noch arbeiten können, während die Aufbauten mit St. Silicon, dem Helfer in allen Notlagen, abgedichtet werden. Die bei historischen Fahrzeugen noch vorhandenen Dachluken im Fahrerhaus erhalten entsprechende Domschächte, über die ein Ein- und Aussteigen möglich wird. Bei modernen Fahrzeugen wird die StAN entsprechend erweitert. Damit sich die Fahrer auch unter Wasser und bei trüben Sichtverhältnissen orientieren können, bekommen sie von den Fernmeldegruppen einen Beifahrer mit Echolot-Zusatzausbildung beigestellt.

Biologisch bevorzugt: Helfer mit „Segelohren“ werden angeworben. Im Notfall kann man diese bei etwas Wind noch mit der Luftmatratze zum Einsatz schicken. Wenn nicht genügend solche Helfer im OV sind, beteiligt sich das THW an der kosmetischen Korrektur anliegender Ohren. Mit einer begleitenden Casting-Show DSDS (Deutschland sucht das Segelohr) werden die Maßnahmen finanziert und zugleich Werbung für die geliebte Bundesanstalt gemacht.

... Das Rätselbild auf Seite 29 zeigt Flaschen, in denen Sekt vor der Abfüllung gärt.

Infos kurz und bündig:
 E-Mail: Dr.Peinlich@jugend-journal.de
 Internet: www.jugend-journal.de



Aus für gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen wurde der Redaktion das nebenstehende Foto zugespielt. Die Authentizität ist bislang nicht zweifelsfrei erwiesen (wobei sie nach Erfahrungen mit Vertretern jener Gruppierung durchaus anzunehmen ist) – wenn also einer unserer Leser dieses Phänomen beobachtet haben sollte, bitten wir um Nachricht. Ebenso im Falle von Hinweisen, dass es sich nicht um einen isolierten Vorfall handeln sollte.

Adressen

Bundesjugendleitung

Bundesjugendleiter

Michael Becker
Römerstrasse 5
66629 Freisen
Tel.: (0 68 55) 201
Mobil: (0 172) 9 89 36 06
Fax: (0 68 55) 225
michael.becker@thw-jugend.de

stv. Bundesjugendleiter

Jürgen Redder
Elsa-Brändström-Straße 26
63452 Hanau
Tel.: (0 61 81) 99 04 53
Mobil: (0 172) 6 90 23 11
Fax: (0 61 81) 99 04 54
juergen.redder@thw-jugend.de

stv. Bundesjugendleiterin

Hanna Glindmeyer
Schönaicher Straße 6b
70597 Stuttgart
Mobil: (0 177) 6 92 52 22
hanna.glindmeyer@thw-jugend.de

Bundesgeschäftsführerin

(Elternzeitvertretung)
Stephanie Lindemann
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Tel.: (0 228) 940-14 34
oder - 13 27, - 13 28
Fax: (0 228) 940-13 30
bundesgeschaeftsstelle@thw-jugend.de

Referent internationale Jugendarbeit

Ingo Henke
Corsicaskamp 19
49076 Osnabrück
Tel.: (05 41) 2 05 10 51
Fax: (05 41) 4 08 29 97
ingo.henke@thw-jugend.de
www.thw-jugend.de/international

Referent Ausbildung

Marco Hämmer
Frankenstraße 29
90574 Roßtal
Tel.: (0 91 27) 57 78 11
Fax: (0 91 27) 57 78 12
Mobil: (0 172) 4 48 62 34
marco.haemmer@thw-jugend.de

Landesjugendleitungen

THW-Jugend Baden-Württemberg

Alexander Weber
Lindenstraße 31
88046 Friedrichshafen
Mobil: (0 171) 3 61 92 44
alexander.weber@thw-jugend.de
www.thw-jugend-bw.de

THW-Jugend Hamburg

Merlin A. Müller
Husarenhof 7
22043 Hamburg
Tel.: (0 40) 50 74 21 00
Mobil: (0 151) 16 55 55 83
Merlin.Mueller@thw-jugend-hh.de
www.thw-jugend-hamburg.de

THW-Jugend Bremen/Niedersachsen

Patrick Friede
Kottmeierstraße 1d
21614 Buxtehude
Tel.: (0 41 61) 73 63 51
Mobil: (0 172) 41 06 58 2
patrick.friede@thw-jugend.de

THW-Jugend Saarland

(kommissarisch)
Frank Groß
Im Falkenbösch 28
66606 St. Wendel
frank.gross@thw-jugend.de
www.thw-jugend-saarland.de

THW-Jugend Thüringen

Michael Richter
Coburger Allee 6
96515 Sonneberg
Tel.: (0 36 75) 42 16 85
Mobil: (0 171) 1 86 88 20
Fax: (0 36 75) 70 74 83
richter.thw@gmx.de
www.thw-jugend-thueringen.de

THW-Jugend Bayern

Andre Stark
Marienstraße 24
63840 Hausen
Tel.: (0 60 22) 65 43 77
Mobil: (0 171) 5 16 28 28
Fax: (0 60 22) 65 43 78
lgst@thw-jugend-bayern.de
www.thw-jugend-bayern.de

THW-Jugend Hessen

Antje Müller
August-Bebel-Straße 20
64354 Reinheim
Mobil: (0 171) 3 42 74 40
a.mueller@thw-jugend-hessen.de
www.thw-jugend-hessen.de

THW-Jugend Nordrhein-Westfalen

Fred Müller
Im Marienfeld 23
53577 Neustadt
Tel.: (0 26 83) 93 65 60
Fax: (0 26 83) 93 65 61
Mobil: (0 171) 5 40 90 10
fred.mueller@thw-jugend-nrw.de
www.thw-jugend-nrw.de

THW-Jugend Sachsen

André Scholz
Rottwerndorfer Straße 45p
01796 Pirna
Tel.: (0 351) 8 79 14 79
Mobil: (0 173) 3 56 33 27
landesjugendleiter@thw-jugend-sachsen.de
www.thw-jugend-sachsen.de

THW-Jugend BE/BB/ST

Stephanie Mohr
Bayernallee 14
14052 Berlin
Tel.: (0 163) 3 41 68 01
Fax: (0 30) 30 68 22 97
mohr.stephanie@yahoo.de
www.thw-jugend-bebbst.de

THW-Jugend Mecklenburg-Vorpommern

Marcel Quaas
Peter-Blome-Straße 9
18439 Stralsund
Mobil: (0 152) 01 68 65 12
thw-jugend-stralsund@web.de

THW-Jugend Rheinland-Pfalz

Volker Stoffel
Im Stadtwald 15a
67663 Kaiserslautern
Tel.: (06 31) 3 03 95 95
Mobil: (0 171) 2 88 26 10
Fax: (06 31) 3 03 95 94
info@volker-stoffel.de
www.thw-jugend-rlp.de

THW-Jugend Schleswig-Holstein

Lasse Kruck
Schlehenweg 10
21502 Geesthacht
Tel.: (0 41 52) 91 87 47
Mobil: (0 160) 96 77 16 46
lassekruck@web.de
www.thw-jugend-sh.de

McKinley Rucksack THW-Jugend.

20 Liter, 670 g, 17 × 29 × 42 cm,

hellblau-orange-grau,

mit THW-Jugend-Logo.

Für Gipfelstürmer.

